

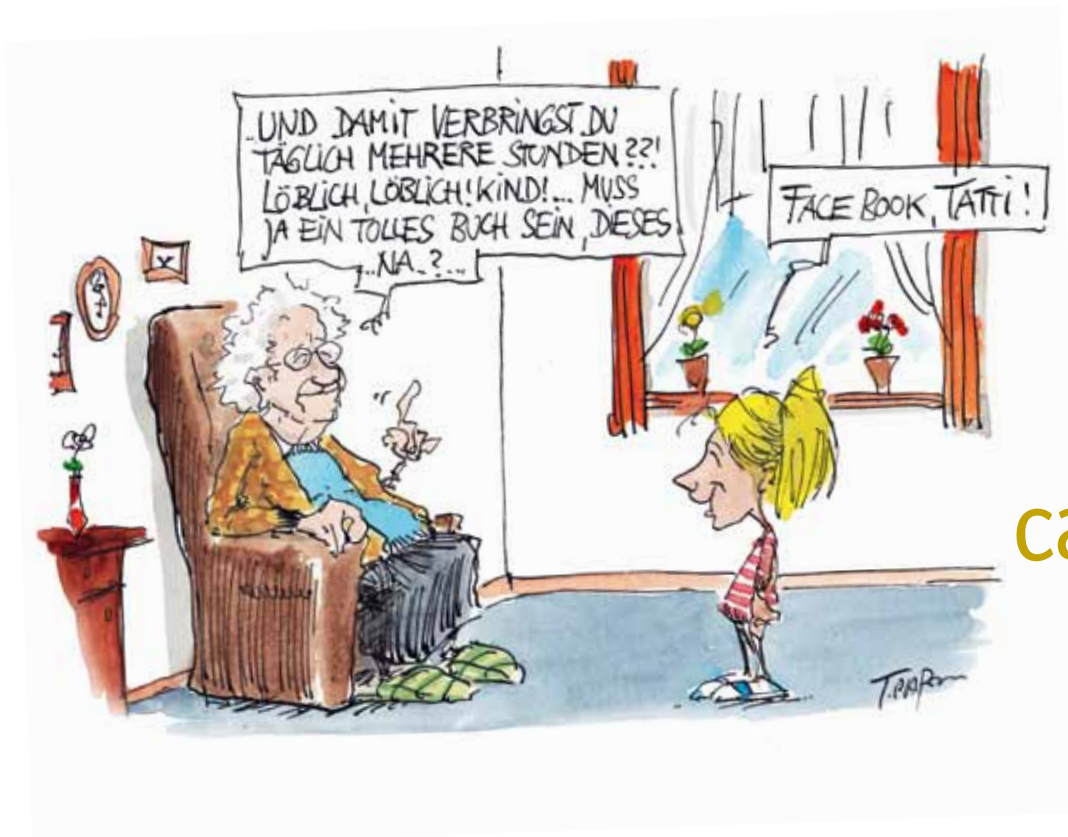


schmitzkatze

Das Lesemagazin.

inhalt

Editorial	03	
13-Bücher-Fragen an...	04	
...Peter Stephan Cremer		
...Dennis Hasemann		
Kolumne Buchholz: Zugereist	06	
Scheiß Schiller	08	
Warum kannst du nicht wie Johnny sein?	10	
Auszeit	12	
Eine wie Linn	14	
10 x Musik	16	
Kaiserberger Hölle	18	
10 besondere Bücher	22	
		<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>
		... Odile Baumann 28
		... Sascha Eckart 30
		... Anika Neuwald 32
		... Mechthild Römer 34
		... Sandra Rudel 36
		... Elena Schmitz 38
		... Kathrin Schwamborn 40
		... Monika Souren/Ursula Ulbrich 42
		... Dirk Uhlenbrock 44
		... Thomas Schmitz 46
Solidaritätsbekundung	26	Gabriele 48
		Nach dem Kilifü 49
		<i>schmitzkatze</i> -Rätsel 50
		<i>Impressum</i> 2



cartoon

impressum

schmitzkatze 16
November 2012 / Auflage 5.000 Stück

Titelfoto: Moritz Waldhelm
Cartoons: Thomas Plassmann

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung:
Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH, Deiningen
www.steinmeier.net

Gestaltung:
erste liga_büro für gestaltung,
Dirk Uhlenbrock, Wiktor Smolinski,
Tatjana Pepke
www.ersteliga.de

schmitz. Die Buchhandlung.
Grafenstraße 44 · 45239 Essen-Werden
0201.494640 · info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de
www.facebook.com/BuchhandlungThomasSchmitz

schmitz junior. Die Buchhandlung für Kinder.
Werdener Markt 6 · 45239 Essen-Werden
0201.8496164 · info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de
www.facebook.com/BuchhandlungSchmitzJunior

Schutzgebühr 3.- Euro



facebook

Ja, wir gestehen, auch wir nutzen einen Onlinedienst, der von den einen absolut gehypt, von den anderen am liebsten zum Teufel geschickt wird: *facebook*. Wir benutzen ihn, um mit Ihnen unseren Lesern, den Freunden und Kunden der beiden *schmitz*-Buchhandlungen, aber auch um mit anderen Kollegen aus Buchhandel und Verlag zu kommunizieren. Manchmal erzählen wir Banales (das gehört zum Leben dazu) dann auch wieder Wesentlicheres (denn darauf kommt es an).

Zum Beispiel ist Ihnen nicht entgangen, dass *schmitz Junior*, die Buchhandlung für Kinder gemeinsam mit dem Graphikbüro *erste liga* einen Kinderbuchalmanach herausgegeben hat, den *Kilifü*, der in großer Auflage gerade in Deutschland unters Volk kommt. Das Erscheinen des *Kilifü* haben wir mit Ihnen gefeiert und zu diesem Zweck auch eine *facebook*-Einladung verschickt. Das Ergebnis empfand ich als zufriedenstellend, meldeten sich doch knapp 30 *facebook*-Nutzer an, 20 weitere hatten die Einladung registriert, hinter ihrer Teilnahme stand aber noch ein Fragezeichen.

Zufriedenstellend? Kurze Zeit später habe ich diese Beurteilung der Lage revidiert.

Ich schwöre, ich weiß nicht, wie ich in den Verteiler gekommen bin, aber wenige Tage danach luden zwei befreundete Gymnasien in Essen unter anderem auch mich zu einer *Neon-Splash-Blau-Party* ein, einer Fete, bei der man nicht nur tanzen, feiern und trinken durfte, sondern sich obendrein noch mit einer neonblauer Farbe bemalen lassen konnte. Zur Beruhigung hieß es, die Farbe ließe sich leicht wieder von der Haut entfernen und auch beim Waschen in der Waschmaschine würden Kleidungsstücke wieder rein. Innerhalb von vielleicht einer Woche standen 1000 Personen auf der Gästeliste.

Was mache ich nur falsch?

Sollte ich das *facebook*-Feld Menschen überlassen, die da effektiver sind oder starte ich noch einmal einen Versuch und bitte Sie – natürlich nur sofern Sie bei *facebook* unterwegs sind – sich unsere beiden Seiten (www.facebook.com/BuchhandlungThomasSchmitz und www.facebook.com/BuchhandlungSchmitzJunior) anzuschauen und bei Gefallen das mit einem Klick auf den Button »gefällt mir« uns zu signalisieren. Wir versprechen, wir möchten mit Ihnen nur reden, Geschichten erzählen, Sie manchmal um Ihre Meinung fragen und bei Bedarf auch zu Veranstaltungen einladen. Vielleicht nähern wir uns ja dann auch den Schülern der besagten Gymnasien etwas an ;-)

Ansonsten sind wir in erster Linie real unterwegs und haben einiges zu berichten: natürlich über den *Kilifü*, dem Kinderbuchalmanach, der in diesen Tagen vieltausendfach in ganz Deutschland geblättert, beackert und gelesen wird (S. 49). Wir haben geredet mit zwei Menschen, die Buchhandel aus sehr gegensätzlichen Blickwinkeln betrachten und die beide mit dem, was sie, tun glücklich scheinen (S. 8). Außerdem haben wir uns unterhalten mit einem zwölfjährigen Mädchen, das ihrerseits in den letzten zwei Jahren Prominente aus Wirtschaft, Politik und Showbusiness interviewen durfte (S. 14). Dann berichten wir von zwei Ausflügen, wobei wir nicht wissen, welcher spannender war, der nach Italien (S. 12) oder der nach Duisburg (S. 18).

Von den letzten beiden Ereignissen gab es übrigens vorab schon ausführliche Fotostrecken. Wo? Auf unserer *facebook*-Seite!

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre.

Thomas Schmitz



Elsa und das Rezept ihres Lebens



Aus dem Englischen von Claudia Wenner
Deutsche Erstausgabe 260 Seiten € 14,90

Auch als **ebook** erhältlich

Das Leben meint es gut mit Elsa.
Ihr Restaurant läuft hervorragend,
die Gäste liegen ihr zu Füßen, das Bett
teilt sie mit einem jüngeren Liebhaber.
Und dennoch: Glück schmeckt anders.
Auf der Suche nach dem Rezept ihres
Lebens steht ihr so manches im Weg –
nicht zuletzt sie selbst.

**Eine federleichte Komposition
über Ehrgeiz, Selbsttäuschung,
die Liebe zum Kochen und die
Lust aufs Leben.**

dtv
premium

www.dtv.de

13 bücherfragen an

Sie verkörpern zwei Seiten derselben Medaille: der Lehrer und der Schüler. Oft genug treffen sich zwei Welten, oft genug missverstehen sie sich. Manchmal aber ziehen sie an einem Strang und arbeiten für eine Sache, von der beide unabhängig voneinander glauben, dass sich jeder Einsatz lohnt. Peter Stephan Cremer ist Berufsschullehrer in Köln und unterrichtet ausschließlich Buchhändler. Er selbst ist ein großer Buchliebhaber (in seinem Wohnzimmer stehen die Bücher doppelreihig) und ausgesprochener Grass-Fan. Sein großes Ziel ist es, dass alle seine Schüler den Buchmarkt in all seiner Problematik und vor allem in all seiner Schönheit kennenlernen. Dennis Hasemann ist Auszubildender im vierten Lehrmonat. Er traute sich zunächst gar nicht, sich als Buchhändler zu bewerben, fand er doch seinen eigenen Lesegeschmack so sehr neben der Spur, dass er sich Arbeit in einem normalen Literaturbetrieb kaum vorstellen konnte. Bereut hat er seine Entscheidung keine Sekunde. »Das ist meine Welt!«, behauptet er. »Eine Welt, die absolut faszinierend ist.« Ein guter Grund, die beiden aufzufordern, sich unseren 13-Bücher-Fragen zu stellen.

Peter Stephan Cremer

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Da gab es die tollen *Lurchi*-Hefte vom Schuhverkäufer und ich erinnere mich gern an erste Fernsehbücher: *Fury*, *Lassie*, *Rin-Tin-Tin*... Denn hier in meinem Eifelort, in den ich vor Jahren heimgekehrt bin, gab es damals gar keine Buchhandlung. Nur ein Schreibwarengeschäft... und das führte halt nur Fernsehbücher!

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Kann ich nicht beantworten, weil: Da gibt es nicht nur eines! Ganz stark fand ich in diesem Jahr Fords »Kanada«, Pollocks »Das Handwerk des Teufels«, Nixons »Rocking Horse Road«, immer und andauernd alles aus Zamonien und Ransmayr, Kempowski, Yates, Cheever... Nein, ich kann da keinen einzelnen Titel nennen, aber ich verschicke auf Wunsch gern meine jährlich neu aufgelegte Lieblingsbücher-Jahreshitliste.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Ja! – Eine Zeitlang dachte ich, mein Name sei Holden Caulfield! Also immer und immer wieder: Salingers »Fänger im Roggen«!

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen«-Liste ganz oben?

Da hängt eine Postkarte aus Irland am Regal: »So many books, so little time...« Die Liste der »Hab-ich-immer-noch-nicht-gelesen-Bücher« ist so unglaublich lang, dass es keinen Platz 1 gibt – so many books, so little time eben.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Keines! Denn wer liest, macht keinen Unsinn; macht keinen Lärm; arbeitet mit dem Kopf und ist immer kreativ, ganz egal, wie blöde das Buch ist... Und es gibt eine riesige Menge saublöder Bücher (manche sind außerdem noch gefährlich)... Überflüssig ist keines.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Nicht jedes Buch passt für jeden, deshalb verschenke ich »adressatenbezogen«. Allerdings immer nur solche Bücher, die ich selbst gelesen habe und von denen ich glaube, sie könnten dem Beschenkten ein paar Stunden Glück bereiten. Letzte Woche habe ich Scheuers »Peehs Liebe« verschenkt (Volltreffer), ein paar Tage vorher Peter Hennings »Der schöne Schatten« (Volltreffer), auch Colm Toibins »Brooklyn« hat super funktioniert... aber immer wieder ein und dasselbe: »HimmelBennettNein!«

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich schmeiße mich vor Lachen weg bei Tilman Rammstedts »Bankberater« und muss zum ruhiger werden gerade immer wieder die wunderbare kleine Novelle »Monsieur Bougran in Pension« von J.-K. Huysmans in der Friedenauer Presse nochmal lesen.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Des Esseintes in »Gegen den Strich«, wenn ich gerade mal wieder den snobistischen Wilden gebe; da fällt mir ein: Gandalf wäre auch nicht schlecht!

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Ohrensessel im Wohnzimmer. Oder auf der Holzbank, draußen auf der Terrasse, weil manchmal muss ich rauchen beim Lesen... Und weil das im Haus verboten ist...

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Zuletzt bei: John Burnside, »Lügen über meinen Vater«. Möchten Sie genau wissen wo? Da, wo der Protagonist beschreibt, wie in seiner Mutter aller Lebenswille, alle Hoffnung, alles Glück für immer zerbricht. Das zu lesen, war einer der wahnsinnigsten und anrührendsten Momente meiner letzten Lesejahre.

Welches Buch kann Sie trösten?

»Aus dem Tagebuch einer Schnecke« vom Altmeister Grass, weil die Schnecke ein kluges Wappentier ist und Zweifeln sich lohnt.

Was ist ihr Lebensmotto?

Ja sagen zum Stein. Der Ohnmacht ein Dennoch anhängen. Weiter eckige Runden drehen. Four more years. Wer nicht liest, ist doof. Fehler mehrmals machen. Zuviel, aber regelmäßig rauchen.
(Geklaut bei: Camus, Grass, Biermann, Obama, Heidenreich, Grass, Grass.)

Welches Buch würden Sie Dennis Hasemann empfehlen?

Kann ich nicht wirklich angemessen machen, weil ich ihn nicht kenne. Aber wir sollten vielleicht mal versuchen ins Gespräch darüber zu kommen, ob es sich bei Kempowskis »Tagebüchern« (gerade ist ja ein fünfter Band erschienen) um Pingelsbruder-Prosa handelt oder nicht vielleicht doch um ein wirkliches Meisterwerk?!

Dennis Hasemann

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Als Kind habe ich es geliebt, wenn mir vom *Sams* vorgelesen wurde. Als ich dann endlich selber lesen konnte, hatte Paul Maar mich völlig in seinen Bann gezogen.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Leider kann ich mich hier nicht auf ein Einzelnes beschränken, denn es handelt sich um die acht Bände des *Dunklen Turms* von Stephen King.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Ja, Paulo Coelho's »Der Alchemist«. Selten bin ich so tief in eine Bücherwelt eingetaucht und habe nachhaltig so über ein Thema, wie die Selbstfindung, nachgedacht. Ein tolles Buch!

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab-ich-noch-immer-nicht-ganz-gelesen«-Liste ganz oben?

Seit September definitiv der neue Stephen King, »Wind«, als Ergänzungsband zum »Dunklen Turm«. Weit oben steht für mich jedoch noch »Tauben im Gras« von Wolfgang Koeppen.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Eine Bettina Wulff Biographie, die »Shades of Grey«-Reihe und Jugendbücher, die auf blutrünstigen und grausamen Dystopien basieren.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Nein, denn dazu gibt es eine viel zu große Vielfalt und Lesegeschmäcker sind grundverschieden.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Karen Russel, »Swamplandia«. Eine skurrile Geschichte von einer Familie, die in den Sümpfen Floridas einen Alligator-Erlebnis-Park betreibt. Fantasievoll geschrieben, aber bisher ein wenig zäh im Lesefluss!

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Roland Deschain oder Rubeus Hagrid! Letzterer spätestens seit der *Harry Potter*-Party der *Buchhandlung Schmitz*!

Wo lesen Sie am liebsten?

Überall! Bei mir geht es mittlerweile so weit, dass ich für jeden Ort ein anderes Buch habe! Für den Zug, für den Sessel oder für die Lektüre im Bett!

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Einmal, jedoch war dies mit zwölf oder dreizehn Jahren. Bei Gudrun Pausewangs »Die letzten Kinder von Schewenborn«, als ein Kind qualvoll an der Strahlenkrankheit stirbt.

Welches Buch kann Sie trösten?

Kein spezielles, jedoch ist man mit Humor bei mir immer an der richtigen Adresse. Zurzeit beispielsweise »Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters« von Tilman Rammstedt.

Was ist ihr Lebensmotto?

With great moustache comes great responsibility!

Welches Buch würden Sie Peter Stephan Cremer empfehlen?

Bastian Bielendorfer, »Lehrerkind: Lebenslänglich Pausenhof«.



Ich hab noch eine Leiche in Berlin

Horst Evers' Hauptstadtkrimi – unglaublich spannend, umwerfend komisch



384 Seiten. Gebunden
€ 19,95 (D) / € 20,60 (A) / sFr. 28,50 (UVP)

Zugereist

Es ist klar: Das Letzte, was hier geschrieben stehen dürfte oder gar sollte, das wäre eine Lobhudelei auf den Herausgeber dieser Zeitung.

Es stimmt: Als 1988 Thomas Schmitz kam und die bereits schöne Buchhandlung von Sigmar Zacharias übernahm, da sah es schnell so aus, als würde dieser junge Buchhändler eine Menge Impulse in den Ort bringen. Bald wurden ein paar kleinere und – na gut – auch größere Projekte umgesetzt und ein liebenswertes wie effizientes Team aufgebaut und bei Laune gehalten.

Aber ich weiß es schon lange: Er konnte gar nicht anders, weil Werden Besonderes mit ihm vorhatte. Die alte Stadt an der Ruhr machte es wie schon so oft: Sie nahm einen beliebigen Zuwanderer und ließ ihn etwas Neues und Bewegendes machen.

Beweise? Ich möchte jetzt nicht beginnen mit der Handvoll Jägern vor gut 200.000 Jahren, die hier über sich hinauswuchsen und ohne geeignete Waffen ein Mammut erlegten und gleich an Ort und Stelle grillten. Offenbar inspiriert von diesem Ort vergruben sie Ihre Feuerstelle so geschickt, dass Archäologen die Zeugnisse ihrer Großtat finden konnten.

Die Franken kamen und bauten eine Fliehburg; eine schöne und interessante Sache, und gleich so, dass sie nach der Nutzung nicht im Weg stand, heute noch im Wald nicht stört und vor allem nie die Abtei überragte, die ja Ludgerus, ebenfalls ein Zugereister, hier gründete.

Die Reihe lässt sich fortsetzen. Man denke nur an diesen Abt Hoger, der ja nun die Mehrstimmigkeit überall hätte erfinden und lehren können, er aber wählte Werden – oder Werden ihn? Das war deshalb so genial, weil gut 1000 Jahre später die Folkwang-Hochschule in die Gemäuer der Abtei einzog, und vor allem der Musikwissenschaftler Torkewitz, natürlich ein Zugereister, etwas mit diesem Fragment der *Musica enchiriadis* anfangen konnte.

Man könnte noch viel schreiben über andere Zugereiste, wie den Mann aus Altona, der in Werden eine Zeitung gründete. Aber vielleicht zurück zu diesem Thomas Schmitz, der ein Buchmagazin aus der Taufe hob, das es so in ganz Deutschland nicht gibt und – da bin ich mir sicher – woanders auch nicht geben könnte: *schmitzkatze*. Aber Sie wissen es schon: Nicht er, sondern Werden durch ihn. Wäre der Ort nicht so bescheiden, man müsste das Magazin in *werdenkatze* umbenennen.

Übrigens war eine seiner ersten Taten, das vergriffene Buch eben jenes Altonaers Flügge als Faksimile neu aufzulegen. Der neue Flügge war ebenfalls sofort wieder ausverkauft. Werden grinste zufrieden.

Stellen Sie sich vor, Thomas Schmitz hätte sich an einem anderen Ort niedergelassen. Er wäre nie dem Professor mit der Zauberuhr begegnet. Professor Hubert Göbels, der große Pädagoge und Kinderbuchsammler, erkannte offenbar die wachsenden Talente des jungen Buchhändlers und förderte ihn, wo immer er konnte.

Heute bin ich überzeugt, dass Werden diesem Thomas Schmitz genau jene Zauberuhr vom Pustenberg hinunter in die Grafenstraße gerollt hat; offenbar eine für sein ganzes Team: Staunt man gerade, was sie wieder auf die Beine gestellt haben, mal eben den großen Umzug der Kinderbuchhandlung, eine *schmitzkatze*, einen *Kilifü* und dann wieder eine *katze*. Mit einer solchen Uhr kann das jeder.

Es geht eben nicht mit rechten Dingen zu und Thomas Schmitz glaubt zu Unrecht, dass so viele Autoren deshalb gern nach Werden kommen, weil er sie so nett empfängt. Auf den ersten Blick scheint das zu stimmen, selbst viele Autoren glauben das, wie jener Rafik Schami, aber in Wirklichkeit ist es Werden, das anzieht.





TILMAN RAMMSTEDT

»Schlau, überraschend und zum Wegschmeißen komisch!«

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG



Roman, 160 Seiten
Gebunden / Auch als eBook

Ein verträumter Bankberater gerät in eine ausweglose Situation. Nur ein abenteuerliches Trio kann ihn retten: Tilman Rammstedt, Bruce Willis und ein toter Hund.

Das mit Kindern und Büchern und Schmitz war auch kein Zufall. Erst beendete eine kleine Lokomotive genau in seinem Laden seine Fahrt, und so hatte die Buchhandlung schon eine spezielle Ausrichtung; dann kam der bekannte Kinderbuch-Illustrator Stephan Zavrel vorbei und stichelte, dass eine der schönsten Kinderbuch-Ausstellungen der Welt, seine nämlich, zwar schon überall in der Welt zu sehen war, nur nie in Deutschland. Das hatte Thomas Schmitz nicht ruhen lassen, und Werden erst Recht nicht. Denn wo, wenn nicht in Werden, hätte Thomas Schmitz die Genehmigung erhalten, diese Ausstellung im Herzstück einer Universität zu zeigen?

Die Ausstellung kam nach Werden, und zwar in die Folkwang-Hochschule, die sich Werden ja schon 1946 aus Essen geholt hatte. Zweimal feierten die »Bilder der Phantasie« dort große Erfolge. Werden machte es möglich, und Thomas Schmitz war immerhin klug genug, damit nie zu prahlen, immer schön bescheiden zu bleiben.

Das galt auch für seine epochalen *Harry Potter*-Nächte. Die besten waren die mit dem Hogwarts-Express, aber den hatte Werden deshalb seit 30 Jahren für genau diese beiden Nächte gepflegt. Gibt es einen besseren Beweis, dass Werden das alles gemacht hat? Das bisschen Mut, die Hespertalbahn zu mieten und ein riesiges Nachtfest darum zu planen, wurde natürlich wieder Thomas Schmitz angerechnet. Aber ich frage Sie: Wie hätte er das an einem anderen Ort ohne Wald und Dampflok machen sollen?

Vielleicht fragen Sie sich inzwischen: »Werden, Werden? Was soll das denn sein?« Und wenn Sie vielleicht schon ärgerlich sind ob dieser ganzen Lobhudelei, dann muss ich Ihnen leider sagen: Dieses magische Werden sind unter anderem Sie, ja Sie, die Leser der *schmitzkatze*. Wenn Sie nicht gekommen wären, dann hätte Thomas Schmitz bald aufgehört, dann hätte nicht einmal Werden ihn zu irgendetwas bewegen können.

Werden ist natürlich vor allem an dieser Ruhrbiegung, wo Menschen Großes grillen und wo sie mehrstimmig singen. Werden ist aber auch überall. Zum Beispiel überall dort, wo *schmitzkatze* gelesen wird, und das passiert nachweislich mittlerweile in mehr als hundert Orten in dieser Republik.

Drei Gesetze sind unumstößlich:

1. Ein Waddischer ist man erst nach drei Generationen.
2. Werdener wird man nur durch Geburt.
3. Zugereiste nimmt Werden gerne auf.

Aber Sie wissen ja, dass der Preis dafür recht hoch ist. Der Zugereiste ist verdammt, Werden mitzugestalten.

Ach ja: Haben Sie mal nachgerechnet? 1988? Im nächsten Jahr feiert Thomas Schmitz sein 25-jähriges Firmenjubiläum, aber in Wahrheit hat Werden sich vor einem Vierteljahrhundert das passende Buch-Team zugelegt. Bedenken Sie das immer, sollten Sie in Werden demnächst eine Lobrede halten müssen.

Gereon Buchholz



Scheiß Schiller

Gezählt habe ich sie nie. Aber in all den Jahren waren es wohl gut zwanzig junge Menschen, die in meiner Buchhandlung eine Ausbildung machten. Für die meisten war es ein Beruf und eine Berufung gleichermaßen, ein Job fürs Leben gewissermaßen. Aber ist der Beruf des Buchhändlers in Zukunft noch zeitgemäß? Kann man ihn guten Gewissens noch lehren und lernen?

Ich habe mit zwei Menschen geredet, die es wissen sollten. Der eine, Peter Stephan Cremer, ist ausgebildeter Buchhändler und seit dreizehn Jahren Lehrer am Josef-DuMont-Berufskolleg in Köln. Einer der ganz wenigen Pädagogen, die ausschließlich Buchhändler unterrichten. Der andere, Dennis Hasemann, ist seit vier Monaten Auszubildender in unserer Buchhandlung. Nach einem nichtbeendeten Studium entschloss er sich, mal etwas ganz anderes zu machen und dockte im September bei Schmitz an. Nebenbei besucht er zweimal in der Woche das Berufskolleg Bachstraße in Düsseldorf. Noch vor wenigen Jahren hätte er nicht so einen weiten Schulweg gehabt. Die Buchhändlerklasse in Essen wurde wegen ausbleibender Schüler irgendwann geschlossen.

Es war nicht sein erstes Ziel, Berufsschullehrer zu werden. Nach einem Lehramtsstudium und anschließender Arbeitslosigkeit entschloss sich Peter Stephan Cremer in den 80er Jahren, seiner zweiten Liebe eine Chance zu geben und ließ sich in Köln zum Buchhändler ausbilden. »Der Beruf des Buchhändlers sei schon immer ein Paradies für Seiteneinsteiger gewesen«, schmunzelt Cremer und erinnert sich daran, dass er mit weiteren fünf fertig studierten Lehrern in der Berufsschulklasse saß.

»Aktuell sitzen gerade übrigens wieder eine Gartenbauarchitektin, eine Kunstgeschichtlerin und zwei Magister Deutsch in meiner Klasse. Da hat sich offenbar nicht viel geändert in all den Jahren.«

Lange Jahre arbeitete er dann als Buchhändler und wer weiß, wenn nicht Ende der 90er Jahre die Stadt Köln Hände ringend Lehrer für die Buchhandelsfachklassen gesucht hätten, vielleicht würde Cremer heute noch hinterm Tresen stehen und Bücher verkaufen.

Warum machen junge Menschen heute überhaupt noch eine Ausbildung zum Buchhändler, möchte ich wissen.

»Das ist immer eines der Dinge, die ich früh versuche, herauszubekommen. Sobald ich eine neue Klasse übernehme, ist das eine meiner ersten Fragen, die mir jeder der Schüler beantworten muss. Und Sie ahnen vielleicht, was dabei herauskommt. Immer ist es die große Liebe zur Literatur, immer kommen Antworten wie »weil ich gerne lese« oder »weil ich gerne mit Kunden umgehen möchte«. In all den Jahren hat mir noch keiner gesagt, er möchte viel Geld verdienen.«

Und alle seien sie hochmotiviert, sagt Cremer. Da sei es eine riesige Freude und ein großes Privileg gleichermaßen, unterrichten zu dürfen. Alle seine Schüler seien total nett, sehr diszipliniert und ziemlich klug. Dazu käme, dass sie immer rechneraffiner wären.

»Da habe ich eine gehörige Portion Nachholbedarf. Ich habe mich lange gegen die Digitalisierung gewehrt.«

»Das können wir aber auch erwarten, dass ein Lehrer sich mit den neuen Medien auskennt«, höre ich Dennis Hasemann sagen. Das habe etwas mit Wertschätzung und mit Professionalität zu tun. Der Lehrer solle eben keiner von gestern sein. Ansonsten gibt er Peter Stephan Cremer aber recht.

»Ich habe hochmotiviert angefangen. Zuerst konnte ich mir das gar nicht vorstellen. Mein Lesegeschmack ist nämlich ziemlich neben der Spur. Und so einen Roman wie »Tschick« hätte ich früher nie und nimmer angerührt. Jetzt stelle ich fest, der ist sogar richtig gut. Und dann der 100-jährige – das ist genau mein Humor. Ich komme jeden Morgen in die Buchhandlung und freue mich. Noch immer ist das meiste neu. Es gibt noch keine Routine und alles ist viel. Und das Schöne daran: ich kann das völlig aufsaugen.«

Nein, beschwört Dennis Hasemann, er habe es schon gut getroffen. Das Umfeld sei super und die Kollegen der Hammer. Im Moment möge bitte alles so bleiben, wie es ist. Und vielleicht bliebe er dem Buchhandel ja treu, womöglich gäbe es Perspektiven: Man müsse ja nicht reich werden, nur sich einrichten können im Leben, das wäre doch was.

»Die Leute bei mir in der Klasse sehen das genauso. Alle Azubis haben mit einer ungeheuren Euphorie angefangen. Da war keiner dabei, der seinen Beruf einfach nur so macht.«

Aber auch das hat er festgestellt: nach einiger Zeit werden einige Auszubildende müde, mürbe, desillusioniert.

»Das sind die Kollegen aus den großen Häusern. Vielleicht ein Klischee, aber es ist tatsächlich so. Dort wird ihnen zu Anfang der Himmel versprochen, von wegen: wir sind alle eine große Familie und die Zukunft des Buches geht nur mit uns. Und kurz darauf nehmen die Reglementierungen und Beschneidungen im Arbeitsalltag überhand und die Sache sieht ganz anders aus. Die tun mir richtig leid. Manche Azubis haben sogar eine diffuse Sorge, die Probezeit nicht zu überstehen.«

Peter Stephan Cremer ist da etwas vorsichtiger, sieht das Problem aber auch. »Der Start ist immer euphorisch und dann wird die Frustration in den Betrieben immer größer. Und ja, man kann sagen, je größer der Betrieb, umso größer ist die Gefahr.«

»Dabei sehe ich doch«, erzählt Cremer, »wozu meine Schüler fähig sind, wenn man ihnen Kompetenzen gibt und Freiheiten lässt. Da kommen richtig gute Ergebnisse raus.«



Er holt zwei dicke Aktenordner mit Dokumentationen, die ich durchblättere. Aktionen wie Autorenlesungen werden hier beschrieben. Akribisch genau, denn die Schüler sind für das verantwortlich, was sie machen. Ihre Aufgabe ist es mindestens einmal während ihrer Lehrzeit, eine solche Lesung zu organisieren. Sie müssen den Kontakt zum Autoren herstellen, mit ihm Verträge machen, einen geeigneten Veranstaltungsraum suchen, die Miete dafür verhandeln, Werbung planen und Werbemittel produzieren, vielleicht einen Sponsor suchen.

»Denn so viel ist klar, die Schule kann kein Geld dazugeben. Das Budget ist 1.000 Euro und da müssen meine Schüler schon sehen, wie das Geld wieder reinkommt. Aber bisher haben sie es immer geschafft«, sagt Cremer und ist ein bisschen stolz auf den praxisnahen Unterricht, den er in Köln verantwortet.

Ich blättere weiter in dem Ordner und finde ein Plakat, das seine Schüler vor einigen Jahren gestaltet haben. Man sieht in einem abgedunkelten Raum zwei Jugendlichen vor einem Bildschirm sitzen. Der eine sagt: »Ich muss mir noch »Die Faust« besorgen«. Seine Kollege antwortet: »Scheiß Schiller.« Die eigentliche Werbebotschaft steht dann weiter unten: »Deutschland braucht gute Buchhändler«.

Großartig, wie die jungen Schüler hier eine witzige Idee umgesetzt haben.

Von solchen Projekten lebt die Berufsschule, da ist sich auch Dennis Hasemann sicher: »Wir verbinden zum Beispiel Handwerk und Leseversessenheit miteinander, in dem wir aus unseren eigenen gesammelten Buchbesprechungen ein eigenes Buch binden. Darauf freue ich mich sehr.«

Und, was bringt die Zukunft? Eine Frage zum Schluss, die so banal wie kompliziert ist, aber trotzdem gestellt werden muss.

Dennis Hasemann ist in seinem Element. Ob persönlich (»Vielleicht mache ich mich ja mal selbstständig. Obwohl ich ein bisschen Bammel davor habe. Da muss man schon mutig sein. Aber ein Buchcafé mit Musik und Literatur und vielen Veranstaltungen und Wein und Bier und Espresso, das wäre ein kleiner Traum.«) oder allgemein (»Ich glaube an den Buchhandel. Das was wir hier vor Ort machen, gibt es auf keiner Online-Plattform. Die Empathie einem Menschen gegenüber kann kein Algorithmus ersetzen.«), der Azubi hat kluge Antworten parat und den ganzen Hype um E-Books kann er schon gar nicht verstehen, »das ist alles nur Übergang«.

Peter Stephan Cremer antwortet etwas zögerlich. Sein Ziel sei es, dass seine Schüler den Buchmarkt in all seiner Schönheit und seiner Problematik verstehen lernen und dass die Leute draußen endlich begreifen, »dass wir nicht die letzten verschnarchten Analogen sind.« Dann vergleicht er den Buchhändler von morgen ein wenig mit Sisyphos und endet mit einem Grass-Zitat: »Wir müssen ja sagen zum Stein und der Ohnmacht ein Dennoch anhängen.«

Ist dem noch etwas hinzuzufügen? »Ja«, sagt Dennis Hasemann: »Ich lasse mir keine Angst machen!«

Thomas Schmitz

Anm.: Die Gespräche mit Peter Stephan Cremer und Dennis Hasemann fanden an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Zeiten statt.

Appetit auf Vielfalt



KOSMOS Grundkochbücher
je € / D 19,95

GUT GEZEIGT,
WAS WIRKLICH
WICHTIG IST

So macht uns Kochen Spaß
und aus Rezepten werden
Erfolgsrezepte.

kosmos.de

KOSMOS

Warum kannst du nicht wie Johnny sein?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sind zehn, elf, vielleicht zwölf Jahre alt, als Ihr Vater beginnt, im eigenen Garten einen Bunker zu bauen. Der Baurupp rückt an, das Gelände wird monatelang zur Baustelle, die Bagger graben tief, der Beton ist dick und die Ummantelung ist harter Stahl. Stellen Sie sich vor, dass nicht nur der Vater an einen nahen Atomkrieg glaubt, halb Amerika hat Angst vor einem atomaren Erstschlag der Sowjets. Aber der Vater ist in der Nachbarschaft der Einzige, der Konsequenzen zieht und einen Atombunker baut. Stellen Sie sich die Angst des Jungen vor.

Wir schreiben das Jahr 1962. Morton Rhue, der eigentlich Todd Strasser heißt, war damals zwölf Jahre alt, hat das alles gespeichert und erinnert sich heute. Die Ängste, die realen wie die irrealen, haben sich in sein Hirn und in sein Herz gefressen. Heute hat die Kubakrise bald jeder vergessen, aber damals, vor genau fünfzig Jahren, stand die Welt an einem Abgrund.

»Ja, das alles ist wahr«, erzählt Morton Rhue bereitwillig. »Deshalb hatte ich all diese Sorgen. Ich überlegte Sachen wie: Werde ich von der Schule schnell genug nach Hause rennen können, um in den Bunker zu kommen, bevor die Bombe einschlagen würde? Was würde passieren, wenn mein Vater in der Stadt wäre und arbeitet? Dann würden nur meine Mutter und ich und mein kleiner Bruder... Könnten wir ohne den Vater überleben? Wir wussten nicht, was wir im Bunker tun sollten. Was würde passieren, wenn alle Nachbarn kämen und hinein wollten? Er ist doch nur für wenige Menschen ausgerichtet. Was passiert mit denen, die oben bleiben müssen? Das sind Erfahrungen, die nur ich machte, die meisten meiner Freunde nicht.«

Wenn Morton Rhue schreibt, dann ist das immer harter Stoff. Von seinem Roman »Die Welle« hat der Ravensburger Verlag wahrscheinlich an die fünf Millionen Exemplare verkauft in all den Jahren. Er weiß es nicht genau. »Boot Camp« oder »Ich knall euch ab« – immer sind es Jugendliche in Extremsituationen, die er schildert. Da macht auch der neue Roman »Über uns Stille« keine Ausnahme.

Eigentlich ist Scott ein ganz normaler Jugendlicher. Mit seinen zwölf Jahren interessiert er sich für Baseball, zieht gern mit den Nachbarjungen durch die Gemeinde und zum ersten Mal beginnt er, sich für Mädchen zu interessieren. Dann ist es vorbei mit der Normalität. Der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion eskaliert und es gibt einen Atomkrieg. Scott kann sich mit dem Rest der Familie und einigen Nachbarn in den strahlensicheren Bunker des Vaters retten. Die Mutter wird schon beim Einstieg schwer verletzt und immer mehr Menschen versuchen in den Bunker zu drängen. Dafür ist der aber nicht ausgerichtet. Irgendwann ist der Bunker geschlossen und über ihnen ist Stille. Werden sie überleben? Und wie sieht die Welt danach aus? In den Tagen und Wochen der Angst und der Dunkelheit verliert der junge Scott die Leichtigkeit seiner Kindheit für immer.



Morton Rhue
Über uns Stille
Ravensburger Buchverlag
14,99 Euro

Fabelhafte Schwestern



416 Seiten. Gebunden. € (D) 19,99

Auch als
Book

Drei Schwestern,
drei Leben, drei Lieben –
und das Porträt eines
Jahrhunderts.
Anne Gesthuysen hat
ein mitreißendes Buch
über ihre faszinierenden
Großtanten geschrieben.

Wie gesagt, harter Stoff – und doch ist etwas anders in diesem Buch. Spannend vielleicht zu erfahren, warum »Über uns Stille« erst fünfzig Jahre nach diesem Ereignis und viele Jugendromane später erscheint. Es ist eben nicht nur diese Abenteuergeschichte, nicht nur die Verarbeitung der politischen Situation in dieser Zeit. Nein, man muss das Buch nicht einmal zwischen den Zeilen lesen, um zu erfahren, dass es eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn ist, dass der Sohn nach fünfzig Jahren abrechnet.

»Ja, natürlich ist es ein Roman über die schwierige Zeit damals. Amerika hatte Angst vor den Sowjets, vor einem Volk, das an keinen Gott glaubte«, erzählt Morton Rhue in einem der wenigen Interviews, die er anlässlich der Deutschlandpremiere des Buches gibt.

»Fast alle Szenen sind Erinnerungen, Dinge, die mir passierten. Die Szenen im Bunker sind natürlich fiktiv, aber letztendlich auch nicht, sind es doch meine Ängste, die ich dort beschreibe.«

Die Frage, ob ihn das geprägt habe, beantwortet er noch lachend: »Klar, sonst hätte ich ja kein Buch darüber geschrieben.« Doch dann wird er ernster. Sein Vater sei ein Perfektionist gewesen und »nie, nie habe ich es ihm recht machen können. Er war ein guter Tennisspieler und wollte, dass ich ein besserer Tennisspieler würde. Als er merkte, dass ich nicht talentiert genug war, suchte er sich kurzerhand jemand anderen, den er fördern konnte. Er ließ mich einfach fallen. Was für eine Enttäuschung.«

In seinem neuen Buch hat Morton Rhue eine Figur erfunden, die er *Warum-kannst-du-nicht-wie-Johnny-sein* nennt.

»Ich habe das nie jemandem erzählt, aber meine Eltern übten großen Druck auf mich aus. Nicht nur Tennis zu spielen, sondern auch smart, geschickt, klug, gewitzt, ein guter Schüler zu sein. Johnny, der Junge zwei Häuser weiter, war eben perfekt. Ich hatte das Pech, direkt neben dem Klassenbesten zu wohnen. Er war charmant, ein großer Athlet. Ich wuchs mit der Frage auf: »Warum-kannst-Du-nicht-wie-Johnny-sein?«

Sein Vater verließ bald darauf die Familie. Ob er noch lebt, weiß Morton Rhue nicht sicher.

»Vermutlich, ich habe ihn aber nie wieder gesehen. Deshalb ist dieses Buch meinem Vater gewidmet. Ich wollte seine guten Seiten zeigen. Es ist mein Versuch, etwas auszugleichen und die guten Dinge in den Vordergrund stellen, die er tat. Es gab eben eine Zeit, da sorgte er sich so sehr um seine Familie, dass er ihr diesen Schutzraum baute. In dieser Zeit lernte ich von meinem Vater, vorbereitet zu sein. Einen Bunker bauen heißt vorbereitet sein. Ich habe lange gebraucht, das zu begreifen. Nicht alles war schlecht. Das Buch ist der Versuch, meinen Frieden mit meinem Vater zu schließen und ich glaube, der Versuch ist geglückt.«

Die letzte Frage stellt meine Kollegin und die Antwort – Klischee hin oder her – ist so folgerichtig wie bescheiden: »Woran sollen sich Menschen erinnern, wenn sie an Morton Rhue denken?«

»Na, es ist fast ein Klischee, aber am meisten wünschte ich mir, von meinen Kindern als guter Vater in Erinnerung zu bleiben. Ohne Zweifel ist das mein erster Gedanke. Wenn danach sich die Leute noch erinnern, dass ich ein Schreiber war, der die Dinge differenziert betrachtete – wenn ich mit diesen beiden Sachen rauskäme, wäre ich sehr froh!«

Morton Rhue lehnt sich zurück und lacht laut und herzlich.

Odile Baumann / Thomas Schmitz

AUS ZEIT



Auf eine Karte muss ich nicht schauen. Den Weg habe ich auch nach all den Jahren noch im Kopf: München, Brenner, Trento, dann von der Autostrada ab und hinein in die Berge. Erst Richtung Feltre, dann nach Belluno. Zum Schluss hinunter in das wunderschöne Städtchen Vittorio Veneto, dann ist es nicht mehr weit bis Sarmede, ein 3000-Seelendorf auf der Grenze zwischen Alpen und Meer.

Es ist zwanzig Jahre her, dass ich das erste Mal nach Sarmede gereist bin. Hier lebte und arbeitete der tschechische Maler Stepan Zavrel, der mir Monate zuvor von der großartigen Ausstellung *Le Immagini della Fantasia* erzählt hatte, der mir erklärte, wo auf der Welt die Ausstellung bereits zu sehen war und der mich köderte und meinen Ehrgeiz weckte, indem er mir mitteilte, in Deutschland würde eine solche Ausstellung nicht greifen. In Deutschland hätte man kein Publikum für Kinderbuchillustrationen. Ich habe ihm natürlich nicht recht geben wollen und machte mich an die Arbeit, den Gegenbeweis anzutreten. Und genau deshalb reiste ich im November 1992 mit meinem Partner Gereon Buchholz das erste Mal nach Sarmede, um zu prüfen, wie diese Ausstellung, die 200 Bilder von Illustratoren aus aller Welt, nach Essen-Werden kommen könnte.

Der Ort konnte italienischer nicht sein. Hier die Kirche, gegenüber das Rathaus, eine Bar, ein Lebensmittelladen, eine kleine Bank. Viel brauchte man damals nicht, um das Dorf mit Leben zu füllen. Wahrscheinlich würde heute niemand über diesen Ort reden, wenn sich nicht der Exil-Tscheche Zavrel, ein Trickfilmer und Maler, in der Nähe in Rugolo einen alten Restbauernhof gekauft hätte, um ihm neues Leben einzuhauchen. Während des ganzen Jahres waren Künstler verschiedenster Nationen zu Gast, arbeiteten und tranken mit ihm. Irgendwann wollte man die Ergebnisse öffentlich zeigen. Im Rathaus stellte man ihnen Räume zur Verfügung, die *Le Immagini della Fantasia* Numero 1 wurde gezeigt und ein großer Erfolg. Die Aktion wurde wiederholt, Schulen aus dem ganzen Umland mit einbezogen, Sponsoren zusammengetrommelt, und seit dieser Zeit füllt sich der Ort Jahr für Jahr in den Herbstmonaten mit Leben. In diesem Herbst wurde die Ausstellung das 30. Mal gezeigt. Was für eine Leistung.

Ich kann mich gut erinnern wie Gereon Buchholz und ich auf der Rückfahrt aus Venetien keine Ruhe fanden auf der zwölfstündigen Autofahrt. Wir diskutierten, rechneten, planten, gingen im Geiste eine Liste mit Sponsoren durch, denn schnell war klar, eine sechsstellige Summe, die konnte weder ein Journalist noch ein Buchhändler aufbringen. So dauerte es auch fast drei Jahre, bis die Bilder der *Fantasia* (was für eine simple Übersetzung des wohlklingenden *Le Immagini della Fantasia*) mit Hilfe von Stiftungen und der Privatwirtschaft endlich in Werden gezeigt werden konnte. Die vier Wochen in der Aula

der Folkwang-Universität der Künste waren ein Riesenerfolg. Gut 20.000 Besucher sahen die Ausstellung, 60 Schulklassen arbeiteten mit international renommierten Bilderbuchkünstlern, Abend für Abend gab es ein großartiges Rahmenprogramm mit Lesungen, Konzerten, Talkrunden. Und nebenbei bemerkte ich täglich das große Interesse an Bilder- und Kinderbüchern, an Künstlereditionen und Bilderbuchkunst an unserem Buchstand. Wenn ich es recht bedenke, war das der eigentliche gedankliche Startschuss, (m)eine Kinderbuchhandlung in Werden zu etablieren.

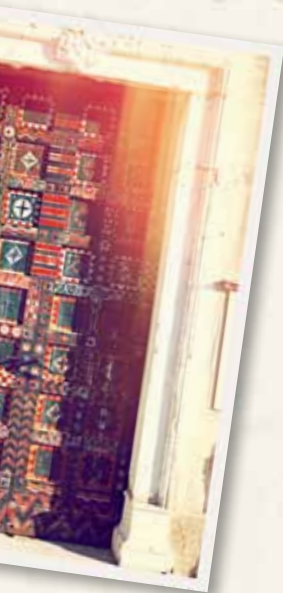
Jetzt – zwanzig Jahre später – stehe ich auf der kleinen Brücke in Sarmede, schaue mich um und versuche zu bestimmen, ob alles beim alten geblieben ist und was sich verändert hat. Die Kirche steht immer noch im Dorf, das Rathaus auch. Die Bar ist gut besucht an diesem Freitagabend, es riecht nach Bier und Pizza und ein Grappa scheint immer noch ein Nahrungsmittel zu sein, anders ist es nicht zu erklären, dass man kein Gehampel mit speziellen Gläsern macht und mir großzügig ein Wasserglas mit dem Tresterschnaps füllt. Die erste deutlich sichtbare Veränderung ist ein Neubau gleich neben dem Rathaus. Er ist hell erleuchtet. An den Wänden hängen Kinderbuchillustrationen.

»Stell dir vor«, sagt Leo Pizzol, der Direktor der Ausstellung. »Zum 30. Geburtstag haben wir ein Haus für die Ausstellung bekommen. Zwei Millionen Euro wurden hier verbaut. Das meiste Geld kam von der Europäischen Union, aber auch Stadt und Kommune haben sich beteiligt. Ist das nicht großartig. Wir fühlen uns richtig geadelt.« Der 69-jährige ist von Anfang an dabei. Viele Jahre ehrenamtlich.

»Aber seit einiger Zeit bekommen wir eine monatliche Anerkennung. Es ist nicht viel, aber es geht uns auch nicht in erster Linie um Geld. Wir wollen, dass die Idee weiterlebt.« Er hat sich vorgenommen, noch ein weiteres Jahr anzuhängen, aber mit siebzig sollte dann langsam Schluss sein, »dann bin ich wohl noch gerne Berater, aber mehr auch nicht.«

Gerne hätte ich mit Stepan Zavrel an der Bar gestanden und getrunken, über alte Zeiten geredet und seine Geschichten gehört. Aber der eigentliche Begründer und Vater dieser Idee, Bilderbuchkunst salonfähig zu machen und ernst zu nehmen, hat diesen Erfolg nicht mehr miterleben können. Im Jahre 1999 starb er bei einem schweren Unfall. Er wäre in diesem Jahr genau an Weihnachten achtzig Jahre alt geworden.

Die Geschichten, die man sich über den alten Maler erzählt, sind tatsächlich aberwitzig. Zavrel war zum Beispiel berühmt für seine Fresken, die er überall in der Umgebung schuf. Einmal soll ein reicher Bauer aus der Umgebung zu ihm gekommen sein und ihn um einen Kostenvoranschlag für ein Fresko an der Giebelwand seines großen Hofes gebeten haben. Das bevorzugte Motiv sei die Weihnachtsgeschichte gewesen.





Für Stall und Krippe möchte ich 200 Flaschen Wein haben, soll Zavrel die Verhandlung eröffnet haben. Für Mutter Maria wollte er 300 Flaschen haben, Josef würde er gratis dazu tun und für den ganzen Rest, Schäfer, Schafe, Ochsen und so weiter verlangte er noch einmal 300 Flaschen. »Aber wenn du möchtest, dass ich dir das Jesuskind in die Krippe lege, zahlst du 500 Flaschen extra.« Der Bauer rechnete und am darauffolgenden Nachmittag soll er mit Traktor und Hänger gekommen sein, um 1300 Flaschen Wein zu liefern.

Soweit die Geschichte, die ich natürlich verifiziert haben wollte. Irgendwann ergab sich auch die Gelegenheit. Wir saßen in einem Hotel und aßen zu Abend. Natürlich sei an der Sache nichts dran, erzählte er mir. Er hätte sich immer nur – das sei ein Prinzip von ihm – die Hälfte in Naturalien auszahlen lassen, denn von irgendwas müsse er ja auch leben. Ich wollte ihn an dem Abend zum Essen einladen, aber er winkte ab. »Ich muss hier nicht bezahlen.«

Ich muss wohl ungläubig geschaut haben, aber er zeigte nur auf die Wand hinter mir, an der eine sechs Meter lange Arbeit von ihm hing.

Schau ich mich heute in dem Ort um, entdecke ich, dass seine Schüler seine Arbeit fortgesetzt haben. Kaum einen Flecken Hauswand, der nicht mit einem Zavrel-Fresco versehen wurde. Das Kirchenportal in Rugolo mit der Zavrel-Ornamentik verwittert langsam, die Sonnenuhr am Rathaus kenne ich schon aus Vorzeiten, genauso wie das große Sarmede-Porträt über dem Eingang der Bar. Die Illustrationen an der Hausecke der Via Cesare Battisti sind aber genauso neu wie beispielswei-

se der kleine Engel in einem brüchigen Mauerwinkel. Und das Rathaus ist mittlerweile ganz in Künstlerhand. Kein Raum, der nicht bemalt wurde. Im Treppenhaus sind die grandiosen Wilkon-Illustrationen, selbst im Ratssaal oder auf der Polizeistation sind die Wände auf alle Ewigkeit bemalt.

Dreißigtausend Besucher jedes Jahr – ist *Le Immagini della Fantasia* mittlerweile nicht ein ordentlicher Wirtschaftsfaktor für die Umgebung, möchte ich von Leo Pizzol wissen?

Der schmunzelt: »Es ist nicht ein, es ist *der* einzige größere Wirtschaftsfaktor. Hier gibt es doch sonst nichts.«

Da muss ich ihm recht geben. Das Hotel in Fratte, in dem ich übernachtete, gibt mir einen Sarmede-Rabatt, im Ort selbst existieren mittlerweile einige B&B-Häuser, die gab es vor Jahren auch noch nicht. Man stellt sich eben ein auf die Gäste, die aus dem ganzen Land und manchmal vom ganzen Kontinent kommen. Die Bar an der Ecke kann sich schon lange nicht beklagen. Sie ist immer gut besucht. Um neun, wenn geöffnet wird, schlürfen die ersten ihren Kaffee und trinken bald auch den ersten Wein. Im Restaurant weiter hinten ist schnell jeder Platz belegt, sobald der Pizzaofen angeworfen wurde.

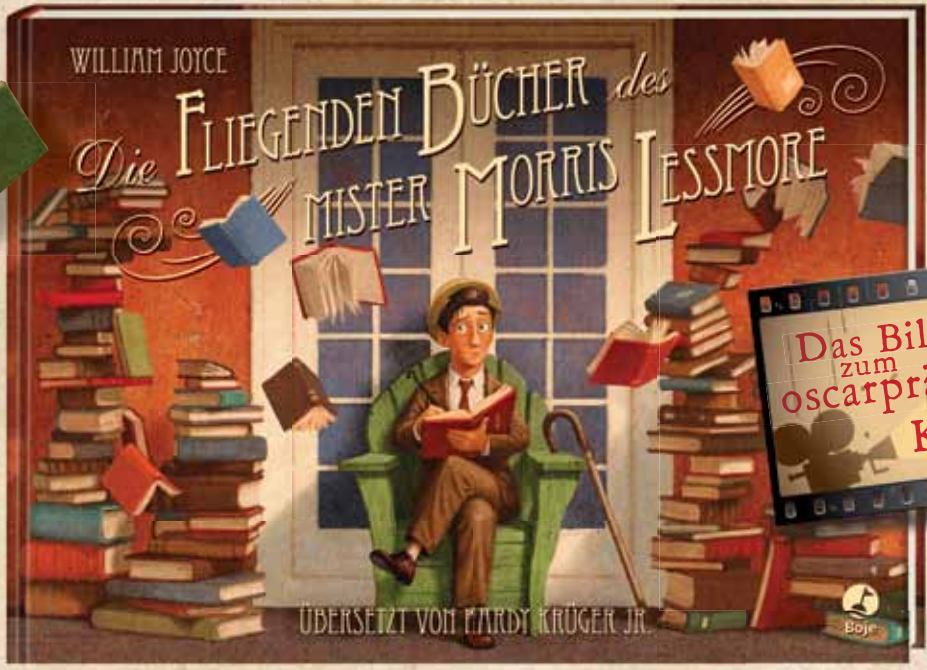
Jetzt ist es Nacht und man möchte bald schließen. Mir ist das Recht. Ich stehe ein letztes Mal an der Bar trinke ein Bier und einen Grappa und nehme mir fest vor, meine kleine Auszeit zu wiederholen.

Thomas Schmitz



Erscheint am 15.02.2013

Ein wunderbares
 Bilderbuch
 über die
 Kraft der Fantasie
 und die Magie
 von Büchern



Das Bilderbuch
 zum
 oscarprämiierten
 Kurzfilm

ISBN 978-3-414-82344-1 | € 14,99 [D]





Eine wie Linn

Weshalb sie ausgerechnet darauf kam, ihren Buchhändler zu einem Interview zu bitten, danach habe ich vergessen zu fragen. Aber ich kann mich immer noch sehr genau an diese Situation erinnern. An den Tag, an dem ein zehnjähriges Mädchen in meiner kleinen Küche sitzt, bewaffnet mit Papier und Bleistift, und den Reigen an Fragen mit irgendetwas beginnt wie:

»Lieber Herr Schmitz, schön, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben.«

Dann folgte eine Batterie von freundlich-neugierigen Fragen, deren Beantwortung meine Figur als Buchhändler ordentlich erhellen sollte. Ob ich gerne lese, warum ich Buchhändler geworden sei, was mein Lieblingsbuch sei und so weiter. Am Ende kam dann noch ein »Ich danke für dieses Gespräch« und dann ein erleichtertes Aufatmen. Ihre Mutter hatte das Interview mit der Videokamera aufgezeichnet. Jetzt konnte die Bewerbung endlich abgeschickt werden. Dieses Gespräch sollte die Eintrittskarte werden, um Kinderreporterin bei *logo!*, dem Nachrichtenformat des *Kinderkanals* zu werden.

An einem trüben Donnerstag im November bat ich zum Gegengespräch und wieder kam das Mädchen – diesmal allein – in die kleine Küche, kannte seinen alten Platz noch und strahlte mich mit seinen wachen neugierigen Augen an. »Das Interview mit dir war das erste in meinem Leben. Da war ich ganz schön aufgeregt.«

Linn Müller, geboren im Dezember 1999, geht, da sie mit fünf Jahre in die Schule kam, bereits in die achte Klasse des Werdener Gymnasiums. Neben der Schule spielt sie genauso gerne Hockey wie Geige, nimmt an Theaterprojekten am *Schauspiel Essen* teil, ist in der Schauspielagentur Schwarz in Köln registriert und wird von Mal zu Mal zum Casting in die Domstadt eingeladen. Außerdem hat sie erste Schritte im Ballett hinter sich und interessiert sich sehr für modernen Tanz, nachdem sie nach den Sommerferien bei der Ruhrtriennale an einem Workshop mit einem französischen Tänzer und Choreographen teilgenommen hat.

Obendrein war ihre Bewerbung beim *Kinderkanal* erfolgreich. Linn Müller ist jetzt seit gut zwei Jahren eine von rund einem Dutzend Kinderreporterinnen. Unter der Rubrik »Die Großen der Welt« bekam sie viele von denen, die Rang und Namen haben in Politik, Wirtschaft und Unterhaltung, vor ihr Mikrofon. Und alle stellten sich freiwillig ihren Fragen.

»Sag mal, bleibt dir eigentlich noch Zeit für Freunde?«, versuche ich Linn das erste Mal vorsichtig aus der Reserve zu locken.

»Warum denn nicht?«, kontert sie. »Zweimal in der Woche treffe ich meine Freunde beim Hockey und beim Geigenspiel auch. Es bleibt Zeit genug, in der Schule und am Wochenende. Für meine Freunde nehme ich mir wirklich Zeit. Wenn es vorkommt, dass ich für eine Rolle gecastet werden soll, dauert das nicht wirklich lange. Wir müssen einmal nach Köln, ich muss zehn Minuten sprechen und dann kann ich wieder nach Hause und muss die Entscheidung abwarten. Außerdem muss man sich das ja nicht so vorstellen, dass ich jeden Tag Kinderreporterin bin. Das ist eher unregelmäßig.«

Einmal konnte sie sogar gleich vier Fliegen mit einer Klappe schlagen... »Ich wurde beauftragt, zu der letzten Wetten dass-Sendung nach Mallorca zu fliegen. Dort hatte ich volles Programm.«

Mit Thomas Gottschalk durfte sie reden (ziemlich witzig), mit Michel Hunziker auch (echt nett). Sebastian Vettel, der erste Couchgast des Abends, nahm sich Zeit (der Mann ist sehr bescheiden, zurückhaltend und charmant), sogar mit Jennifer Lopez konnte sie einen Moment sprechen.

»Die war amerikanisch zickig. Ich habe »Hello« gesagt und sie hat mit »Wait a minute« geantwortet. Zum Schluss hat sie mich dann umarmt. Aber ich habe gespürt, das war nicht echt.«

Natürlich weiß Linn noch nicht wirklich, was sie später einmal beruflich machen möchte. Schauspielerin oder Journalistin? Vielleicht auch etwas ganz anderes. Hineingerochen hat sie bereits in beide Berufe, denn auch als Schauspielerin konnte sie erste Erfahrung sammeln. Mit acht Jahren war sie der Rabe Jacob Krakel in Michael Endes »Wunschpunsch«.

»Das war eigentlich mein erster richtiger Schritt in die Schauspielerei, ich bin später dazugekommen und weil dann auch noch die Parallel-Besetzung ausgefallen war, musste ich die Rolle alleine übernehmen. Das hat total viel Spaß gemacht.«

Im letzten Jahr wurde sie für die Krimiserie *Stolberg* engagiert. »Ich musste da eine Kinderleiche spielen. Der Film war total verschachtelt und die Handlung ziemlich kompliziert.«

Diese Engagements laufen wohl in erster Linie über Schauspielagenturen, wie Schwarz in Köln eine ist.

»Die haben immer ganz genaue Vorstellungen, wie man zu sein hat. Da kann es gut passieren, dass ich mal zu klein, mal zu groß bin oder zu braune Augen habe.«

Ausgesprochen erfreut war Linn, als sie in die Casting-Endausscheidung kam für die »Fünf Freunde«-Verfilmung. »Aber dann wurde ich krank und schied aus. Als ich mir den Film aber später im Kino angesehen habe, war ich richtig glücklich. Ich kannte alle, die da mitgespielt haben. Noch viel knapper ist es bei »Lore« gewesen, der Film läuft im Moment im



ANTON wird Gangster

Kino. Da war es eine Entscheidung zwischen meiner Freundin aus Berlin und mir. Meine Freundin hat die Rolle dann letztendlich bekommen. In diesem Film hätte ich schon gerne mitgespielt.«

Ich schaue auf die beiden Zettel, die Linn mir hingelegt hat, mit dem kleinen Hinweis, sie habe sich schließlich vorbereitet. Ich schaue auf die illustre Liste und schüttele langsam mit dem Kopf.

»Hast du irgendwann einmal versucht herauszufinden, wie die wirklich ticken?«, frage ich sie.

»Nicht wirklich«, ist die ehrliche Antwort. »Dafür sind die Fragen für *logo!* einfach nicht tiefgründig genug.«

Aber einen Eindruck hat sie natürlich von allen Promis bekommen und so mache ich mit Linn ein kleines Frage-Antwort-Spiel: »Ich sag dir einen Namen und du gibst spontan einen Kommentar.«

Markus Lanz? »Der hat sich total viel Zeit genommen für mich.«

Martin Schulz? »Den habe ich im europäischen Parlament in Brüssel getroffen.«

Richard David Precht? »Precht hat sich so benommen wie ein Philosoph.«

Lena Meyer-Landrut? »Die hatte wohl einen straffen Zeitplan.«

David Garrett? »Mit dem habe ich zusammen Geige gespielt.«

Ric O'Barry? »Dressierte früher Flipper und ist heute ein ganz großer Delphinschützer.«

Steven Spielberg? »Den habe ich in einem Pariser Hotel getroffen. Das ging ganz formal nur mit Akkreditierung.«

Sabriye Tenberken? »Die Frau ist schon lange blind und engagiert sich für blinde Kinder in Tibet. Sie hat mir Blindenschrift gezeigt und mir dann die Augen verbunden und mich mit einem Blindenstock gehen lassen.«

»Ach ja«, sagt Linn, »und dann habe ich sogar noch Paul, du weißt, den Kraken interviewt. Natürlich nicht Paul direkt, sondern seine Tierpflegerin.«

Bleibt fast nur noch die unvermeidliche Frage nach der bewegendsten Begegnung. Auch hier muss Linn nicht lange überlegen. »Im Frühjahr habe ich in Köln in einem Verlag gleich am Bahnhof Harry Belafonte getroffen. Ich kann das gar nicht beschreiben, aber das war wirklich ein besonderer Moment. Der Mann ist so alt und geht am Stock, gleichzeitig läuft er sehr aufrecht und sehr würdevoll. Er hat mir leise den »Banana Boat Song« vorgesungen. Das war wirklich etwas ganz Besonderes.«

Es wird wohl gar nicht mehr lange hin sein, da wird Linn ihren Job bei *logo!* nicht mehr machen können.

»Dann werde ich dafür zu alt sein. Ich wirke heute einfach älter, als vor zwei Jahren. Das sehe ich, wenn ich mir alte Aufzeichnungen anschau. Die Produzenten wollen aber Interviewer, die ungefähr so alt sind wie ihr Durchschnittspublikum.«

Ob Linn das schade findet, vergesse ich auch zu fragen. Sie wird etwas Neues finden, da bin ich sicher und für alles, was dann kommen mag, wünsche ich ihr viel Glück und alles Gute.

Thomas Schmitz



Mit Illustrationen von Elke Kusche
Roman. Gebunden, 208 Seiten.
€ 12,95. ISBN 978-3-407-79993-7

Anton braucht unbedingt Roolys, diese coolen Schuhe mit den ausklappbaren Rollen! Doch weil die Waschmaschine kaputtgegangen ist, haben seine Eltern kein Geld übrig. Aber Anton hat ein paar Ideen, um kinderleicht an Geld zu kommen ...

»Ich war Anton!
Anton Starflashman!

Anton the Kid!

Die paar lächerlichen Kröten,
die konnte ich selbst verdienen.



AUSGEZEICHNET MIT DEM
DEUTSCHEN
JUGEND-
LITERATUR-
PREIS

www.beltz.de

**BELTZ
& Gelberg**

10 x Musik

Ein Tipp vorne weg, bevor ich Sie auf meine CD-Sammlung loslasse: Gerade hat Van Morrison mit »Born to Sing: No Plan B« ein neues Album vorgelegt. Morrison begleitet mich mein komplettes Erwachsenen-Leben und ich bin immer noch neugierig, wenn etwas Neues aus der Werkstatt des Nordiren erscheint. Und endlich, zehn wunderbare Lieder, die an seine alten Erfolge in den 90er Jahren anknüpfen.

Auch der Rest der Sammlung ist nicht mehr ganz Jazz besetzt. Es gibt einfach zu viel Gutes rechts und links. Eines haben aber alle Musiker offenbar mit Van Morrison gemein: Musik ist ihr Leben, sie haben NO PLAN B.



Martin Tingvall
En ny dag
Skip Records, 19,90 Euro



Meine absolute Number One-CD gleich an erster Stelle: Martin Tingvall kannte ich bisher nur gemeinsam mit seinem Trio, das Jazz und Rock so ungemein gut verbindet, und durch einen Gastauftritt bei Udo Lindenberg. Jetzt ist der Schwede als Solopianist unterwegs und begeistert mit seinem »En Ny Dag« offenbar genauso sein Publikum wie seine Kritiker. Es sei eben ein großer Unterschied, ob einer oder drei sich eines Themas bemächtigen, meint er und erwartet von seinem Publikum, was ihm selbst wichtig ist: Ruhe und Zeit. Hat man sich einmal darauf eingelassen, wird man belohnt mit einer seltenen Mischung aus Melancholie und Fröhlichkeit. Einfach nur schön!

Kieran Kane & Kevin Welch
You Can't Save Everybody
Compass, 19,90 Euro

»Hier ist was für dich«, sagt mir Rock Store-Besitzer Jürgen Krause. »Schmutziger, ach was sag ich, richtig dreckiger Südstaatenblues.«

Ich wusste nicht genau, was er damit meint. Nach einem ersten Hören würde ich persönlich die Musik als erdig bezeichnen. Melodien, von denen man den Eindruck hat, es gab sie schon immer im amerikanischen Süden und als würden sie auch immer schon in einzig dieser Besetzung gespielt: dumpfes Tenor-Banjo, Slide-Guitar, Fidel, gestampfter Rhythmus und dazu »schmutziger und dreckiger« Gesang.



Gregory Gaynair & Jörg Siebenhaar
Deux Grands Cafés
Jazztank, 19,90 Euro

Ein Duo nur mit der Besetzung Klavier und Akkordeon – kann das funktionieren? Ich hatte zu Anfang meine Zweifel. Aber was der jamaikanische Pianist Gregory Gaynair (der alle zehn Stücke der CD selbst komponiert hat) und der Multiinstrumentalist Jörg Siebenhaar musikalisch präsentieren ist allererste Güte. Ob Tango, Jazz, Klassik – alles geht, sogar Bossa Nova und Walzer. Die Direct-to-Disc-Aufnahme ist reine vierhändige Spielfreude. Unbedingt reinhören.

Ronnie Drew
The Last Session. A Fond Farewell
Celtic, 19,90 Euro

Ich gestehe, in jungen Jahren war ich begeisterter Anhänger der Dubliners – Irish Folk war mein musikalischer Begleiter und wenn ich heute keltische Töne höre, bin ich immer noch seltsam erfreut. Ronnie Drew war Gründungsmitglied der Dubliners in den frühen 60er Jahren, verließ die Formation aber irgendwann, weil ihm die Musik allzu kommerziell wurde. Als er im August 2008 starb, hinterließ er ein umfangreiches und vor allem vielseitiges musikalisches Erbe. Die letzte CD, die er trotz seiner Krebserkrankung kurz vor seinem Tod aufnahm, war ihm besonders wichtig: einmal noch erzählen, was (ihm) wichtig war im Leben. Eine Mischung aus Irish Folk und Jazz, ein melancholischer Abschied, eine gebrochene, aber unbeugsame Stimme, ein letztes Aufbäumen. Eine letzte rührende Verneigung.

Vonda Shepard
Solo
Panshot Records, 19,90 Euro

Die meisten Menschen kennen Vonda Shepard nur im Zusammenhang mit der in Deutschland Ende der 90er Jahre ausgestrahlten amerikanischen Anwaltsserie »Ally McBeal«. Nach getaner Abend trafen sich die Protagonisten immer in der Martini Bar, in der dann eben meistens die Sängerin Vonda Shepard auftrat. Das ist alles lange her und es ist ruhig geworden um die Ausnahmesängerin. Im letzten Jahr hat sie allerdings eine Solo-Platte eingespielt, die sich wirklich hören lassen kann. Zehn altbekannte Lieder, neu interpretiert: sehr privat, sehr persönlich, lediglich eine Stimme und ein Klavier.



Matchbox Twenty
North
 Warner Records, 19,90 Euro

Viel sagen möchte ich zu diesem Album eigentlich nicht. Matchbox Twenty macht seit 17 Jahren Musik, hat aber gerade eine fünfjährige Pause hinter sich gelassen. Zwölf neue Lieder, die meisten aus der Feder von Rob Thomas, der ja zwischendurch eine sehr erfolgreiche Solokarriere gestartet hat. Die Stücke sind im besten Sinn Gute-Laune-Pop und eignen sich hervorragend für lange Autofahrten oder Stepper-Stunden oder Kochvorbereitungen oder oder...

Ketil Bjørnstad
Vinding's Music. Songs From The Alder Thicket
 ECM, 19,90 Euro

Die einen kennen ihn als Musiker, die anderen lesen seine Bücher. Bisher hatte Ketil Bjørnstad beide Welten einigermaßen auseinander gehalten. Seit er aber die Roman-Trilogie über den Klavierstudenten Aksel Vinding geschrieben hat, zerfließen die Grenzen. Pünktlich zu seinem 60. Geburtstag erschien nun die Doppel-CD »Vinding's Music«. Auf der ersten CD spielt Bjørnstad Solo-Piano, auf der zweiten gemeinsam mit dem norwegischen Radio Orchester Werke von Beethoven, Debussy und Chopin. Auf der ersten beweist der Jazzpianist die Fähigkeit, reduziert auf das Wesentliche zu schauen, auf der zweiten zeigt er sich als hervorragender Konzertpianist.

Bonnie Raitt
Slipstream
 Redwing Records, 19,90 Euro

Jetzt ahne ich auch, woher Musikerinnen wie Susan Tedeschi ihre Inspirationen hernehmen, wer ihr Vorbild ist. Bonnie Raitt, 63-jährige mehrfache Grammy-Gewinnerin und vielfache Plattenmillionärin, hat ihr neues Album vorgelegt. »Slipstream« heißt es und ist ein weiterer Meilenstein für die großartige Singer/Songwriterin und Gitarristin. Die Lieder sind bluesig, der Slide-Gitarrensound ist unnachahmlich, ihre Stimme wunderbar soulig. Insgesamt ist *Slipstream* eine sehr abwechslungsreiche Scheibe: Anleihen aus Funk, Rock und Rhythm&Blues, Lieder unter anderem von Gerry Rafferty, Paul Brady und mit »Million Miles« und »Standing in the Doorway« zwei Interpretationen von Stücken des Altmeisters Bob Dylan.

holstuonarmusigbigbandclub
free sin
 Greenbee Records, 19,90 Euro

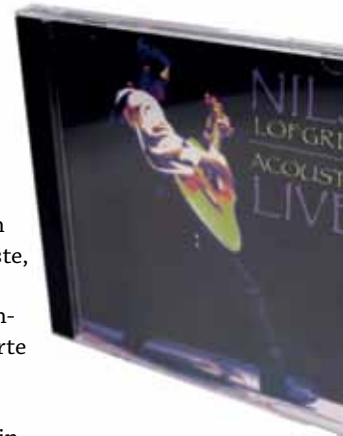
Was habe ich denn davon zu halten? Sie kommen aus dem Brengener Wald, sind gerade erst Mitte zwanzig und beginnen ihre Konzerte immer mit einem Lied in der Mundart des Vorarlberges. Der Name ist zungenbrecherisch, eigentlich unaussprechlich und die Instrumentierung eignet sich mit Flügelhorn, Klarinette, Trompete, Tuba und Altsaxophon eher für ein Blasorchester. Sie füllen Säle nicht nur in Österreich, ihre *YouTube*-Videos werden von einem Millionenpublikum gesehen und im besten Falle könnte man sie als Brass-Band bezeichnen.

Auf »free sin« interpretieren die fünf Jungs vom holstuonarmusigbigbandclub (kurz HMBC) Klassiker und Welthits aus Pop, Rock und Schlager auf eine nicht kopierbare Art, einem Mix aus Volksmusik, Pop, Jazz und einer großen Portion Humor und Experimentierfreudigkeit. Wer sich auf all die Dinge einlassen möchte, erlebt eine wunderbare Musik mit vielen kleinen Überraschungen, die sich nicht wirklich einordnen lässt.

Nils Lofgren
Acoustic Live
 Vision Music, 19,90 Euro

Er war gerade siebzehn, da spielte er bereits mit Neil Young. Er gehörte zu Springsteens E-Street-Band genauso wie zu den Ringo Star All Stars. Für mich ist »Acoustic Live« aber das Beste, was er je gemacht hat.

Die Platte ist fünfzehn Jahre alt. Beim Aussortieren unbrauchbarer CDs ist sie mir wieder in die Hände gefallen und erinnerte mich gleich an das Club-Konzert, das ich einige Jahre zuvor gehört hatte. Ein kleiner Mann alleine mit seiner Gitarre vor einem Mikrofon. Ein Ausnahmekünstler, der gern auch mal ein Gitarrenriff hinlegt, während er Trampolin springt. Einer, der zwei Stunden sein Publikum begeistert und ihm vorgaukelt, eine ganze Band stünde auf der Bühne. Allein die beiden Lieder »Some must Dream« und mehr noch »Keith don't go« lohnen den Kauf der Platte. Ganz bestimmt!



KAISERBERGER HÖLLE

Ruhr 2010 – das Kulturhauptstadtjahr ist mittlerweile Vergangenheit. Ruhe ist eingekehrt und Alltag. Das Spannendste in diesem Jahr war wohl die Sperrung der A40 und der kritisch-prüfende Blick aller Verkehrsexperten in Europa, ob man eine der meistbefahrenen Straßen des Landes einfach dicht machen könne. Alles ist gutgegangen, der Verkehr fließt wieder – im Westen Richtung Duisburg aufs Kreuz Kaiserberg zu. Diese Stelle, wo sich A3 und A40, aber auch die Zugstrecken von ICE und Nahverkehr in einem gigantischen Spaghetti-Knoten kreuzen, wo täglich mehr als zweihunderttausend Fahrzeuge vorbeirauschen, ist ein sehr unwirtlicher Ort aus Beton, Abgasen und Lärm.

Aber ist er wirklich so unwirtlich? Immerhin und merkwürdigerweise: das Kreuz mit Fußwegen ist gut erschlossen. So gut, dass ich mich an einem sonnigen Oktobersonntag auf den Weg mache und nachsehe.

Ich parke meinen Wagen am *Theater an der Ruhr* noch auf Mülheimer Seite. Früher war hier das *Solbad Raffelberg*. Es wurde bis vor zwanzig Jahren betrieben, wobei die Natursole bald 150 Jahre aus dem nahen Bergbau kam. Heute dient der alte Kursaal dem *Theater an der Ruhr* als Spielstätte. Gleich nebenan ist ein Biorestaurant, es sieht freundlich aus, hat aber geschlossen. Es stört mich nicht wirklich, ich möchte schließlich laufen.

Durch den angrenzenden Wald gehe ich in Richtung Duisburger Zoo. Es ist sehr grün hier und wirklich schön, aber aus der Ferne vernimmt man bereits beträchtliches Verkehrsräuschen. Der Wald ist ein echter Mehrgenerationen- und Multifunktionswald. Mittendrin ein schön angelegter Spielplatz, auf dem sich heute ein gutes Dutzend Familien mit ihren kleinen Kindern aufhalten. Mir kommen Mountainbiker und Jogger entgegen, und ein älterer Herr kreuzt mit seinem Hund meinen Weg. Es ist ein Beagle, der warm angezogen ist und den Schwanz einzieht, als er mich kommen sieht. Hat er Angst? Vor mir?





Mo Yan

Nobelpreis für Literatur



Foto: Johannes Koffmann

»Mo Yan führt uns zurück in ein vergessenes Leben aus Zauber, Schrecken und nie endenden Geschichten.«

Iris Radisch, *Die Zeit*

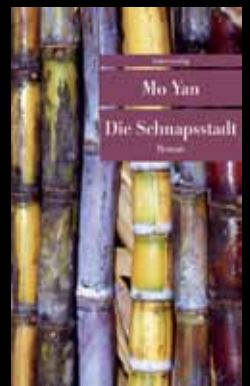
Am Zoo laufe ich rechts vorbei immer dem Lärm entgegen und überquere auf einer kleinen Fußgängerbrücke meine erste Autobahn, die A3. Der Weg führt vorbei an der Uni Duisburg, über die Mülheimer Straße und – das muss ich gestehen – bis hierher ist alles ziemlich langweilig. Dann aber geht es hinauf auf den Kaiserberg, der dem Spaghetti-Knoten seinen Namen gab. Auf der linken Seite sehe ich zwei sehr schöne in Stein gefasste Teiche. Algen bilden einen wunderschönen samtigen Teppich und gaukeln undurchdringliches Grün vor. Rechts sitzt eine junge Frau im Schneidersitz und macht Yogaübungen. Ich will nicht stören.

Auf der Kuppe des Hügels befindet sich ein Kriegerdenkmal: Ehre! Freiheit! Vaterland! Der offenbar dazugehörige Soldatenfriedhof liegt etwas abseits. Hier bin ich alleine und schaue mir die Inschriften der Grabsteine an. Die Soldaten fielen alle im ersten Weltkrieg und kaum einer der jungen Männer hatte das dreißigste Lebensjahr erreicht. Im Gegenteil, die meisten waren kaum zwanzig. Ich habe plötzlich ein keltisches Antikriegslied im Kopf. Die einen kennen es unter »The Green Fields of France«, die anderen vielleicht unter »Willy McBride«.

*Well I hope you died quick
and I hope you died clean,
dear Willy McBride...*



Roman. Aus dem Chinesischen von Martina Hasse



Roman. Aus dem Chinesischen von Peter Weber-Schäfer



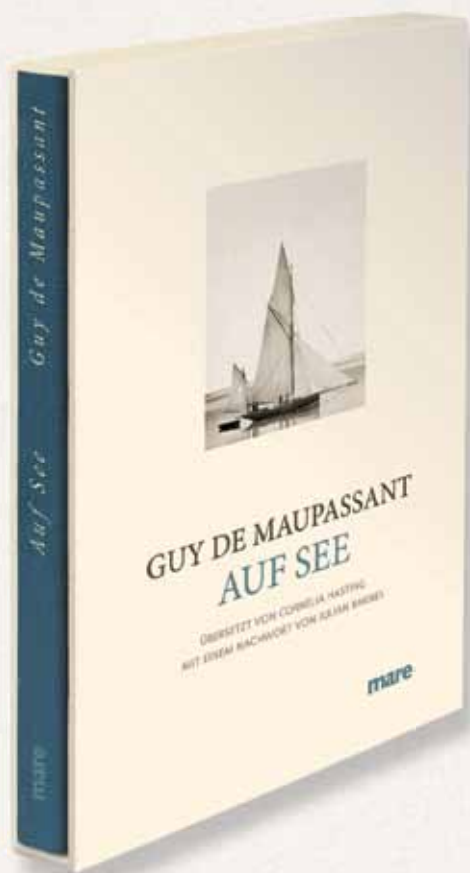
Roman. Aus dem Chinesischen von Andreas Donath



Roman. Aus dem Chinesischen von Peter Weber-Schäfer

Unionsverlag
www.unionsverlag.com

»Dieses Buch ist ein Wunder.
Zum Niederknien.
Es sollte mich sehr erstaunen,
wenn in diesem Herbst noch
etwas Schöneres erscheint!«
Annemarie Stoltenberg, NDR Kultur



208 Seiten,
Leineneinband im Schuber, € 24,-
ISBN 978-3-86648-166-4
www.mare.de



Oben auf dem Kaiserberg herrscht relative Stille. Weiter den Hang hinunter wird es wieder kräftig laut. Rechts ist noch ein Stück Wald, links eine stark befahrene Eisenbahnstrecke. Einmal gehe ich durch ein kleines Tor, um einen guten Blick auf die Gleise zu haben, aber noch bevor ich meine Kamera heben und durch die Linse schauen kann, donnert eine Regionalbahn im Abstand von vielleicht einem Meter an mir vorbei. Erschrocken und vorsichtig begeben sich mich wieder hinter den Zaun und bleibe eine Weile stehen. Ein ICE folgt der Regionalbahn, zwei Güterzüge rollen vorbei, jeweils dreißig, vielleicht vierzig Waggons ziehend. Der Weg führt weiter, diesmal unterquere ich die A3 und entdecke ein riesiges Graffiti-Kunstwerk. Es nimmt die komplette Breite der Autobahn ein und ist mindestens dreißig Meter lang. Wunderbar gestaltet und getagt von mindestens sechs, sieben Sprayern.



Das Entfernen von Graffiti soll laut Wikipedia in Deutschland gut 500 Millionen Euro im Jahr verschlingen. Aber hat sich jemals einer gefragt, wie teuer es ist, ein solches Kunstwerk zu erstellen? Wer einmal im Bauhaus eine Spraydose Silberlack gekauft hat, weiß, was so eine Dose kostet. Und er weiß auch, wie schnell so eine Dose wieder leer ist. Ein Dutzend Mal pscht, pscht und das war's. Die Leute müssen ja offenbar über ein nicht unbeträchtliches Barvermögen verfügen. Wer weiß, vielleicht würden ja Bauhaus, Hellweg und Co. finanziell am Boden liegen, hätten sie nicht so einen riesigen Sprühdosenabsatz. Der eine oder andere Farben- und Lacke-Laden hätte die Pforten sicher längst geschlossen. Ob der gemeine Sprayer dort mit Kundenkarte bezahlt? Oder gar Rabatt erhält? Eigentlich ist diese ganze Gegend hier eine Art Street Art-Museum, geschaffen von Künstlern, die lieber im Dunkeln arbeiten und bleiben möchten.

In einiger Entfernung sehe ich das markanteste Gebäude an der A40, den Weltkriegsbunker, der mit einem Bein auf der Autobahn, mit dem anderen in einer Dorfidylle steht. Jeder ist schon einmal an ihm vorbeigefahren. Hat ihn schon einmal einer richtig wahrgenommen?

Am liebsten würde man ihn ja in die Luft jagen, das geht aber nicht so einfach. Schließlich wurde er gebaut, um derartige Angriffe von außen abzuwehren. Die Sprengladung müsste so groß sein, dass die ganze Umgebung schwer in Mitleidenschaft

KAISERBERGER HÖLLE

gezogen würde. Also ist man hergegangen und hat nach einer anderen Nutzung gesucht. Da die Mauern auch hohem Schalldruck standhalten, beherbergt der Bunker heute Proberäume einer Musikgattung, die sich wegen ihrer Lärmintensität sowieso gut abschotten muss: Heavy Metal.

Die Siedlung Werthacker wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in Eigenleistung von den Eltern der heutigen Besitzer gebaut. Wohnraum war knapp damals und so konnte die Siedlergemeinschaft das Gelände sehr günstig kaufen. Wohl auch deshalb, weil es durch ein nahegelegenes Zigeunerlager in Verruf geraten war. Heute ist Werthacker eine kleindeutsche Idylle mit niedrigen Doppelhäusern, einem kleinen Dorfplatz in der Mitte, darauf eine verkrüppelte Birke und zwei Bänke. Da kann ich mir gut vorstellen, dass es zu gelegentlichen Auseinandersetzungen kommt, wenn die Heavy-Metal-Rocker – die natürlich wegen der perfekten Autobahnanbindung aus dem ganzen Ruhrgebiet anreisen – mal wieder falsch parken. Einem Schild entnehme ich aber, dass diese Konflikte bisher immer einigermaßen gütlich beigelegt werden konnten.

Soviel Lärm und Krach, muss sich der Anwohner in seinem kleinen Häuschen hinter dem Bunker gesagt haben, da muss man doch einen Kontrapunkt setzen: seinen Garten nennt er Daytona Beach, mit Tümpel, auf dem Plastikschwäne schwimmen, mit einem rotweißen Leuchtturm und einem Kranich aus Metall. Hinten eine lauschige Sitzecke für ein Pärchen aus Stein. Ein bisschen Frieden! Ein bisschen Freude! Ein bisschen Freiheit!

Ich überquere die Straße Ruhrdeich und gleich wird es stiller. Ich bin nun in den Ruhrwiesen. Unter einer Eisenbahnbrücke haben sich zwei Angler ausgebreitet.

»Und, schon was gefangen?«, frage ich den einen.

»Und, schon was vor die Linse gekriegt?«, brummt der zurück. Angler lieben wohl die Ruhe und so laufe ich weiter und irgendwann fällt mir der 80er-Jahre-*Schimanski* »Zahn um Zahn« ein. Irgendwo hier muss doch der alte Krüger am Ende des Films seinen Karabiner ins Wasser geworfen haben. Dann erinnere ich mich aber wieder, dass Schimanski vom alten Vater Rhein spricht. Ich muss mich also geirrt haben. Ist auch egal, jedenfalls hätte es an dieser Stelle hier gut sein können.

Ich laufe auf eine Brücke zu, hinter der gerade die Sonne untergeht. Auf der anderen Ruhrseite stoße ich auf den Ruhrtraleweg, dem ich nun immer nach Osten folge. In einem großen Ruhrbogen geht es wieder Richtung *Theater an der Ruhr*. Bis dahin ist es wohl noch eine Weile. Ich unterquere erneut zwei Autobahn- und zwei sehr alte Eisenbahnbrücken. Aber auf diesem Wegabschnitt ist die ganze Spannung raus. Das Auge kann beim Blick in die Ruhrwiesen ausruhen, nur die Ohren kommen noch nicht zur Ruhe. Hinter mir dimmt jemand das letzte Tageslicht und ich lasse meinen Gedanken freien Lauf.

Dramatisch wird es nur noch auf dem letzten Stück meiner vielleicht zehn Kilometer langen Wanderung. Auf einem Trampelpfad geht es direkt an der Ruhr entlang und der Weg wird versperrt durch eine stattliche Rinderherde. Aber da muss ich wohl durch – im wahrsten Sinn des Wortes.

Thomas Schmitz



ANDREA
MOLESINI

zu
lieben
und zu
sterben

Paolo ist 17, man sollte meinen, sein Leben fängt gerade erst an. So ist er hoffnungslos in seine leicht verrückte, rothaarige Cousine Giulia verliebt. Aber der Erste Weltkrieg verwickelt ihn in Dinge, die wohl auch einen gestandenen Mann überfordern würden.

Aus dem Italienischen von
Barbara Kleiner und Petra Kaiser
Titel der Originalausgabe: „Non tutti i
bastardi sono di Vienna“

352 Seiten, Gebunden
€ 19.99 (D)/€ 20.60 (A)/sFr 28.90
ISBN 978-3-492-05525-3
Erscheint am 20.08.12

PIPER





10 besondere Bücher

Gebrüder Frei

Icon Poet. Alle Geschichten dieser Welt

Hermann Schmidt Verlag, 68,- Euro

Es sieht aus wie ein Buch, ist aber keines. Es verspricht alle Geschichten dieser Welt (oder welcher Welt auch immer), es sind aber lediglich 36 Würfel mit 192 Icons. Ein Spiel, bei dem man je nach Regel eine bestimmte Anzahl Würfel dieses Buches herausnimmt und würfelt. Ein Spiel, bei dem anschließend die Sanduhr unerbittliche drei Minuten herunterzählt und man die gewürfelten Icons frei interpretiert und daraus Geschichten kombiniert. Das machen die Mitspieler natürlich auch und es ist wie im Leben: Die beste Geschichte sticht. Und irgendwann sind alle Geschichten erzählt – oder nicht? Ein intelligenter Spaß für alle Gesellschaftsspieler und Feierabendpoeten. Im wahrsten Sinne des Wortes ein großer Wurf.

Susanne Schapowalow

Sophotocated Lady. Jazzphotographien 1948 – 1965

Jazzprezzo, 55,- Euro

Sie ist gerade 90 Jahre alt geworden und begann kurz nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 ihre Arbeit als freie Fotografin. Neben der Architekturfotografie interessierte sich Susanne Schapowalow vor allem für den Jazz und begann bald, alle Größen der Szene ins rechte Licht zu setzen. Ella Fitzgerald, Billie Holiday, Dave Brubeck, Miles Davis, Louis Armstrong, Paul Kuhn – alle bekam sie vor die Linse.

Der kleine Jazzprezzo Verlag aus Bad Oeynhausen hat nun einen voluminösen Bildband mit meistens unveröffentlichten Bildern herausgebracht. Die 164 Duoton-Fotos entstanden in den Jahren 1946 bis 1965 und wurden aufgenommen bei Jazzfestivals, Workshops, der Quincy Jones-Tour 1960 und Jazz at the Philharmonics in Hamburg, Frankfurt, Berlin und New York. Ein großes Stück Zeit-Kultur-Musikgeschichte und eine Dokumentation meisterlichen fotografischen Schaffens.

Wilfried Kaute (Hrsg.)

Koks und Cola. Das Ruhrgebiet der 1950er Jahre

Emons Verlag, 39,95 Euro

Erst habe ich gedacht: Noch ein Bildband übers Revier, muss das sein? Dann kam das erste Exemplar und ich musste meine Meinung revidieren. Ausgewählt aus 150.000 Negativen und Abzügen aus Beständen des Ruhrmuseums wurden 300 Bilder, großformatig, meistens schwarz-weiß, einige prägnante in Farbe, ausgewählt für dieses voluminöse Buch. Bilder einer Zeit, in der das Wirtschaftswunder bereits griff, vieles aber immer noch in Trümmern lag. Prozessionen vorbei an Ruinen, rauchende Schloten, die das Sonnenlicht dimmten, erste Premieren in der Lichtburg und spielende Kinder in den Hinterhöfen der Arbeiterstädte. Ein bisschen pathetisch zuweilen. Aber so war es eben. Und irgendwie sind doch heute alle stolz, die hier groß geworden sind – zwischen Kohlenhalde, Schlacke und Äckern, zwischen Fußball und Tauben, zwischen Ruinen und aufkommendem Wohlstand.





Fons Hickmann / Henning Wagenbreth / Georg Barber (Hrsg.)

Taschenlexikon der Angst

Hermann Schmidt Verlag, 15,- Euro

Nein, das Fürchten lehrt es einen nicht, dieses kleine schwarze Taschenbuch. Vielmehr ist es die Geschichte von drei Professoren, die mit 45 Studenten auszogen, das Fürchten zu durchleuchten. Fünf Tage und fünf Nächte hat die Gruppe zusammengehockt und real existierende Ängste wie zum Beispiel Taphobie (die Angst, lebendig begraben zu werden, ließ mich nach der Lektüre von Tim Krabbés »Das goldene Ei« jahrelang nicht los) dokumentiert und frei erfundene wie die Montag-Morgen-Verzweiflung (für mich gibt's da auch die Dienstag-, Mittwoch-, Donnerstag- und Freitag-Morgen-Verzweiflung) hinzugefügt. Das Ergebnis steht lexikalisch exakt definiert in diesem kleinen Büchlein. 205 Ängste von A-Z finden Sie auf diesen gut 80 Seiten und versprochen: nach der Lektüre wird Ihnen so schnell keiner mehr Angst einjagen können.

Kerstin Schimandl

Les Fins Du Monde. Weltuntergänge

Hermann Schmidt Verlag, 25,- Euro

Und noch ein Buch, das einen das Gruseln lehren könnte. Und noch ein Buch aus Mainz. Sicherlich gibt es auch eine Bezeichnung für die Angst, die Menschen befällt, wenn sie an den nahenden Weltuntergang denken. Schließlich sind Prophezeiungen vom nahen oder fernen Ende der Welt so alt wie die Menschheit selbst. Dass es aber so viele sind, habe ich in meinen kühnsten Träumen nicht für möglich gehalten. Kerstin Schimandl hat sie alle gesammelt. Der erste Weltuntergang hätte nach einer Inschrift auf einer assyrischen Tafel 2800 vor Christus sein müssen, der zweite 634 vor Christi Geburt. Es folgen über dreihundert weitere Weltuntergänge (die wir im Übrigen alle einigermaßen schadlos überlebt haben), alle sorgsam skizziert, mit Datum versehen und ihren Prophezeiern zugeordnet. Und wenn wir das Jahr 2012 überstanden haben (es gibt noch zwei Termine im Dezember für das große Finale) sind es nur noch 16 Prophezeiungen, die in der Zukunft liegen. Statistisch stehen die Chancen also nicht schlecht, dass sich die Erde weiter drehen wird. Ein kleiner Klotz, dieses Buch – und ein (wahn)witziges Geschenk für Buchliebhaber und andere Unerschrockene.

Meine Ziele. Meine Zeit. Mein IQ.

Der intelligente Sprachkurs
mit individuellem Lern-Manager.



Für ein ausführliches Video
scannen Sie bitte diesen
Code mit Ihrem Handy.

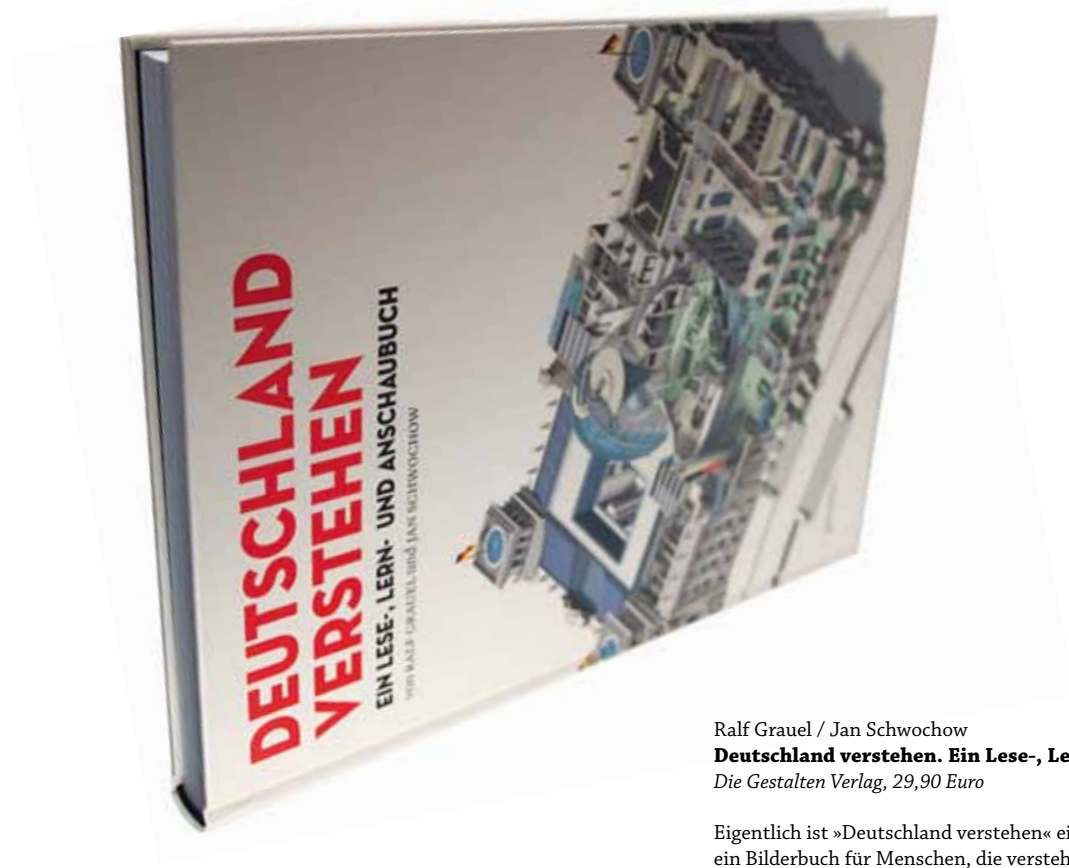


Preis: 189,00 € (D/AT),
269,00 SFR.

In Englisch und
Spanisch lieferbar.



Langenscheidt



Sascha Wahlbrink
Ein Kochbuch
 Kettler Verlag, 19,90 Euro

Das ist doch mal ein interessanter Ansatz... Kochbücher gibt es wie Briefmarken bei der Post – in allen erdenklichen kulinarischen Ausrichtungen und Auswüchsen. Doch bei aller Vielfalt ist dem damaligen Studenten Sascha Wahlbrink aufgefallen, dass im Laufe der Jahrzehnte die Darstellungsform der Rezepte nahezu gleichbleibend war: Titel, Bild, Zutatenliste und Anweisungstext. Ob das eine optimale Präsentationsform ist? Ob man nicht die Dinge klarer strukturieren kann? Das Ergebnis präsentierte er in seiner Bachelorarbeit, die wiederum wurde gleichzeitig ein Kochbuch mit 38 Rezepten. Auf der linken Seite eines jeden Rezeptes übersichtlich dargestellt der Arbeitsaufwand, die Zutaten, alle Utensilien in Form von Piktogrammen. Auf der rechten Seite dann ein Flowchart, ein Flussdiagramm mit allen Arbeitsschritten und Zeiten. Gerade das Flussdiagramm erleichtert einem nicht ganz geübten Hobbykoch das Zubereiten ungemein. Und als Geschenk dient das etwas anders gestaltete Kochbuch wegen seiner ungewöhnlichen Aufmachung allemal. Vielleicht ist das auch der Grund für den schlichsten aller möglichen Titel für ein Kochbuch.

Ralf Grauel / Jan Schwochow
Deutschland verstehen. Ein Lese-, Lern- und Anschaubuch
 Die Gestalten Verlag, 29,90 Euro

Eigentlich ist »Deutschland verstehen« ein Wimmelbuch für Erwachsene, ein Bilderbuch für Menschen, die verstehen wollen, wer die Deutschen eigentlich sind und wie sie ticken. Es ist die unterhaltsame Abbildung von Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft, und wer nicht aufpasst, kommt aus dem Blättern und Staunen nicht schnell wieder heraus. »Deutschland verstehen« ist ein sehr detaillierter, sehr übersichtlicher, großformatiger Atlas aus Infografiken, Schautafeln und Statistiken. Die versammelten Grafiken zeigen Kanzleramt, Reichstag und Gorch Fock von innen. Sie erzählen von Goethe, Loveparade und Oktoberfest, vergleichen Äpfel und Kartoffeln oder BRD und DDR oder Gottschalk und Raab. Infotainment auf höchstem Niveau.

Ingrid Godon / Toon Tellegen
Ich wünschte
 mixtvision Verlag, 29,90 Euro

Die Idee zu diesem wunderbaren Kunstwerk war ursprünglich eine ganz andere. Die flämische Künstlerin Ingrid Godon hat alte Postkarten gesammelt und in Anlehnung daran Portraits gemalt. Ihr Hausverlag wollte daraus eigentlich einen Bildband machen. Ihr Schriftstellerkollege, der Holländer Toon Tellegen, war aber von den 33 seltsamen Gesichtern derart angetan, dass er vorschlug ihnen kleine Texte zuzuschreiben. So melancholisch wie die Bilder daherkommen, so poetisch sind die Texte dazu. Man hat den Eindruck, Ingrid Godon versucht gar nicht erst detailgetreue Porträts, vielmehr sind es Gedanken in den ernsten Köpfen derer, die sie malt, die sichtbar gemacht werden sollen. Kongenial daneben die kleinen Texte von Toon Tellegen.

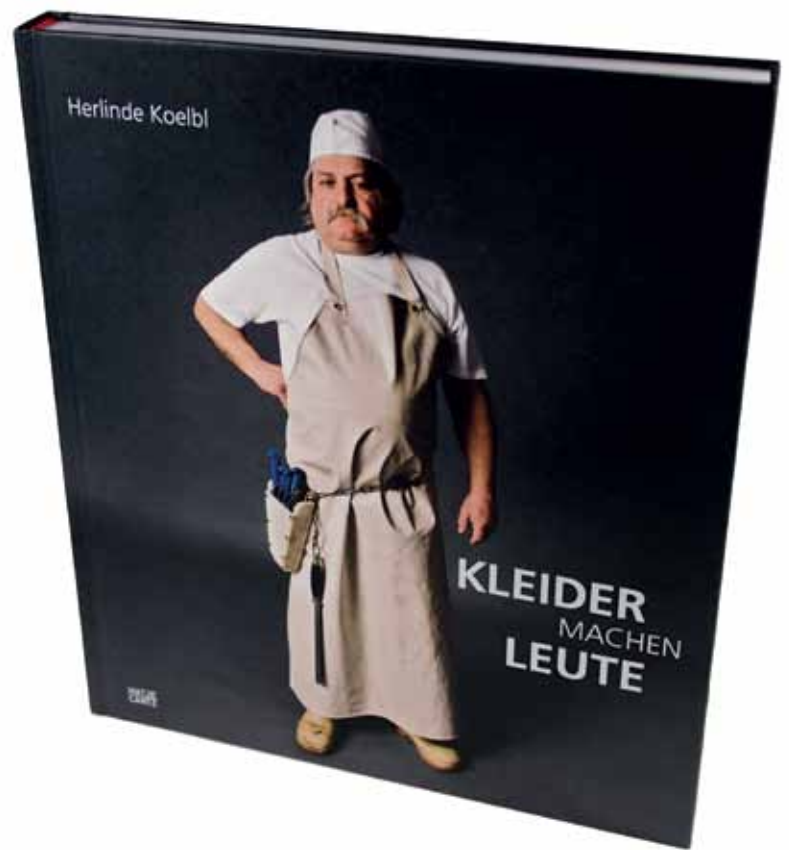
»Ich wünschte, dass überall Schilder aufgestellt wären, darauf zwei Arme in der Luft und mitten durch ein schräger Strich, unter dem steht: VERZWEIFELN VERBOTEN.«, lässt er Alice, die Erste in dem Buch sagen, und Franz auf den letzten Seiten wünscht sich: »Ich wünschte, dass ich etwas beenden und so einen Schlussstrich ziehen könnte. Ich weiß noch nicht, worunter, aber es muss etwas geben.«

Wünsche, Träume und Visionen – um nichts anderes geht es in dem mit Pergament umschlagenen, wunderbar gestalteten Buch.



Herlinde Kölbl,
Kleider machen Leute
Hatje Cantz Verlag, 39,80 Euro

Der Zwischenfall in meiner Buchhandlung ist lange her, vergessen werde ich ihn nie. Vor der Theke steht ein Mann in Jeans und Lederjacke, bestellt ein Buch und ich frage ihn nach seinem Namen. »Aber Herr Schmitz«, antwortete er. »Ich bin's, ihr Hausarzt!«
Ja, wie sollte ich ihn auch erkennen. Für mich hatte er bisher immer einen weißen Kittel an. Ähnlich erging es mir bei den Fotografien von Herlinde Kölbl. Sie fotografierte auf der ganzen Welt Menschen in ihrer Berufskleidung auf der einen Seite und der Freizeitkleidung auf der anderen. Herausgekommen ist ein wunderbarer, zuweilen überraschender Blick auf Menschen und ihre Verkleidungen: Eine Verfassungsrichterin in roter Robe auf der einen Seite, dieselbe Frau barfuß in Jeans und Sweater auf der anderen. Eine selbstbewusste Pagan des Hotel Adlon in Uniform und weißen Handschuhen, aber schüchtern lächelnd in Freizeitkleidung. Ob Sumo-Ringer, Nonne oder Bergmann; ob Matrose, Ministrant oder Mönch – Herlinde Kölbl zeigt eindrucksvoll wie Kleidung, Stellung und Beruf einen Menschen verändern.



10 besondere Bücher



Brüder Grimm/ Henriette Sauvant
Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich
Coppentrath Verlag, 49,95 Euro oder als Vorzugsausgabe 128.- Euro

Im Grimm-Jahr hat sich der Münsteraner Coppentrath Verlag etwas ganz besonderes ausgedacht. Das Märchen von der Königstochter, dem Frosch und der goldenen Kugel kennt sicherlich jeder. Es fehlt in kaum einer Märchensammlung, ist vielfach illustriert und in Dutzenden Bilderbuchausgaben erschienen. Jetzt hat sich die international preisgekrönte Malerin Henriette Sauvant ans Werk gemacht, das Märchen in ihre eigene Sprache zu übersetzen. Herausgekommen ist ein großformatiges Bilderbuch, das den Froschkönig auf kongeniale Weise neu interpretiert.
Der Coppentrath Verlag hat obendrein das Buch noch veredelt, indem er es in einen hochwertigen Umkarton gepackt hat. Und wer vielleicht etwas ganz Besonderes zu Weihnachten verschenken möchte, dem empfehle ich die Vorzugsausgabe mit einer Originalgrafik von Henriette Sauvant. Sie ist handsigniert und wird in einem Goldrahmen zusammen mit dem Buch geliefert. Diese Ausgabe ist streng limitiert.



Ausflugstipps für Furzknoten

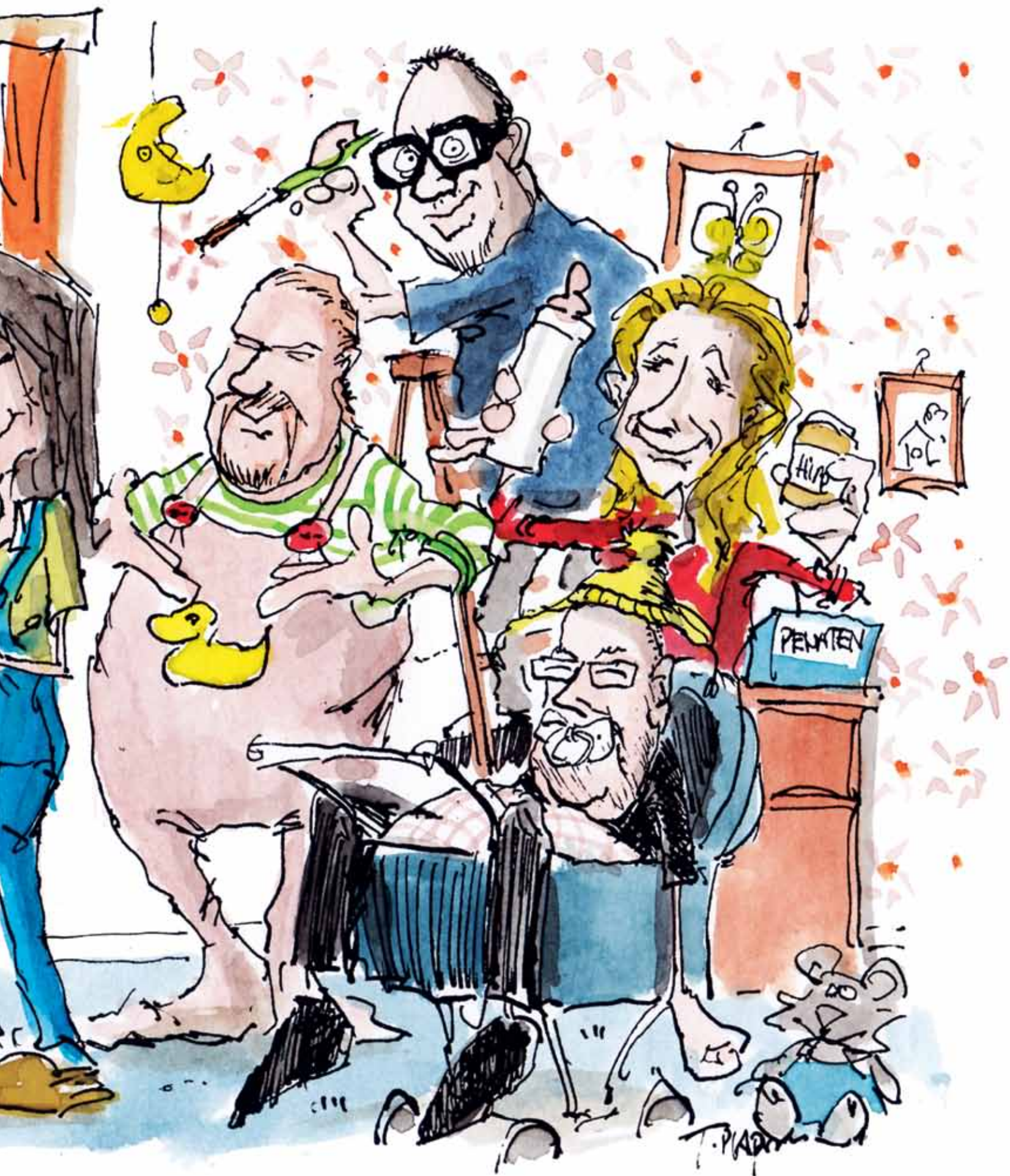
Schluss mit der Langeweile! Jetzt wird das Ruhrgebiet von den Kindern erobert!
Der Ruhrgebiets-Reiseführer gibt Tipps für Spannendes, Sportliches, Lustiges und Informatives für Revier-Kinder. Er richtet sich mit seinem Programm an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, an Jungen und Mädchen gleichermaßen. Die verschiedensten Ausflugsorte und was man dort erleben kann werden beschrieben, es gibt Anreisehinweise und Adressen, Öffnungszeiten und Fotos.

NATASCHA LEO

Abenteuer, Zeitreisen und Experimente
Kinderreiseführer Ruhrgebiet

→ 112 Seiten,
zahlr. farb. Abb.,
broschiert,
9,95 €
ISBN 978-3-8375-0429-3





Solidaritätsbekundung



In winterlicher Vorfreude habe ich Glückssucher begleitet: auf Facebook, in Neuseeland, in Venedig und in weltweiten erstklassigen Behausungen. Behagen bereitete mir auch Mark Twains Biographie, in der er durch seine Erinnerungen mäandert; Dusel hatte ich, dass es ein Begleitbuch dazu gibt. Eine zweite Chance zum Glück offerierte mir Marc Levys Roman – für mich ein echtes Herzensstück. Kein Glück fand Evi Simeonis »Schlagmann«, der mich am meisten beeindruckte. Doch manchmal sind zehn noch zu wenig. Zu gern hätte ich auch noch die kleine, in Leinen gebundene Neuauflage von Klaus Nonnenmanns »Die sieben Briefe des Doktor Wambach« aus dem Unionsverlag vorgestellt – zum Glück gibt's ein Vorwort, in das ich diesen elften Passagier schmuggeln kann.

buchempfehlungen von odile baumann

Mélanie Rutten
Nour. Eine Überraschung im Frühling
Beltz & Gelberg, 9,95 Euro

Nour hat Geburtstag und sie muss umziehen. Wohin sie soll, weiss sie nicht. Alle haben ihr etwas geschenkt. Nur Miko nicht. Miko deutet eine Überraschung für sie an. Warten... Nour tanzt, geht spazieren. Gern allein, lieber mit Miko, mit dem sie sich »wie in einem Honigtopf« fühlt. Nour versucht, Geduld zu üben und trifft den Maulwurf Orit, in dessen Höhle sie stürzt, fragt in die Dunkelheit: »Gibt es mich?«. Er schenkt ihr einen Richtungsfinder. Nour findet einen Platz für ihr Baumhaus und Miko schenkt ihr etwas genau nach ihrem Geschmack. Grade im Winter ist die Vorfreude auf den Frühling ungemein groß und dieses Bilderbuch ist zart und liebevoll illustriert. Es enthält all die unstillen Gefühle Verliebter. Da wird alles noch einmal schlicht wachgerufen, die Wehmut, das Schatzsuchen von Freundschaft und das wunderbare Gefühl beim ersten stimmigen Augenblick zu zweit. Mélanie Rutten erzählt Fabeln für Kinder ab 5 Jahren so schön, dass sich auch Erwachsene und ältere Kinder berührt fühlen.



Jay Asher & Carolyn Mackler
Wir beide, irgendwann
cblt, 17,99 Euro

Emma loggt sich gradewegs in ihre Zukunft ein, als sie Ende der Neunziger Jahre einen Computer bekommt. Sie findet sich unmittelbar auf Facebook: fünfzehn Jahre später, unglücklich, verheiratet und am falschen Ort. Das ist kein Streich, wie sich rausstellt. Schnell merkt sie in den nächsten Tagen: was sie heute anpackt, beeinflusst ihr Leben in fünfzehn Jahren. Doch nur trickreiches Manipulieren reicht leider nicht, um es in ein glückliches zu ändern. Es dauert, bis sie begreift: ihr entscheidender Fehler liegt zurück in der Vergangenheit. Emma zu erleben, wie sie sich entdeckt, ist spannend, weil sie versucht, die Katze zu sein, die fischen möchte, ohne eine nasse Pfote zu bekommen. Ganz sicher ein Buch, dessen Seiten sich von selbst umdrehen; auch zu empfehlen für Frauen, die gern noch einmal in die Zeit abtauchen, als man noch mit Discman joggte und die heute auf Facebook sind, vor allem aber für junge Damen ab 13 Jahren.



Robert Klanten / Sven Ehmann / Martin LeFort
Once in a Lifetime
Die Gestalten Verlag, 39,90 Euro

Ein Bilderbuch. Ein Reisekatalog. Eine Weltreise. Alles das und vor allem: Inspiration auf über zweihundert Seiten, atemberaubendes Layout und gute Typographie. Urlaub im Baumhaus, in einer durchsichtigen Wohnblase oder in perfekter Architektur in Hotels, Resorts, Villen, Meeres- und Bergdomizilen. Die kurzen, aber informativen Texte beschreiben die Orte zwar auf Englisch, aber leicht verständlich. Da wäre ich gern Fotografin gewesen! Dieser Bildband ging nicht nur mir von der Linse direkt ins Herz. Es gab kaum jemanden, der nicht sofort abtauchte nach dem ersten Blick ins Buch. Es ist in diesem Winter eine Art Adventskalender: Ich werde jeden Tag ein neues Reiseziel aufblättern, mich hinwünschen. Am Ende war der Weg das Ziel und es ist Weihnachten – dann wird er verschenkt. Das Beste: Buchungsadressen gibt's im Glossar, packendes Reisefieber gratis dazu.



Torsten Sträter
Selbstbeherrschung umständehalber abzugeben
Carlsen Verlag, 12,90 Euro

Ich habe Torsten Sträter bei *Nightwash* im Frühling zugehört. Eigentlich bin ich kein wirklicher Comedy-Fan und er ist mehr Autor als Entertainer. Trotzdem: Am nächsten Tag bestellte ich bei Carlsen den schriftlichen Nachschlag. Da sind sie, die humoristischen Knaller, der Sack zweifelter Schreie und die großen Satiren, die von Sträter selbst stammen, einer Flipperkugel, die überall aneckt und Lichtsignale sendet, hol mich hier raus, ich bin ein Autor. Doch nichts geschieht und Sträter landet unweigerlich im Tor des Flipperkastens, egal ob beim Abschluss einer Versicherung, Spanienreise, Weihnachten. Nur eine, aber sehr ausdrückliche Warnung: Ich übernehme keine Haftung. Das kann man nur lesen, wenn man mal was total politisch Unkorrektes braucht, das die Fetzen von fast allem fliegen lässt; dann aber macht es großen Spaß.





Anke Richter
Was scheren mich die Schafe
 Verlag Kiepenheuer & Witsch,
 ,99 Euro

Willkommen im Gastland der diesjährigen Buchmesse, wir landen direkt auf dem pazifischen Feuerring, in Neuseeland. Gewidmet »den Zugvögeln«, ist es leichtfüßig geschrieben, frech und bissig und wirkt nur wie eine Ich-Erzählung. In Wahrheit wurde viel gesammelt und dann zusammengeführt. Wer erwartet unerbittliche Veganer, einen ordnungsfanatistischen Bio-Bäcker aus Berlin und hilflose Umweltschützer im Traumland zum Auswandern – niemand. Und wenn sie da sind? Anke Richter berichtet für die *taz*, die *Süddeutsche* und die *FAZ* über Maori und andere »Ur«-Bewohner der Insel. Alltägliches wie die Zollabnahme ihres Umzug-Containers und Schrilles wie die Verkleidungs- oder Single-Partys, ein gewagtes Bungee-Springen. Ein besonderer Abspann nahm für sich ein. Die »zweiten Schlussnotizen« berichten, wie der Ausschlag auf der gleichnamigen Richterskala „das 6,3-Erdbeben im letzten Frühjahr“ das launige Leben in Christchurch in Szenen der Konfusion stürzte – und wie ihre Freunde darauf reagierten. Ein energiegeladenes Buch für Leser mit Fernweh.

Heidi Schumacher
Canale mortale
 emons, 9,90 Euro

Ich mag Krimis eher medium, nicht blutig. Hier kommt Krimi-Nachschub aus dem blau-goldenen Venedig. Kunststudentin Antonia verdient ihr Geld mit Personen-Beschattung in einer Kölner Detektei. Doch ihre Freundin Jana ruft aus dem Palazzo in Venedig an und bittet um ihre Hilfe, in diskreter Familiensache zu recherchieren. Es geht um ungereimte Botschaften, die es mit Feingefühl, aber Nachdruck zu entschlüsseln gilt. Die ältere und jüngste Vergangenheit ist heikel.

Antonia versucht, auch als »Touristin mit Familienanschluss« die Schönheiten der Stadt zu genießen. Natürlich wird sie tief hineingezogen in den Sog aus Halbwahrheiten, verschleierte Sammlergier, Nazi-Vergangenheit und verzwickten Familienbande. Heidi Schumacher unterrichtete an mehreren deutschen Hochschulen Film und Fernsehen und so sind Schauplätze und Szenen mit viel Sorgfalt und Liebe und kühlem Kopf ausgearbeitet.

Marc Levy
Wer Schatten küsst
 Blanvalet Verlag, 17,99 Euro

Spannend, besonders, liebenswert ist diese Erzählung, ich mochte sie sofort. Zunächst ein ganz gewöhnlicher kleiner Junge, der uns von seinem Leben unmittelbar berichtet, auch von seiner etwas merkwürdigen Gabe. Er muss auf seinen Schatten achten. Liegen sein Schatten und ein anderer aufeinander, kann er durch sie vieles erfahren, das anderen verborgen ist. Freundin Cléa lernt der Junge aus der Großstadt in einem Seebad kennen, das er mit seiner Mutter besucht. Er weiß: sie ist etwas Besonders für ihn. Zuhause hat er den Hausmeister, Yves, mit dem er sich ab und an trifft und Luc, der ihm ein guter Freund an der Schule ist. Vor allem aber den etwas älteren und viel stärkeren Marques, der ihn so gern quält. Und mit sich seinen ersten Liebeskummer. Dann ein Sprung. Als Medizinstudent hat der nun Erwachsene einen fieberhaften Alltag, Prüfungen, hier und dort etwas Kontakt zur Mutter, natürlich seinen Freund Luc und eine ungepflegte Liebe. Mit seiner Freundin und Luc besucht er noch einmal das alte Seebad der Kinderzeit und begibt sich auf Spurensuche. Er findet Erstaunliches und setzt dem nach. Berührend und fast zärtlich versteht es Levy, den Leser in die Freundschaften des Jungen einzuschließen, Verluste, Niederlagen und kleine Siege zu feiern. Doch, klar, ich war gerührt.

Marie Pohl
Geisterreise
 Fischer Verlag, 19,99 Euro

Der Liebe wegen reist Marie Pohl nach Kuba; doch ihr langjähriger Brieffreund heiratet gerade eine andere. Sie geht tanzen und lässt sich auf das Angebot des Schicksals ein: auf die sofortige Liebesbeziehung von Ronald, einem Rasta-Straßenjungen. Der will vielleicht einfach Geld, Heirat und raus aus Kuba, nimmt sie aber überall mit hin. Sie fahren in den Osten des Landes, um seine Santeria-Priesterin kennenzulernen. Eine tagelange Autoreise bringt sie zu einem Ritual, das in die Leben eingreifen wird. Es werden acht weitere Stationen auf der Suche nach Geistern, Ritualen, Überirdischem. Pohls Reiseberichte wirken wie starke Traumbilder. Doch die Ritual-Beschreibungen sind klar und sachlich. Das muss man können: fast wie ein Treibgut strudelt die Autorin zu ihren Erlebnissen, auf die sie sich einfach einlässt. Den Rat der Priesterin nimmt sie ernst: Sie soll die afrikanische Königin finden, einen Lebenswandel einleiten, damit ihr Leben ein glückliches wird. Ob sie Kuba oder Bali bereist oder in Irland auf den Hausgeist wartet, einen Geist sieht sie nicht. Doch an einem ganz unerwarteten Ort findet sie die Gesuchte. Ein Sachbuch mit etwas Geschichte drum herum, um neugierig zu werden, anderes zu schnuppern. Wenn schon Halloween, dann authentisch.

Mark Twain
Meine geheime Autobiographie
 Aufbau Verlag, 49,90 Euro

Twains Eigenwilligkeit hat mich schon immer fasziniert, sein Humor, seine bissigen Beobachtungen und dazu parallel seine fast kindliche Art. 100 Jahre warten konnte keiner so richtig bis zur Freigabe, also wurde teilveröffentlicht, sogar im Original herumgepfuscht. Jetzt ist das Original raus, mit Begleitband und Hintergrundinformationen. Ich griff schneller zu dem dünnen Begleitband, als ich erwartet hatte:

Der half. Als die Fakten klarer waren, hatte ich auch Vergnügen an der Biographie, die selbst darauf verzichtet, schnurgerade chronologisch auf den Tod zuzusteuern. Eine Meisterleistung aus vielen Kräften, diese Seiten, Briefe, Skizzen zu ordnen. Nach vierzig Anläufen diktierte Twain frei weg. Genauso macht es aber auch riesigen Spaß, dem Meister-Fabulierer wie in einem Café zu lauschen. Ich gestehe: Fertig bin ich damit nicht geworden. Aber ich werde mich sehr gern wieder darauf einlassen, sowie ich kann.

Evi Simeoni
Schlagmann
 Verlag Klett-Cotta, 19,95 Euro

»Schlagmann« ist kein Heldenepos vom Rudern. Mehr ein fein gesponnener Sportkrimi, bei dem ein alter Reporter-Hase noch einmal einer Story nachspürt, die ihn nicht loslässt. Was geschah nach dem Sieg in Seoul mit dem gefeierten Schlagmann des Gold-Achters, hier genannt Arne Hansen? Simeoni hält den Leser auf Strecke, treibt ihn weiter auf der Suche nach der Wahrheit, erhöht dabei die Schlagzahl und die Intensität bis zur Ziellinie, die eine ganz andere ist als erwartet. Zwar gab es die Ruderer-Ikone mit Seoul-Olympia-Gold auf der muskulösen Brust: Bahne Rabe aus Lüneburg, der zehn Jahre später die Reporter verstörte. Doch die *FAZ*-Sportreporterin verfolgt ein anderes Ziel in ihren erfundenen Interviews. Während der Leser sich aus diesen genial erfundenen Mitschriften seinen Reim macht, kommt er einer anderen Wahrheit näher: Sich selbst bezwingen und dabei außerstande sein, sich zu fühlen, ist durchaus nicht nur für Sportler ein Thema. Die Frage, was Menschen zu reinen Maschinenten ihrer Körper macht, hat mich noch lange nach dem Ende beschäftigt. Für mich ist es das stärkste Buch des Herbstes.



Michael Römling
Der Schattenspieler
Coppengrath Verlag, 14,95 Euro

Zeitnah zum Erscheinen dieser *schmitzkatze* findet die schriftliche Abschlussprüfung meiner Buchhändlerausbildung statt. Als Kontrastprogramm zum Lernen zwischendurch etwas anders zu lesen als nur Schulbücher – das musste einfach sein. Die nun folgenden zehn Bücher und eine CD haben es geschafft, mich vom Schulstoff zu lösen, mich zu fesseln, zu faszinieren, zu erstaunen, zum Lachen zu bringen und mir auch manchen Schauer über den Rücken zu jagen. Egal ob Jugendbuch, provokante Persiflage, lustiger Roadtrip, Thriller, Kochbuch oder das Buch über Buchhandlungen – jeder dieser Titel ist es wert, in meine letzte *schmitzkatze* als Auszubildender zu kommen.

Berlin 1945: Die Stadt ist zerstört und ihre Bewohner warten mit gemischten Gefühlen auf die Rote Armee. Hier kreuzen sich die Wege von Friedrich und dem sich versteckenden jüdischen Jungen Leo. Leo hat die Nazizeit in unterschiedlichsten Verstecken überlebt und kann sich nun endlich wieder frei in der Stadt bewegen. Beide zusammen entdecken ein riesiges Geheimnis. Sie erfahren von einem unsagbar wertvollen Schatz, den ein hochrangiger deutscher Soldat jetzt nach dem Krieg wegschaffen will. Die beiden Jungen versuchen das zu verhindern, sehen sich aber mächtigen und unbekanntenen Feinden gegenüber. Dennoch geben sie nie auf. Die sich entwickelnde Freundschaft zwischen den beiden ist bestens mitzufühlen. Michael Römling schafft direkt zu Beginn des Buches eine wirklich bedrückende Atmosphäre, die die Stimmung in der Stadt zu dieser Zeit sehr gut erahnen lässt. Doch durch die Jagd nach dem Schatz ist das Buch keine trockene Geschichtsstunde. Ganz im Gegenteil, man will einfach immer mehr. Man will wissen, was in den Kisten ist, wer hier eigentlich der Böse ist und wie alles ausgeht. Ein wirklich tolles und spannendes Buch, vor allem für historisch interessierte Jungen ab 14 Jahren.

Holger Heimann (Hrsg.)
Die beste Buchhandlung der Welt
Berlin University Press, 19,90 Euro

Warum eigentlich noch in eine Buchhandlung gehen? Warum bestellt man nicht bequem per Internet von Zuhause aus? Warum ist es immer wieder ein Erlebnis, eine Buchhandlung zu betreten, zu schmökern, sich beraten zu lassen, den Zauber von Büchern zu spüren und nach erfolgreicher Jagd zufrieden nach Hause zu gehen und das erlangte Buch zu genießen? Diesen Fragen widmen sich die verschiedensten Autoren. 50 von ihnen hat Holger Heimann in diesem Buch zusammengefasst. Sie schreiben eine Hommage an die jeweilige Buchhandlung ihrer Träume ihrer Träume, ihren Lieblingsort um zu schmökern und zu verweilen. Es ist eine Reise quer durch Deutschland, mit Abstechern nach Wien und Zürich. Da schreibt zum Beispiel Thomas Glavinic über seine Lieblingsbuchhandlung, die ganz

nebenbei auch noch einen richtig guten Whiskey anbietet und ein Trödelladen ist. Herausgekommen sind kleine literarische Liebeserklärungen an die Läden, denen man seine Wünsche anvertraut. Ein wirklich lesenswertes Buch, nach dessen Lektüre man seine nächste Deutschlandreise als Buchhandlungs-Sightseeing-Tour planen wird.

Timur Vermes
Er ist wieder da
Eichborn Verlag, 19,33 Euro

Ein provokantes Cover, und ein Inhalt, der dem in nichts nachsteht. Adolf Hitler höchstpersönlich taucht 2011 wieder in Berlin auf. Er muss sich in einer Stadt voll von Feinden und Ausländern zurechtfinden, muss sich der heutigen Zeit des Friedens anpassen und eckt dabei natürlich immer wieder an. Wie Vermes es schafft, dass man als Leser sowohl über als auch mit dem Führer lachen muss, ist meisterlich. Aber darf man bei diesem Thema überhaupt lachen? Als Antwort gibt es ein eindeutiges »Ja!«. Bei diesem Erstlingswerk darf und muss man das. Die Entwicklung Hitlers vom Verwirrten und in der falschen Zeit Gelandeten hin zu einem Fernseh- und Comedystar, wird zu einer astreinen satirischen und kabarettreife Kritik an der heutigen Zeit. Der GröFaZ verzweifelt am aktuellen Fernsehprogramm und nimmt die Medienlandschaft dann nach allen Regeln der Kunst auseinander. Er wird von unbedarften, profitorientierten Fernsehmachern protegert und es gelingt ihm ein raketenhafter Aufstieg. Seine Begegnungen mit den verschiedensten Menschen sind zum Teil erschreckend entlarvend, zum Teil böse, manchmal peinlich und zum Fremdschämen, immer aber unterhaltsam. Ein bisschen Gänsehaut hat sich allerdings doch bei einigen Szenen breitgemacht. Ein mutiges Buch, ein scharfes Buch, ein schrecklich amüsantes Buch, einfach ein Buch, das gelesen werden muss. Man erwischt sich beim Lesen selbst dabei, wie man in seinem Kopf anfängt das R zu rollen und die Aussprache Hitlers zu verwenden. Wenn man dann auch noch betrachtet, dass Christoph Maria Herbst das Hörbuch eingesprochen hat und wie er das tut, dann überlegt man ernsthaft, beim Hören die Lautstärke runterzudrehen oder die Fenster zu schließen. (6 CDs, gesprochen von Christoph Maria Herbst, Lübbe Audio, 19,33 Euro)

Sebastian Fitzek / Michael Tsokos
Abgeschnitten
Droemer Verlag, 19,99 Euro

Eigentlich die klassische Ausgangssituation für einen Thriller. Ein einsamer, von der Außenwelt durch ein Unwetter abgeschnittener Ort. Eine unbedarfte und traumatisierte Hauptperson, die einfach so in ihr Unglück rutscht und ein Ermittler, der privat betroffen ist. Was das Ganze hier aber so besonders macht, ist die Mischung, die die beiden Autoren hier vorlegen. Klar erkennbar ist Sebastian Fitzeks spannender und knapper, stark durch Cliffhanger durchzogener Schreibstil. Gepaart mit dem Wissen und der Erfahrung des Rechtsmediziners Michael Tsokos ist ihm hier eine irre Psychothriller-Achterbahnfahrt gelungen, von der man, einmal aufgestiegen, nicht wieder herunterkommt. Die beiden schrecken vor nichts zurück und allein die Morde sind so blutig beschrieben, dass es den Leser des Öfteren schaudert. Dank der fachlich detailliert beschriebenen Obduktionen wirkt das ganze Grauen noch glaubwürdiger. Der Rechtsmediziner Paul Herzfeld findet im Kopf einer Leiche die Telefonnummer seiner verschleppten Tochter. Es gibt noch einen weiteren Hinweis auf deren Verbleib, doch der steckt in einer Leiche auf Helgoland. Herzfeld hat jedoch keine Chance, dorthin zu gelangen. Die Insel ist aufgrund eines Orkans nicht zu erreichen. Einzig die dort verbliebene Comiczeichnerin Linda kommt für eine Obduktion in Frage. Doch sie hat noch niemals ein Skalpell in der Hand gehalten, geschweige denn einen Menschen sezirt...

Clemens J. Setz
Indigo
Suhrkamp Verlag, 22,95 Euro

Eine Krankheit ist der Ausgangspunkt von »Indigo«, dem neuen Roman von Clemens J. Setz. Zentraler Protagonist, mutmaßlicher Mörder und Ich-Erzähler ist ein gewisser Clemens Setz, der in einem Internat sein Schulpraktikum als Mathematiklehrer absolviert hat. In diesem Internat sind Kinder untergebracht, die vom so genannten »Indigo-Syndrom« befallen sind. Sie leiden weniger selbst, vielmehr bereiten sie jedem Gesunden Kopfschmerzen. Als bald sind beim Lehrer alle Sicherheiten verloren, beim Leser auch. Später wird dieser Lehrer beschuldigt, einen Menschen bestialisch





buchempfehlungen von sascha eckart

ermordet zu haben. Ein ständiger Wechsel von Vergangenheit und Zukunft ist da noch das Wenigste, was den Leser bei diesem Buch verstört. Dieser Setzkasten aus Briefen, Notizen und historischen Quellen bringt eine Erzählung in Gang, die in ihrem überbordenden Reichtum an Anspielungen aus Literatur, Film, Musik und Comic einem gigantischen Bilderrätsel gleicht. Das Buch selbst erzeugt verschiedene Symptome: Man kommt nicht heil davon. Es herrscht Suchtgefahr. Am Ende fühlt man sich wie nach einer anstrengenden Massage. Durchgewalkt, aber auf eine besondere Art und Weise entspannt.

Stefan Nink
Donnerstags im fetten Hecht
 Limes Verlag, 14,99 Euro

Wie weit geht man für seinen besten Freund? Siebeneisen geht ziemlich weit. Er reist von Oer-Erkenschwick durch die ganze Welt, um Iren zu finden. Genauer gesagt sieben Menschen dieser Abstammung, die auf einen gemeinsamen Familienstammbaum zurückblicken können. Sein Freund hat nämlich einen riesigen Batzen Geld geerbt, das aber nur ausgezahlt wird, wenn alle sieben Miterben aufgetrieben werden können. Und so geschieht es, dass Siebeneisen nach Australien, Nepal und in die Antarktis reist, um nur ein paar der Stationen zu nennen. Dass dabei einiges schief läuft, vieles länger dauert als geplant und das meiste spontan entschieden werden muss, ist selbstverständlich. Stefan Nink schafft es, mit der ihm eigenen Komik, die Leser auf einen Roadtrip der humorvollen Extraklasse zu schicken. Seinem Fernweh kann man sich nicht entziehen. Manchmal ist man aber auch einfach nur froh, dass man von Siebeneisens Abenteuern nur lesen darf und nicht selbst auf der Suche nach den Iren ist.

Florian Weber
Grimms Erben
 Walde & Graf, 24,95 Euro

Ignatz Buchmann ist Märchen-erzähler und will unbedingt ein eigenes Buch veröffentlichen. Als der Krieg ausbricht, desertiert er. Seine Flucht führt ihn ins Warschauer Ghetto. Sein Bruder Zacharias desertiert ebenfalls und schafft es in eine einsame Berghütte in den Alpen. Dort wartet er vergebens auf Ignaz und zieht sich nach dem Krieg nach Bayern zurück. In seinem Gartenhaus aus Holz erschafft er sich mit seiner Märchenbibliothek eine eigene und wunderbare Welt. Als alter Mann erfährt er von der Existenz seines Enkels August, der ihm zur Obhut übergeben wird. Beide leben gemeinsam in ihrem irgendwie eigenen Universum. Plötzlich verschwindet Zacharias und hinterlässt eine seltsame Botschaft für seinen Enkel. Dieser wurde Zeit seines Lebens von seinen Mitmenschen verlacht und gedemütigt und rächt sich nun grausam an seinen Peinigern. Florian Weber, Bandmitglied der Sportfreunde Stiller, legt mit „Grimms Erben“ seinen eigenen Entwurf zum Grimm-Jahr vor. Er fabuliert phantasie reich und wunderbar träumerisch, aber auch brutal und voll anarchistischem Witz. Er erzählt von der Suche nach Anerkennung, Respekt, Glück und so vielen anderen Dingen. Dabei spielt er mit sehr unterschiedlichen Märchenmotiven und zitiert in etlichen Szenen deren Handlung und Moral. Viel Spaß beim Lesen – und nehmen sie es nicht zu ernst.

Martin Horváth
Mohr im Hemd oder Wie ich auszog, die Welt zu retten
 DVA, 19,99 Euro

Ali lebt als Asylbewerber in einer Unterkunft in Wien. Er gibt an, 15 Jahre alt zu sein und aus einem westafrikanischen Land zu stammen. Welches genau, erfährt man nicht und ob sein Alter das richtige ist, da kann man sich auch nicht sicher sein. Er ist so weise, dass man meinen könnte, er sei schon 51, doch gleichzeitig lässt er immer wieder seine jugendlichen Frühlingsempfindungen in Form von zotigen Sprüchen erkennen. Ali ist Auge, Ohr und Mund der 130 anderen Asylbewerber in seiner Unterkunft. Durch ihn erfahren wir von den Schicksalen, Träumen und Wünschen der anderen.

Er ist so etwas wie der allwissende Erzähler. Er kann alle Sprachen der Welt, was natürlich von Vorteil ist, wenn man den anderen ihre Geschichten entlocken will. Martin Horváth bedient sich einer wunderbaren Sprache, um Ali zu Wort kommen zu lassen. Als Leser freut man sich über solche Satzentdeckungen wie: »Wie alt bist du, Ali? Auf dem Papier steht geschrieben, dass ich zu alt bin um nur zu spielen, zu jung um ohne Wunsch zu sein...«. Ali entlarvt die Probleme des Asylrechtes genauso wie die, aus seiner Sicht, latente Ausländerfeindlichkeit der österreichischen Ureinwohner und die ethnischen Probleme der Heimbewohner untereinander mit einer feinen Ironie, die es in sich hat. Er geht den unterschiedlichsten Traumata auf den Grund, lässt sein eigenes aber vorläufig außen vor. Einfach ein tolles Buch, das einem zu Herzen geht und gerade wegen des feinen Humors nachdenklich macht.

Ryan David Jahn
Der Cop
 Heyne Hardcore, 19,99 Euro

Maggie Hunt ist sieben Jahre alt, als sie aus ihrem Elternhaus entführt wird. Es gibt keine Spur von ihr und sie bleibt verschollen. Sieben Jahre später erklären ihre Eltern sie für tot, um endlich einen Schlussstrich ziehen zu können. Doch dann bekommt ihr Vater Ian, seines Zeichens Polizist in einem kleinen texanischen Kaff, einen Notruf. Es ist Maggie, die sich kurz aus der Gewalt der Entführer befreien konnte. Es beginnt ein wildes Katz-und-Maus-Spiel, bei dem Ian alles daran setzt, seine Tochter zu finden und die Entführer zu stellen. Dabei verwischt nach und nach die Grenze zwischen Gut und Böse. Darf man einen Zeugen foltern, um an Informationen zu kommen? Darf man mit größtmöglicher Waffengewalt auf die Jagd nach Verbrechern gehen? Diese und andere Fragen wirft der Thriller von Ryan David Jahn auf. Mich erinnert dieses Buch stark an einen Western. Es ist völlig klar, dass einige das Abenteuer nicht überleben werden. Die Frage ist jedoch: Wer wird auf der Strecke bleiben?

Allegra McEvedy
In 120 Rezepten um die Welt – Souvenirs einer reisenden Köchin
 Dorling Kindersley, 26,95 Euro

Allegra McEvedy reist gerne um die ganze Welt. Und während andere irgendwelche Andenken von ihren Reisen mitbringen, sammelt sie die landestypischen Küchenmesser. Von Antalya über Kyoto und Hammerfest bis nach Hongkong ist sie gereist. Dieses Kochbuch sammelt die wichtigsten Daten und Fakten der jeweiligen Länder und ihrer Küchen. Dabei kommen Rezepte zum Vorschein, die das Fernweh schüren und den Leser vor die Aufgabe stellen: Wo bekomme ich eigentlich einige der ausgefallenen Zutaten her? Das ist manchmal gar nicht so einfach. Da ist das burmesische Tin-Baw-Thee Thoat ebenso vorhanden wie das norwegische Arctic Dogs-Rezept. Von Ausgefallen bis Gewöhnlich, von Kompliziert bis Einfach. Es ist alles dabei und zu jedem Rezept wird auch noch eine Geschichte erzählt, wo und wie Allegra McEvedy dieses Gericht zuerst gegessen hat. Apropos Geschichten: Natürlich wird auch ausführlich über das zum Land passende Messer und seine Geschichte berichtet. Das etwas andere Kochbuch im überhaupt nicht aufdringlichen Retro-Style, mit tollen Fotos, die Lust auf mehr machen.





Julie Otsuka
Wovon wir träumten
 mare Verlag, 18,- Euro

Anfang des 20. Jahrhunderts kamen viele junge und sehr junge Japanerinnen nach Amerika. Im Gepäck: Träume von Wohlstand und glücklichen Familien, Vorurteile gegenüber den Amerikanern und Fotos von ihren zukünftigen Ehemännern, denen sie durch eine Heiratsagentur vermittelt wurden. Doch was die Frauen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten erwartet, hat nichts mit ihren Wünschen zu tun. Die Autorin schildert berührend und eindringlich das Schicksal vieler japanischer Einwanderinnen, deren Enttäuschungen und Ängste. Von der ersten Nacht mit einem Mann, über harte Feldarbeit bis hin zu niederen Diensten in den Häusern der Amerikaner, haben die Frauen ein schweres Los zu meistern. Beeindruckend, mit wie viel Würde und Anmut sie das tun. Ein Roman, der mich durch seine klare Sprache und einen ganz ungewöhnlichen Stil gefesselt hat. Unbedingt lesen!

Chris Pavone
Die Frau, die niemand kannte
 Piper Verlag, 9,99 Euro

Immer musste Kate ihr Leben als CIA-Agentin geheim halten, niemandem konnte sie sich anvertrauen. Deshalb freut sie sich so besonders auf den Umzug nach Luxemburg, wo ihr Mann eine Stelle als Sicherheitsexperte für Großbanken angenommen hat. Endlich kann sie ein Leben ohne Geheimnisse führen, einfach nur Hausfrau und Mutter sein, ohne die Angst, ihre Tarnung könnte auffliegen. Bis sie in Luxemburg dem amerikanischen Paar Julia und Bill begegnen, die sich auf subtile Art immer mehr in ihr neues Leben einschleichen, ohne aber viel über sich selbst zu verraten.

Kate ist misstrauisch und ängstlich, schließlich trägt auch sie ein schwerwiegendes Geheimnis aus ihrer Zeit als Agentin mit sich herum, das ihr schönes neues Leben auf einen Schlag zerstören könnte. Das muss sie um jeden Preis vermeiden und so gräbt sie in der Vergangenheit ihrer neuen »Freunde« und stößt auf ein Netz aus Lügen, in das auch ihr Mann verstrickt zu sein scheint. Ein packender Thriller über eine Agentin, die eigentlich keine mehr sein will, aber von ihrer Vergangenheit immer wieder eingeholt wird.

Liza Klausmann
Zeit der Raubtiere
 Droemer Verlag, 19,99 Euro

Dieser wunderbare Debütroman verknüpft unterschiedliche Perspektiven zu einer spannenden Familiengeschichte, hinter deren Fassade es an verschiedensten Stellen brockelt. Die Cousinsin Nick und Helena feiern das Ende des zweiten Weltkrieges. Die exzentrische Nick wartet auf die Heimkehr ihres Mannes Hughes, während Helena voller Zuversicht ihrer zweiten Ehe entgegenblickt. Doch leider werden die Erwartungen beider Frauen enttäuscht und sie müssen sich in ein Leben fügen, das so gar nicht ihren Vorstellungen einer modernen amerikanischen Familie entspricht. Da sie mittlerweile in unterschiedlichen Staaten leben, sehen sie sich nur noch in den Sommermonaten im Tiger House, ihrem geliebten Ferienhaus, in dem Nick und Helena versuchen, an alte glückliche Tage anzuknüpfen. Doch als ihre Kinder Zeugen eines grausamen Mordes werden, fällt für Jahre ein Schatten auf die ganze Familie und jedes Mitglied wird gezwungen, sich seinen Lügen und Geheimnissen stellen. »Zeit der Raubtiere« ist ein Drama über eine amerikanische Mittelschichtsfamilie, in dem jedes Kapitel aus der Sicht eines anderen Familienmitglieds geschrieben ist. Das macht diesen Roman so spannend.

Suzanne Joinson
Kashgar oder mit dem Fahrrad durch die Wüste
 Bloomsbury Verlag, 19,99 Euro

Zwei Erzählstränge, die sich zu einer wunderschönen, märchenhaften Geschichte zusammenfügen, verbergen sich hinter diesem etwas sperrigen Titel. Im heutigen London erhält die junge Frieda Nachricht von einer Erbschaft, die ihr Irene, eine ihr unbekannte Dame, vermacht haben soll. Ratlos macht sie sich auf die Suche nach einer Verbindung zu der Frau, die ihr, neben altem Tand, ein Notizbuch vermacht hat. Und genau in diesen Aufzeichnungen stößt Frieda auf die Geschichte von Eva, die in den 20er Jahren gemeinsam mit ihrer Schwester und einer Freundin nach Kashgar an der alten Seidenstraße aufbricht, um Missionarsarbeit zu leisten. Jedenfalls gibt Eva das vor, denn eigentlich möchte sie einen Reiseführer schreiben und mit dem Fahrrad die Wüste erkunden, während Lizzie und Millicent sich tatsächlich der Ungläubigen annehmen. Die Reise der drei ist erfüllt von Abenteuern, neuen Bekanntschaften, fremden Gerüchen und Farben, aber auch von Gefahren und Leid. Beim Lesen dieses Tagebuches erschließt sich Frieda ganz langsam die Verbindung zwischen Irene und ihr und sie entdeckt eine Spur zu ihrer lang vermissten Mutter. Der Autorin gelingt es durch ihre wunderbare bildhafte Sprache, uns an all den Eindrücken der kleinen Reisegruppe in der Wüste teilhaben zu lassen. Erst sehr spät erkennt man die Zusammenhänge zwischen den beiden Erzählsträngen, was ich sehr spannend fand. Ein absolut lesenswertes, farbenprächtiges Märchen.

Jessica Thompson
Eindeutig Liebe
 Bastei Lübbe, 9,99 Euro

Liebe auf den ersten Blick... wer glaubt schon an so etwas? Sienna würde wahnsinnig gerne daran glauben, als sie dem süßen Typen mit den gefährlichen braunen Augen in der Bahn gegenüber sitzt. Aber natürlich ist sie mal wieder zu schüchtern um ihn anzusprechen. Doch wie durch ein Wunder steht er ihr plötzlich in ihrer Redaktion gegenüber.

Allerdings ist er ihr nicht gefolgt, weil er sie wiedersehen wollte, nein, es ist Nick, der Kollege, der im Urlaub war, seit Sienna ihren Job angetreten hat. Mit Kollegen fängt man nichts an, das ist sowohl für Sienna als auch für Nick klar. Und so entwickelt sich zwischen den beiden eine wunderbare Freundschaft. Aber wie lange kann man befreundet sein, wenn man sich doch eigentlich eindeutig liebt? Sie werden diesen Roman, diese Figuren lieben. Mit ihnen lachen, weinen und sie verfluchen, weil sie einfach nicht sehen, dass sie zusammen gehören!

Matthew Quirk
Die 500
 Blessing Verlag, 19,95 Euro

Dem hochverschuldeten Jurastudenten Mike Ford wird von seinem Dozenten Henry Davies ein lukratives Jobangebot unterbreitet. Davies Beraterfirma darf die 500 mächtigsten Männer des Landes zu ihren Klienten zählen, von denen der Chef jede noch so kleine Schwäche kennen möchte, um sie erpressbar zu machen. Mike, der in seiner Jugend als Kleinkrimineller unterwegs war, macht seinen Job gut, erntet viel Anerkennung und verdient ungehörig viel Geld. Als ihm allerdings klar wird, dass er für Davies nur die Drecksarbeit macht und sich dabei am Rande der Legalität bewegt, wird er unsicher und stellt seinerseits Nachforschungen über seinen Boss und dessen Firma an. Schnell stellt er fest, dass Davies richtig Dreck am Stecken hat und um sein Gesicht zu wahren durchaus auch über Leichen geht. Mike bleibt nur die Möglichkeit, Davies mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Allerdings hat er mittlerweile eine Beziehung mit einer Kollegin begonnen und sich damit selbst erpressbar gemacht. Oder weiß seine Freundin vielleicht sogar von den Machenschaften ihres Bosses? »Die 500« ist ein spannender Politthriller, der mich sofort gefesselt hat. An der Seite des Ich-Erzählers Mike sind wir Leser immer mitten im Geschehen. Absolut lesenswert!



Andrea Molesini

Zu lieben und zu sterben
Piper Verlag, 19,99 Euro

Der erste Weltkrieg tobt auch in Italien und macht selbst vor dem kleinen Ort Refrontolo nicht halt, in dem der siebzehnjährige Paolo Spada auf einem Gutshof lebt. Die Deutschen haben den Hof zwar requiriert, doch fürs erste gelingt es der Familie, ein erträgliches Leben neben den Soldaten zu führen. Bis sich der Verdacht erhärtet, die Spadas würden einen feindlichen Offizier verstecken. Jetzt zeigt sich der Krieg von seiner schlimmsten Seite.

Paolo und seine schöne Cousine Giulia schließen sich einer Widerstandsorganisation gegen die Besatzung an und kämpfen erbittert um ihr altes Leben und den Schutz ihrer Familie. Die Kriegsjahre lassen Paolo sehr schnell erwachsen werden, er liebt, leidet und tut Dinge, die er sich selbst niemals wird verzeihen können. Dieses Buch ist nicht nur ein Roman über den Schrecken des Krieges, sondern viel mehr eine Entwicklungsgeschichte des jungen Paolo, der trotz allen Leids den Mut und Glauben nicht verliert. Andrea Molesini hat diesen Roman nach einigen zufällig entdeckten Tagebuchaufzeichnungen geschrieben und trotz aller Tragik gelingt es ihm, einen unterhaltsamen, teilweise humorvollen Ton beizubehalten.

Anthony McCarten

Ganz normale Helden
Diogenes Verlag, 22,90 Euro

Jeffs Bruder ist seit mittlerweile einem Jahr tot, doch für die Familie Delph scheint das Leben nicht mehr normal weitergehen zu können. Sein Vater will in ein verschlafenes Nest umziehen, seine Mutter teilt ihre Trauer mit einem Internetguru und Jeff selbst flüchtet sich in ein Onlinerollenspiel, in dem niemand seine wahre Identität kennt. Untergetaucht bei einem Kumpel, lebt er nur noch in seiner virtuellen Welt. Erst nach Jeffs Verschwinden denken seine Eltern plötzlich daran, dass sie noch einen zweiten lebendigen Sohn haben.

Allerdings kennen sie ihn kaum noch. Also beschließt Jeffs Vater, über das Computerspiel Kontakt zu seinem Sohn aufzunehmen, was sich als gar nicht so leicht herausstellt. Doch je weiter er spielt, desto mehr versteht er Jeffs Faszination und wird schnell von dem Spiel gefangen genommen. Er kommt Jeff immer näher, doch sein reales Leben droht dadurch weiter abzurutschen.

»Ganz normale Helden« ist ein spannender Roman um eine Familie, die versuchen muss, einen schweren Schicksalsschlag zu verwinden, ohne davon zerrissen zu werden. Gleichzeitig beschreibt mein Lieblingsautor Anthony McCarten die verschwimmenden Grenzen zwischen realen und virtuellen Welten, in denen alle, Erwachsene wie Kinder, leicht die Orientierung verlieren können!

David Mitchell

Die tausend Herbste des Jacob de Zoet

Rowohlt Verlag, 19,95 Euro

Wie fasst man einen so komplexen, 720 Seiten starken, großartigen Roman in wenigen Zeilen zusammen? Eine schwierige Aufgabe, deshalb versuche ich mich hier auf die Haupthandlung zu beschränken. 1799. Der junge Zeeländer Jacob de Zoet will sich auf Dejima, einer kleinen Insel vor Nagasaki, den Respekt seines zukünftigen Schwiegervaters und die Grundlage für eine gesicherte Existenz mit seiner Verlobten verdienen. Als Sekretär soll er die Handelsbeziehungen zwischen Japanern und Holländern überwachen und gegen Korruptionsvorwürfe und Misswirtschaft vorgehen. Schnell stellt er fest, dass mehr als einer seiner Landsleute Dreck am Stecken hat, er aber innerhalb dieser Hierarchie kaum etwas dagegen ausrichten kann. Trost und Zuspruch findet er allein bei Dr. Marinus, einem holländischen Arzt, der junge Japaner in Medizin unterrichtet. Unter diesen Schülern befindet sich auch Orito Abigawa, eine junge Hebamme, die Jacob sofort in ihren Bann zieht. Aber eine Beziehung zwischen Japanern und Europäern ist unmöglich, so dass ihm nichts anderes bleibt, als sie aus der Ferne anzuhimmeln.

Doch Oritos Schicksal nimmt eine böse Wendung und der Roman damit richtig Fahrt auf. Die politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Geschehnisse, erzählt aus unterschiedlichen Perspektiven, haben mich sofort gefesselt. David Mitchell zeichnet ein großartiges Bild Japans um 1800, in dem westliche Güter willkommen, andere westliche Einfüsse aber gefürchtet und verboten sind. Ich gebe zu, ich brauchte die Überzeugungskraft des Rowohlt-Vertreters, um mich an diesen Wälzer heranzutrauen, bin dafür jetzt aber sehr dankbar, denn sonst wäre mir wirklich ein wunderbarer Roman entgangen.

Ildiko von Kürthy

Unter dem Herzen

Rowohlt Verlag, 14,95 Euro

Zugegeben, ich habe dieses Buch nicht ganz uneigennützig gelesen, sondern erhoffte mir als Erstschwangere vielleicht auch ein paar Tipps und Ratschläge von der Autorin, die hier von ihrer Schwangerschaft und der ersten Zeit mit ihrem Neugeborenen erzählt. Leicht und amüsant führt Ildiko von Kürthy Tagebuch und berichtet aufrichtig von irrationalen Ängsten, kleinen und großen Katastrophen und unbeschreiblichen Glücksgefühlen, die wohl nur Schwangere und Mütter nachvollziehen können. Wie kann dieses erbsengroße Wesen je zu einem Kind werden, bin ich überhaupt in der Lage eine gute Mutter zu sein oder bin ich vielleicht schon eine Rabenmutter, nur weil ich meiner Bikinifigur manchmal mehr hinterher trauere, als mich über den Kauf eines neuen Windeleimers zu freuen. Ich habe mich hier teilweise wirklich wiedergefunden und es war einfach erleichternd, festzustellen, dass man mit Sorgen, bei denen einem weder Arzt noch Hebamme helfen können, nicht allein ist. Mit diesem Buchtipps verabschiede ich mich erst einmal in meine Elternzeit, bin mir aber sicher, dass Sie irgendwann hier oder im schönen Werden wieder etwas von mir sehen oder lesen werden.

Seit der letzten *schmitzkatz*e habe ich wieder ein halbes Jahr lang begeistert gelesen, mich in fremde Welten entführen lassen, mit Protagonisten gefiebert, geliebt und gelitten. Habe mit ihnen Schurken gejagt und Familienkrisen überstanden. Ich bin sehr glücklich, wieder zehn Titel gefunden zu haben, die ich Ihnen mit gutem Gewissen und aus vollem Herzen empfehlen möchte. Ich tue das mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn, wie sie in der letzten Besprechung auf dieser Seite lesen können, wartet in den nächsten Monaten eine spannende Zeit außerhalb der *Buchhandlung Schmitz* auf mich. Ich freue mich sehr darauf, werde aber all die lieben Kollegen, Kunden und Bücher sicher auch vermissen.



buchempfehlungen von mechthild römer

»Drei Tage ohne Buch – und Deine Sprache verliert an Geist, dein Gesicht an Glanz«. Huang Ting-Tschien (1045-1105) Das ist doch ein schöner Gedanke! Mal wieder habe ich meine Bücherliste einige Male geändert, denn immer wieder begegneten mir neue Titel, die mich begeistert haben und die ich Ihnen unbedingt empfehlen möchte. Unter all den interessanten Neuerscheinungen fand ich gleich drei Titel, die mein Herz beim ersten Anlesen sofort erobert haben. Zum einen Roger Willemsens »Momentum«. Ein Buch über das Leben im Allgemeinen, seine Vergänglichkeit und die Wichtigkeit des Augenblicks. Absolut empfehlenswert! Andrej Longos »Das Sonnenblumenfeld«, eine Geschichte von Liebe und Gewalt tief im Süden Italiens, gehört ebenso zu den Büchern, die ich regelrecht verschlungen habe. Dagegen hat mich die aufwühlende Familiengeschichte von Daniel Woodrell »Der Tod von Sweet Mister« ziemlich lange beschäftigt. Aber natürlich empfehle ich Ihnen auch die anderen Bücher von ganzem Herzen.



Roger Willemsen
Momentum
Fischer Verlag, 21,99 Euro

Roger Willemsen hat mit seinem neuen Buch eine besondere Form der Autobiographie gewählt. In einzelnen Momenten seines Lebens geht er zurück in seine Kindheit, erzählt vom Heranwachsen und schließt diese Beschreibungen mit dem Sterben. Die Erinnerungen sind sehr persönlich. Gleich am Anfang erzählt er von seiner Geburt und beendet seine wichtigen Momente des Lebens mit dem Tod einer sehr engen Freundin. Manche Beschreibungen sind tragisch, witzig oder auch einfach absurd. Rückblicke auf eine Kindheit im Rheinland, Reisebeschreibungen, Naturerlebnisse, Kunstbetrachtungen, Begegnungen mit Menschen und Orten, traurige Erfahrungen und Augenblicke der Liebe werden miteinander verbunden. Roger Willemsen schreibt über die entscheidenden Erfahrungen des Lebens, die wir alle machen und kennen. Er berichtet davon, wie man mit der Einsamkeit umgehen kann, ohne zu hadern, und dann auch wieder die Gemeinsamkeit zu anderen Menschen finden kann. Durch seine Lebensbetrachtungen wird man selbst ein wenig aufmerksamer und kann die Augenblicke des eigenen Lebens gelassener und glücklicher annehmen. Das Buch hat mich sehr berührt und ich empfehle es gerne weiter.

David Foenkinos
Souvenirs
Beck Verlag, 17,95 Euro

Mein erster Titel für diese Ausgabe war der neue Roman von David Foenkinos. Mich hatte der Klappentext neugierig gemacht und ich war schon nach den ersten Seiten begeistert. »Am Tag, an dem mein Großvater starb, regnete es so stark, dass man nahezu nichts mehr erkennen konnte.« Mit diesem Satz beginnt der junge Ich-Erzähler sein Leben zu beschreiben. Alles ändert sich gerade. Der Großvater ist verstorben, die Großmutter wird von ihren Söhnen in ein Altenheim gebracht. Der Vater ist mit seiner Pensionierung nicht glücklich und seine Mutter möchte nach ihrer Pensionierung endlich Russland kennen lernen. Patrick hat sein Leben festgelegt. Er arbeitet als Nachtportier in einem kleinen Hotel und will tagsüber schreiben, denn sein größter Wunsch ist es, Schriftsteller zu werden.

Durch die vielen Ereignisse in seiner Familie hat er eine Schreibblockade und ist auf der Suche nach emotionaler Unterstützung, mit anderen Worten: er sucht eine Frau. Irgendwann lernt er Luise kennen – seine große Liebe. Anfangs wirkt der angehende Schriftsteller ein wenig kompliziert, doch dann entwickelt er ein erstaunliches Einfühlungsvermögen gegenüber seinen Eltern und besonders gegenüber seiner geliebten Großmutter. Die alte Dame hat eine wahnwitzige Idee und der Enkel wird beauftragt, diese Idee umzusetzen. Je weiter man in diese Familie eintaucht, umso sympathischer wird der Erzähler. Es ist ein anrührender Familienroman, der mir richtig Spaß gemacht hat.

Henning Mankell
Erinnerung an einen schmutzigen Engel
Zsolnay Verlag, 21,90 Euro

Hanna ist die Älteste von fünf Geschwistern und wird mit achtzehn Jahren zu Beginn des letzten Jahrhunderts von ihrer Mutter als Dienstmagd an die schwedische Küste gebracht. Das junge Mädchen arbeitet in einem Haushalt und fühlt sich dort auch bald heimisch. Wenige Zeit später erhält ihr Leben eine weitere Veränderung. Hanna wird als Köchin auf einem Handelsschiff, das Holz nach Australien liefert, angeheuert. Während dieser Zeit verliebt sie sich in den Steuermann Lundmark und heiratet ihn. Nach nur zwei Monaten wird Hanna Witwe und alles ändert sich erneut. Als sie in der portugiesischen Kolonie Mocambique von Bord geht, ist sie in der Lage sich ein kleines Hotel zu leisten. Tatsächlich ist dieses Hotel aber ein Bordell und schon nach kurzer Zeit heiratet sie den Bordellbesitzer. Es ist eine abenteuerliche Lebensgeschichte, die aus Hannas Sicht erzählt wird. Hanna wird damit konfrontiert, dass weiße Männer schwarze Frauen brutal behandeln und immer wenn sie Partei für diese Frauen ergreift, bekommt sie große Probleme. Mankell, der selbst regelmäßig mehrere Monate in Mocambique arbeitet, kennt dieses Land und hat sich lange mit der Geschichte beschäftigt. Die Rassentrennung, der Rassismus und die unterschiedlichen Lebensweisen werden in diesem Roman beschrieben. Ich finde den Roman sehr lesenswert und bewegend.

Isabel Allende
Mayas Tagebuch
Suhrkamp Verlag, 24,95 Euro

Ich habe mich in den vergangenen Jahren immer gefreut, sobald ein neues Buch von Isabel Allende erscheint. Inzwischen feiert die große Schriftstellerin aus Chile ihren siebzigsten Geburtstag und hat uns wieder mit einem wunderschönen Buch beglückt. Es ist die Geschichte einer jungen Frau, die ihr Leben neu entdecken kann. Der Roman spielt in der Gegenwart. Die neunzehnjährige Amerikanerin Maya Vidal ist bei ihren liebevollen Großeltern aufgewachsen. Als der Großvater stirbt, zu dem Maya ein inniges Verhältnis hatte, gerät sie in kriminelle Kreise. Drogen und Alkohol bestimmen ihr Leben und sie wird straffällig. Die Geschichte erhält einen zusätzlichen Höhepunkt, weil sie in ein Verbrechen verwickelt wird. Die chilenische Großmutter kann rechtzeitig einschreiten und setzt sich dafür ein, dass ihre Enkelin nach Chile kommt. Maya wird dort liebevoll aufgenommen und entdeckt eine neue Art zu leben. Es ist eine außergewöhnliche Geschichte und ich möchte Ihnen den Roman sehr ans Herz legen.

Richard Yates
Eine gute Schule
DVA, 19,99 Euro

Die Werke des amerikanischen Schriftstellers Richard Yates fanden zu Lebzeiten kaum Beachtung und werden seit einigen Jahren in neuen Übersetzungen herausgegeben, inzwischen ist der Roman »Zeiten des Aufruhr« erfolgreich verfilmt worden. »Eine gute Schule« soll wohl Yates persönlichster Roman sein und viele autobiographische Bezüge haben, da er eine ähnliche Schule besucht hat. Der Roman beschreibt das Internatsleben an der Dorset Academy in Neuengland zu Beginn der 40er Jahre. William Grove ist fünfzehn Jahre, er kommt aus einfachen Verhältnissen und die Eltern haben es ihm ermöglicht, diese Schule zu besuchen. Seine Mutter möchte, dass er in die höhere Gesellschaft aufgenommen wird. Aufgrund seiner Herkunft und seiner Kleidung ist William ein Außenseiter. Doch es gibt auch andere Schüler, die an dieser Schule Probleme haben und selbst die Lehrer und Erzieher haben ihre Schwierigkeiten, die gewünschte Anerkennung zu bekommen.



Das Zusammenleben der pubertierenden Jungen, die Gruppenbildung ist nicht einfach. Das führt in einigen Situationen zu Zwängen, mit denen die Schüler konfrontiert werden. William ist zwar die Hauptfigur, doch die anderen Mitschüler und Lehrer werden ebenso detailliert beschrieben. Durch den Kriegseintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg ändert sich die Situation an der Schule, weil die Jungen auf ihren möglichen Einsatz in der Army vorbereitet werden. »Eine gute Schule« gilt als Yates' persönlichster Roman, der mir ausgesprochen gut gefallen hat.

Veronique Olmi
In diesem Sommer
 Kunstmann Verlag, 18,95 Euro

Die bekannte französische Autorin hat mich mit ihren Romanen schon oft begeistert und auch das neue Werk enttäuscht nicht. Seit sechzehn Jahren treffen sich drei Paare in einem Ferienhaus, um den 14. Juli zu feiern. Es ist inzwischen eine Tradition, sie kennen sich genau, reden über alte Zeiten. Jetzt wo ihre Kinder fast erwachsen sind, ist dieses Wochenende ein wichtiges Ritual geworden. Die Gastgeber sind Delphine und Denis, das Paar steht kurz vor der Trennung. Das zweite Paar sind die alternde Schauspielerin Marie und ihr Mann Nicolas. Und dann ist da noch Lola, die jedes Jahr einen neuen Liebhaber mitbringt. Alle haben hohe Erwartungen und es soll immer so sein, wie all die Jahre zuvor. Doch es kommt ganz anders. Ein junger Mann taucht unverhofft auf und bringt das ganze Gefüge durcheinander. Er erzählt jedem Paar eine andere Geschichte. In den kurzen Kapiteln werden die Paare vorgestellt und wir Leser bekommen einen Einblick in ihr Leben, ihre Träume und ihre Vergangenheit. Beim Lesen entwickelt man Sympathien oder Antipathien, irgendwie ist man immer ein stiller Beobachter und kann sich in die einzelnen Episoden gut einfinden. Ich kann mich nur wiederholen: Bitte unbedingt lesen!



Thommie Bayer
Vier Arten, die Liebe zu vergessen
 Rowohlt Verlag, 19,95 Euro

Emmis Tod bringt vier Schulfreunde nach zwanzig Jahren wieder zusammen. Sie war die geliebte Lehrerin und nun stehen die ehemaligen Schulfreunde an ihrem Grab. Sie sind betroffen, es fehlen die richtigen Worte und trotzdem schaffen sie es, sich für ein Wochenende in Venedig zu verabreden. Michael, Bernd, Wagner, und Thomas fühlen sich bei ihrem ersten Treffen wie Fremde. Dennoch möchten sie ihre alten Erinnerungen auffrischen. In Venedig gehen alle sehr offen miteinander um. Die Masken werden abgelegt und bei ihren unglaublich langen Gesprächen kommen sie sich näher. Man spricht über die alten Träume, misslungene Lebensentwürfe, Enttäuschungen in der Liebe. Jeder einzelne hat seine Geschichte und möchte eine letzte Chance haben und hoffen, dass eine Veränderung noch möglich ist. Der ehemalige Maler und Liedermacher Thommie Bayer hat mit diesem Roman die wichtigen Themen des Lebens beschrieben: Respekt, Freundschaft, Liebe, Neuanfang. Wir alle sollten uns immer mal wieder diesen Themen widmen – dieser Roman kann durch seine stillen Worte eine Hilfestellung sein und deshalb empfehle ich das Buch gerne weiter.

Daniel Woodrell
Der Tod von Sweet Mister
 Liebeskind Verlag, 16,90 Euro

Der dreizehnjährige Shug Akins wächst auf dem weiten Ozark-Plateau im Süden Missouris heran. Die Familienverhältnisse sind katastrophal und eigentlich kann man diesen Jungen nur bedauern. Seine Mutter Glenda ist Alkoholikerin und Vater Red tyrannisiert seine Familie mit Gewalt und Hass. Shug wird irgendwann von seinem Vater zu Diebestouren gezwungen, er lernt, zu stehlen und zu lügen und ist dabei völlig auf sich alleine gestellt. Die Familie ist hoch verschuldet und eigentlich gibt es für Shug keine Zukunft. In dieser Situation taucht Jimmy Vin Pearce auf. Mit seinem grünen Ford Thunderbird scheint sich eine Veränderung in dieser verrohten Welt zu ergeben.

Die Mutter ist, trotz übermäßigen Alkoholkonsums, immer noch eine hübsche Frau und lässt sich mit Jimmy ein. Eine weitere Tragödie nimmt ihren Lauf. Es ist eine tragische Familiengeschichte und könnte Daniel Woodrells eigene Geschichte sein, denn seine Widmung in diesem Buch lautet: »Zur Erinnerung an Billy M. und jene 2nd-Street-Küche voller Diebesgut.« Der Roman ist aufwühlend und auf keinen Fall leichte Kost.

Birgit Vanderbeke
Die Frau mit dem Hund
 Piper Verlag, 16,99 Euro

Ich mag die kleinen Romane Birgit Vanderbekes sehr und war neugierig auf ihr neues Werk, auch wenn es eher dem Bereich Science-Fiction zuzuordnen ist und das eigentlich nicht meine Richtung ist. Trotzdem habe ich mich auf diese Geschichte eingelassen und möchte sie unbedingt weiter empfehlen. Jule Tenbrocks Leben hat strenge Vorgaben. Sie lebt in einer Stadt, in der alles verseucht sein könnte. Die Bewohner stehen unter absoluter Kontrolle und eine Stiftung überwacht das ganze System. Sobald irgendwelche Dinge auffällig erscheinen, werden sie aus der Stadt entfernt. Jule ist eine übereifrige Angestellte in einer Wäscherei, sie sammelt ständig Bonuspunkte, um ihrem Leben kleine Annehmlichkeiten zu geben. Eines Tages gerät das streng geregelte Leben aus der Bahn. Pola Nogueira steht vor Jules Wohnungstür und bringt den komplett durchorganisierten Alltag durcheinander. Pola kommt aus einer ganz anderen Stadt, sie ist schwanger, besitzt einen Hund und möchte in Jules Stadt ihr Kind zur Welt bringen. Schwangerschaft und Haustiere sind in Jules Welt nicht mehr vorgesehen. Der Nachbar Timon Abramowski zeigt sich neugierig und offen gegenüber Pola, die aus der alten Welt Kenntnisse und Erfahrungen in die kontrollierte Welt mitbringt. Timon lässt sich auf ein großes Abenteuer ein. Mit dieser ungewöhnlichen Geschichte hat Birgit Vanderbeke mich ein weiteres Mal begeistert!

Andrej Longo
Das Sonnenblumenfeld
 Insel Verlag, 17,95 Euro

Es gibt immer wieder Bücher, die man nach Hause trägt und irgendwann ein paar Seiten anliest und schon kann man nicht aufhören zu lesen und taucht in eine andere Welt ein. Die alltäglichen Dinge, die eigentlich zu tun wären, sind dann einfach nicht mehr wichtig. Lorenzo und Catarina begegnen sich auf einem Fest des Bürgermeisters. Sie ist ein sehr hübsches Mädchen und äußerst beliebt. Rancio Fellone, der Sohn des mächtigsten Mannes im Dorf, stellt Catarina nach. Er ist verwöhnt und eigentlich gewohnt, dass er alles bekommt – das war bisher immer so. Doch das junge Mädchen hat sich für Lorenzo entschieden. Es ist eine zarte Liebe und die beiden treffen ihre erste Verabredung. Der mächtige und rachesüchtige Nebenbuhler erfährt von dieser Verabredung und die dramatische Geschichte beginnt. Natürlich hat Rancio Mitläufer, die ihn unterstützen und diese Gruppe macht sich auf den Weg, um dem Paar aufzulauern. Mehr darf ich an dieser Stelle nicht verraten. Ich dachte, es wäre eine ganz normale nette Liebesgeschichte, doch die Handlung ist unglaublich packend und ich konnte gar nicht schnell genug lesen, weil ich so gefesselt war...





Jens Sparschuh (Hrsg.) / Susanne Strasser (Ill.)

Firlefanzen – Ganz und gar und ganz. Unsinnsgedicht

Tulipan Verlag, 24,95 Euro

Schneese, Schneeseekleerehfeedrehzeh, Schneeseekleerehfeedrehzehwehvergehtee... Eine echte Herausforderung an alle Vorleser ist »Am Schneese« von Franz Fühmann. Das ist aber auch schon der längste Text in dieser großartigen Fundgrube an Lyrik, Nonsense und Sprachwitz. Jens Sparschuh hat zusammengetragen, was sich reimt, was Spaß macht, was keinen Sinn ergibt. Dafür macht es aber gute Laune – bei den Vorlesenden und bei den kleinen Zuhörern. Von Bertold Brecht und Michael Ende über Erich Fried und Robert Gernhardt hin zu Joachim Ringelnatz und Theodor Fontane, sind hier alle vertreten, die sprachverliebt und mit Humor mit der deutschen Sprache spielen. Hübsch sortiert in Kategorien wie »Buchstabensuppe & Wortsalat«, »Einfach märchenhaft« oder »Das menschliche Leben (... Na eben!)«. Begleitet werden die ganz und gar heiteren Texte von den nicht minder heiteren und leuchtenden Illustrationen Susanne Strassers. Ein edles und wunderbares Hausbuch für die ganze Familie.
Ab 5 Jahren.

Zoran Drvenkar
Der letzte Engel
cbj, 16,99 Euro

Markus, von allen nur Motte genannt, ist sechzehn, als er eine folgenschwere Mail erhält. »sorry für die schlechte nachricht, aber wenn du aufwachst, wirst du tot sein.« Nur ein übler Scherz, den jemand mit ihm spielt? Vorsichtshalber beschließt Motte, wach zu bleiben. Leider gelingt ihm das nicht und er wacht als Engel auf, sieht sich selbst tot im Bett liegen. Während er noch zu seinem Freund Lars Kontakt aufnehmen kann, ist er für seinen Vater unsichtbar. Noch rätselhafter ist aber, dass sein Tod für den Vater nicht überraschend kam, lediglich drei Jahre zu früh. In Irland tobt ein ganz anderer Kampf. Söldner greifen ein Kinderheim an, bringen fünfzehn Mädchen und ihre Betreuerinnen um. Unter den toten Betreuerinnen befand sich auch Mottes Mutter, die verschwand, als er neun war.

Nur die kleine Mona kann mit ihrer Gouvernante flüchten, ausgerechnet das Mädchen, das unbedingt sterben sollte. Doch nun ist sie unterwegs, um Motte aufzuspüren und zu warnen. Erst nach und nach entfalten sich die Geschichten von Mona und Esko, von Dimitri Lazar, dem Söldner, von Mottes Eltern, der Familie und der Bruderschaft. Unglaublich komplex ist diese Geschichte, die ihren Anfang im Februar 1815 auf den Färöer-Inseln nahm. Eine Geschichte, in der Engel über die Welt herrschten und sie vor Kriegen schützten. Und Motte ist der letzte Engel, an seinem Überleben hängt der Fortgang der Erde... »Der letzte Engel« ist ein Buch, für das man sich unbedingt Zeit nehmen sollte, denn Zoran Drvenkar führt auf virtuose Weise unzählige lose Fäden zu einem literarischen Kunstwerk zusammen. Nebenbei verschafft er den Brüdern Grimm einen nicht unwichtigen Auftritt, überrascht durch unerwartete Wendungen und wechselnde Blickwinkel immer wieder aufs Neue. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein!

Ab 16 Jahren.

Ashley E. Miller & Zack Stentz
Der beste Tag meines Lebens
Droemer Verlag, 14,99 Euro

Er weiß alles über weiße Haie, liebt Sherlock Holmes wegen seines messerscharfen Verstandes, überprüft die Prinzipien des explosiven Impulsantriebs und wird dabei fast verhaftet. Colin ist anders als die Jungs in seinem Alter, er registriert alles und kommt zu ganz erstaunlichen Schlussfolgerungen. Er kann aber weder Gesichtsregungen interpretieren oder Stimmungen bei anderen erkennen und Berührungen mag er schon gar nicht. Kein Wunder, dass Colin mit seinem Asperger-Syndrom an der Schule ein Außenseiter ist, lediglich Melissa scheint sich gerne mit ihm zu unterhalten. Das ändert sich ein wenig, als er vom Sportlehrer zum Basketballspielen verdonnert wird. Er imitiert das Verhalten der anderen und schnell ist er unschlagbar. Gerade hat er sich ein wenig in den Schulalltag eingefunden, als an Melissas Geburtstag in der Schul-Cafeteria ein Schuss fällt. Der Verdächtige ist schnell gefasst und wird von der Schule suspendiert. Obwohl es sich dabei ausgerechnet um den Jungen handelt,

der Colin an seinem ersten Schultag mit dem Kopf in die Toilette gesteckt hat, siegt Colins Gerechtigkeitssinn. Gleich einem Puzzle fügt er in seinem Kopf alle Beobachtungen zusammen, bis er das Bild des wahren Täters vor Augen hat, auch wenn er dabei des Öfteren seine Grenzen sprengen muss... »Der beste Tag meines Lebens« bietet sowohl jugendlichen Vielesern als auch Erwachsenen ein absolut spannendes Lesevergnügen mit einem sympathischen und eigenwilligen Helden, ganz nebenbei werden auch noch ziemlich skurrile Fakten eingestreut.

Tilman Rammstedt
Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters
Dumont Verlag, 18,99 Euro

»Sehr geehrter Herr Willis...« So beginnt jede Mail, die Tilman Rammstedt an Bruce Willis schreibt. Zugegeben, daraus entspinnt sich kein spannender Austausch zwischen Autor und Schauspieler und doch ist es für mich das raffinierteste Buch dieses Herbstes. Rammstedt fängt mit einer harmlosen Bitte an. Als krisen- und actionerprobter Held, der aus jeder noch so verzwickten Situation einen Ausweg findet, möge Bruce Willis doch bitte seinen ehemaligen Bankberater retten. Bruce Willis schweigt beharrlich und Tilman Rammstedt schreibt sich in Rage: er verfasst freundliche, drängelnde, nervige, nörgelige, beleidigte oder entschuldigende Mails und mehr als einmal macht er Schluss mit Bruce Willis, um dann doch reumütig erneut in die Tasten zu greifen. Zwischen diesen Mails streut Rammstedt kleine Begegnungen mit dem Bankberater ein. Ein seltsam melancholischer Mann, der sich in seinen Lebensbetrachtungen zu Erkenntnissen hinreißen lässt, wie »Pflützen sind die Ozeane des kleinen Mannes« oder »Man könne ja niemanden zu seinem Glück zwingen, schon aus rein rechtlichen Gründen«. Es ist äußerst kurzweilig mitzuverfolgen, auf welcher kuriosen Weise Tilman Rammstedt seine Geschichte wahlweise hinschmeißt oder vorantreibt, inklusive Schreiben an den real existierenden Verlagsleiter. Ein einseitiger Briefroman, gespickt mit klugen Weisheiten und skurrilen Ideen – einfach großartig!

Michael Frayn
Willkommen auf Skios
Hanser Verlag, 17,90 Euro

Noch ist Nikki die rechte Hand von Mrs. Toppler, ihr Ziel ist es allerdings, die Spitze der Fred-Toppler-Stiftung zu erklimmen. Zu der Verpflichtung Dr. Norman Wilfreds als Redner zum alljährlichen Treffen der Mitglieder auf Skios, beglückwünscht sich Nikki selbst. Das wird garantiert der entscheidende Karriereschritt! Und so steht sie voller Vorfreude am Flughafen, um den Ehrengast abzuholen. Der Mann, der sie anlächelt, hat zwar nur eine vage Ähnlichkeit mit Dr. Wilfred, aber bei dem umwerfenden Lachen kann es doch nur der Richtige sein. Tja, leider weil gefehlt! Dieser Mann heißt Oliver Fox und seine Kompetenz liegt hauptsächlich darin, Frauen zu betören. Ihm ist natürlich schnell klar, dass hier eine Verwechslung vorliegen muss, aber die Frau ist hübsch und so spielt er das Spielchen kurzerhand mit, nichtsahnend, dass von ihm ein Vortrag zum Thema »Innovation und Governance: das Versprechen der Szientometrie« erwartet wird. Auch der echte Dr. Wilfred ist auf Skios gelandet, sein Koffer mit den Papieren und seiner Einladung ist allerdings verschwunden. Mit Hilfe eines eigenwilligen Taxifahrers erreicht er wenigstens seine komfortable Unterkunft. Nur, wer ist bloß diese Frau, die dort ebenfalls zu wohnen scheint und an seiner Stelle einen gewissen Oliver erwartet hat? Mit viel Spaß an kleinen Absurditäten hat Michael Frayn eine herrlich schräge Verwechslungskomödie um Schein und Sein geschrieben, bei der man zwischen Schadenfreude, Mitleid und Tränen vor Lachen schwankt.

Juli Zeh
Nullzeit
Schöffling Verlag, 19,95 Euro

Schon vor Jahren hat Sven Deutschland den Rücken zugewandt, weg von aller Verantwortung hin zu einer kleinen Tauchschule, die er mit seiner Freundin Antje auf Lanzarote betreibt. Jola und Theo sind seine neuen Schüler. Ein ungleiches Paar. Er, der alternde Schriftsteller. Sie, die aufregende B-Liga-Schauspielerin, die den Tauchkurs dringend für ihre nächste Rolle benötigt. Unter Wasser erliegt er Jolas Charme und Verführungskunst.

Noch bevor die 15. Ausgabe unserer schmitzkatze erschien, stand für mich schon der erste Titel dieser 16. Ausgabe fest. »Das Schicksal ist ein mieser Verräter« von John Green. Die Geschichte zweier jugendlicher, beide an Krebs erkrankt, die sich ineinander verlieben und ihr zeitlich begrenztes Leben Sekunde für Sekunde genießen. John Green ist ein wunderbarer Erzähler, er trifft immer den richtigen Ton, ohne dabei larmoyant zu klingen, verfügt über einen unglaublichen Humor, der trotz aller Traurigkeit der Geschichte, den Leser immer wieder lächeln lässt. Es ist rundum ein ungewöhnliches und großartiges Buch, über das in letzter Zeit in allen Medien so viel berichtet wurde, dass ich es an dieser Stelle gar nicht mehr ausführlich vorstellen muss. Wenn Sie es noch nicht kennen, kann ich es Ihnen sehr ans Herz legen. Wenn doch, greifen Sie bei einem der anderen zehn Büchern zu – die Mischung ist bunt, romantisch, schräg, wild und grimmig...



An Land ignoriert er anfangs ihre Annäherungsversuche. Er macht einfach das, was er am besten kann: Er hält sich raus und sieht einfach weg, selbst als bei den beiden das Inventar durch die Wohnung fliegt. Als Leser erhält man neben Svens Erzählung auch Einblicke in Jolas Tagebuch. Und irgendwann stutzt man über die ganz unterschiedlichen Sichtweisen. Was ist real und was entspringt einer verzerrten Wahrnehmung? Juli Zeh treibt ein ziemlich böses Spiel mit dem Leser, beginnt mit einer recht harmlosen Dreiecksbeziehung, die sich schnell verselbstständigt, um dann in einen spannenden Psychotrip auszuarten, bei dem es um Leben und Tod, um Liebe, Macht und Gewalt geht.

Nicolas Barreau
Eines Abends in Paris
Thiele Verlag, 18,- Euro

Einkuscheln und loslesen... Nicolas Barreau entführt uns einmal mehr nach Paris, dieses Mal ist ein kleines Programmkinoschauplatz seiner bezaubernden Liebesgeschichte. Kinobesitzer Alain beobachtet schon seit geraumer Zeit die schöne Unbekannte, die in ihrem roten Mantel jeden Mittwoch auf dem gleichen Platz in der siebzehnten Reihe sitzt. Er überwindet all seine Schüchternheit und spricht sie eines Tages an. Die beiden verabreden sich, verbringen einen wunderschönen Abend und Alain wähnt sich im siebten Himmel. Doch nach diesem Abend bleibt die Frau verschwunden. Und außer ihrem Vornamen weiß Alain nichts von ihr, keine Adresse, keine Telefonnummer... Zeitgleich taucht in seinem Kino ein bekannter amerikanischer Regisseur mit einer bildschönen Schauspielerin auf. Alains kleines Kino soll als Kulisse in ihrem neuen Film dienen. Die beiden bescheren Alain jede Menge Unruhe und Presseaufmerksamkeit. Hängt vielleicht das Verschwinden der Frau in Reihe siebzehn mit dem Auftauchen der beiden zusammen? Alain jedenfalls lässt nichts unversucht, um die Frau seines Herzens wiederzufinden. Romantik pur und eine angenehme Prise Kitsch – verwoben zu einer zauberhaften Liebesgeschichte!

Rainer Moritz
Sophie fährt in die Berge
Piper Verlag, 18,99 Euro

Sophies Mann hat sie verlassen – ein Umstand, für den sie ihm sogar ein wenig dankbar ist, auch wenn sie nun ihren Alltag und ihr Lebenstempo neu überdenken muss und will. Zwei Wochen in einem idyllisch gelegenen Berghotel bei gutem Essen, gepflegter Unterhaltung und viel Zeit an der frischen Luft sollen wieder ein wenig Ordnung in Sophies Kopf bringen. Das gelingt ihr gut, sie genießt die Zeit, kommt zur Ruhe und begegnet Stefano, einem Journalisten, der ein recht unstetes Leben führt. Sophie lässt sich auf eine Affäre mit ihm ein, ein paar Tage dauert ihr Glück, bis ein neuer Auftrag Stefano weiterziehen lässt. Wieder in ihrem Alltag angekommen, ist Stefano durch seine Telefonate immer noch präsent. Sehnsüchtig denkt sie an die gemeinsame Zeit zurück, denkt aber auch darüber nach, ob sie bereit ist, mit Stefano einen Neuanfang zu wagen. Rainer Moritz' kleiner und ruhig erzählter Roman kommt ganz ohne Dramatik daher, er lebt vielmehr von einer guten Beobachtungsgabe, den teilweise verschrobene und liebevoll gezeichneten Charakteren und der feinen Sprache.

Isabel Bogdan
Sachen machen
Rowohlt Verlag, 8,99 Euro

»Sachen machen« ist ein absolutes Gute-Laune- und Runter-von-der-Couch-Buch. Kleine Trainingseinheiten für den Mach-doch-mal-Muskel, wie Isabel Bogdan es so nett formuliert hat. Ausreden wie »Für so etwas bin ich zu alt und/oder zu uncool« oder »jetzt ist gerade nicht der richtige Zeitpunkt« lässt sie nicht gelten, auch für sich selbst nicht. Dabei geht es ihr gar nicht darum, immer besonders mutig zu sein, auch wenn es sie schon einige Überwindung kostet, beim Schweine schlachten zuzusehen oder von einem 80-jährigen Trainer zu lernen, wie man sich im Rhöndrad dreht. Einfach mal Unbekanntes ausprobieren, neugierig bleiben, auch wenn sie sich zwischenzeitlich selbst fragt, warum sie sich immer wieder zu neuem Schwachsinn hinreißen lässt.

Einen Bootsführerschein machen, ohne ein eigenes Boot zu besitzen, zum Beispiel. Oder auf einer Lebensfreudemesse die Kraftfelder einer gigantisch großen und äußerst hässlichen Energiepyramide spüren zu wollen. All ihre Beschreibungen sind äußerst kurzweilig und mit viel Selbstironie geschrieben und machen einfach Lust, auch mal Sachen zu machen...

Wer kann für böse Träume – The Secret Grimm Files
Das Wilde Dutzend, 18,90 Euro

Eine geheimnisvolle Loge hält seit Jahrhunderten Material zu den Märchen der Brüder Grimm unter Verschluss und hat nun fünfzehn Autoren und Illustratoren Einblick in die Dokumente gewährt. Entstanden sind ganz eigenständige, zum Teil faszinierend düstere Texte, die den Grundgedanken der alten Märchen neues Leben einhauchen. Angelika Klüssendorf bescheinigt dem Hasen bei seinem Wettlauf mit dem Igel einen üblen Kater. Rabea Edel lässt es schneien, nachdem Marie aus dem Dorf vertrieben wurde. Finn-Ole Heinrich erzählt von einer Königstochter, die sich, in ihrem Käfig eingesperrt, nur noch vage an ihre sieben Brüder erinnern kann. Bei Tobias O. Meißner und Melanie Stumm werden Hänsel und Gretel in den Wald geschickt, damit ihre Eltern in aller Ruhe ihren frivolen Spielchen frönen können... Spätestens jetzt wird Ihnen klar sein, dass diese Sammlung eher für die großen Märchenfreunde geeignet ist! Denen wird es aber ein großes Vergnügen sein, mit detektivischem Gespür die literarischen Texte zu erforschen und ihre Geheimnisse zu erkunden, hilfreich dabei sind Archivtexte, die den Geschichten folgen. Wunderbar von ebenfalls fünfzehn Künstlern illustriert erleben wir die alten Märchen in völlig neuem Gewand und mit einem ganz eigenen morbiden Charme!





Izzet Celasin
Schwarzer Himmel, schwarzes Meer
 Verlag Kiepenheuer & Witsch, 19,95 Euro

Wie mitreißend es sein kann, ein Buch zu lesen, das genau an dem Ort spielt, an dem man sich gerade aufhält! Bei meinen Stadtrundgängen durch Istanbul war ich nicht allzu selten mit meinen Gedanken bei den Protagonisten, die in den 70er Jahren die Stadt während der zahlreichen bürgerkriegsähnlichen Ausschreitungen erlebten. In dem Roman, einer politischen Liebesgeschichte, geht es um den 18-jährigen literaturbegeisterten Schüler Eiche, der trotz der politischen Umbrüche versucht, in ein möglichst normales Erwachsenenleben zu starten. Als er jedoch mehr oder weniger freiwillig an einer 1. Mai-Kundgebung teilnimmt, lernt Eiche, den Kopf der revolutionären Studentenbewegung kennen - eine junge Frau namens Zuhal. Obwohl Eiche schon eine Freundin hat, die er heiraten will, verliebt er sich kopflos in Zuhal und wird zu einem Mitläufer der Studentenbewegung, hin und hergerissen zwischen Zuhals immer radikaleren Kämpfen und seinem Bewusstsein, die Probleme der Zeit anders lösen zu wollen. »Schwarzer Himmel, schwarzes Meer« ist ein packender Roman, der einen auf vielen Ebenen nicht mehr loslässt.

Rafik Schami
Erzähler der Nacht
 Beltz & Gelberg, 10,- Euro (geb.) oder dtv, 8,90 Euro (TB)

Ein Klassiker, der wahrscheinlich einem Großteil der *schmitzkatz*-Leser mehr als geläufig ist. Ich konnte nicht widerstehen, diese wunderbare Erzählung noch einmal zu lesen. Früher als kleines Mädchen bekam ich sie von meinem Vater vorgelesen, heute verliere ich mich selbst darin. Eine bessere Geschichte zum Zubettgehen gibt es nicht. Sie nimmt einen mit nach Damaskus zum Kutscher Salim, der ebenfalls ein begnadeter Geschichtenerzähler ist. Eines Tages kommt seine nun »pensionierte« Fee zu ihm und überbringt ihm die dramatische Nachricht: Mit ihrem Ruhestand könne sie ihm nicht mehr aus der Klemme helfen, wenn er sich mal wieder in seinen verschachtelten Erzählungen verstricke. Somit verliert er seine Stimme, kann sie aber wieder erlangen, wenn seine Freunde ihm sieben zauberhafte Geschenke machen. Doch was wird es sein, das Salim erlösen kann? Wunderbar tröstlich, liebevoll und absolut lesenswert.

Yasar Kemal
Memed, mein Falke
 Unionsverlag, 15,- Euro (geb.) oder 9,90 Euro (TB)

Ein Buch für diejenigen, die das Abenteuer lieben (und heißes Wetter). Für eigentlich alle Bücher von Yasar Kemal lässt sich von meiner Seite aus sagen, dass man ein bisschen durchhalten muss, um in die Geschichten zu finden. Aber mir hat es immer wieder gezeigt, dass es sich lohnt. Auch und besonders bei diesem Titel. In der Anavarza-Ebene, am Rande des Taurusgebirges, wächst der Junge Memed in einem der kleinen Dörfer auf. Dort herrscht der furchterregende Grundbesitzer Abdi Aga und versetzt ganze Dörfer in Angst und Schrecken und lässt die Bewohner hungern. Als sich Memed in eine junge Frau verliebt, die Agas Neffe versprochen ist, gerät er ins Visier des Grundherrn. Ihm bleibt nichts anderes übrig als hinaus in die Berge flüchten und sich einer Räuberbande anzuschließen. Dort entwickelt er sich von einem schwächlichen Burschen zu einem mutigen Helden, der nicht nur für seine Liebe kämpft, sondern vor allem für die Freiheit seines Volkes. Spannend und wunderbar. Das Beste daran: es gibt noch zwei Fortsetzungsromane zum Eintauchen und Verschlingen.

Wolfgang Schorlau
Sommer am Bosphorus
 Verlag Kiepenheuer & Witsch, 8,99 Euro

Schon lange muss Andreas Leuchtenberg an Sehin, das türkische Mädchen aus der Straße seiner Jugendzeit, denken. Er hat sie damals im Stich gelassen, konnte nicht zu der »Kanacken-Braut« stehen. Dann ist sie verschwunden, sie haben sich nie wieder gesehen. Nun, etliche Jahre später, nach der Scheidung von seiner Frau, erfährt Andreas rein zufällig, wo Sehin sich befindet: in Istanbul, eine Modenschau organisierend. Ohne groß drüber nachzudenken, macht er sich unverzüglich auf den Weg in die Stadt am Bosphorus. Dort, in Istanbul, hat Andreas das erste Mal seit langem wieder die Chance, sich treiben zu lassen. Durch die Stadt und seine Erinnerungen, hin zur nie gelebten Liebe. Melancholisch und schwermütig beschreibt Wolfgang Schorlau diesen Sommer am Bosphorus.

Chahdortt Djavann
Die Stumme
 Goldmann Verlag, 7,99 Euro

Ich gebe es zu: Vorworte sind nicht immer mein Ding, an der einen oder anderen Stelle blättere ich gerne auch mal die ersten Seiten um. Nicht jedoch bei diesem kleinen Büchlein, was ich Ihnen so gerne ans Herz legen möchte. Hier ist es schon das Vorwort, das einen neugierig macht und Unheilvolles ahnen lässt. Eine ausländische Journalistin ist gerade unterwegs im Iran, als ihr während einer kleinen Rast ein iranischer junger Mann ein Buch überreicht. Es ist das Tagebuch eines fünfzehnjährigen Mädchens, das im Gefängnis sitzt und auf seine Hinrichtung wartet. In diesem Tagebuch, das eigentlich ein kleines Schulheft ist, beschreibt die junge Fatemeh das Schicksal ihrer Tante, die nur »die Stumme« genannt wird, und ihr eigenes auf, um es vor dem Vergessen zu bewahren. Nachdem die Tante in jungen Jahren Zeuge des gewaltsamen Todes ihrer Mutter geworden ist, verschließt sie ihre Lippen für immer. Für verrückt gehalten, lässt sich die Stumme weder von Traditionen, noch von Männern unterdrücken und lebt ganz untypisch so, wie sie es für richtig hält. Als sie jedoch irgendwann des Ehebruchs bezichtigt und hingerichtet wird, nimmt auch Fatemehs Schicksal seinen Lauf.





Nagib Machfus
Karnak-Café
 Unionsverlag, 8,90 Euro

Der Nobelpreisträger Nagib Machfus gilt zu Recht als Vater des ägyptischen Romans: Mit dem »Karnak-Café« gelingt es ihm, das Lebensgefühl der 60er Jahre in Ägypten wiederzugeben und gleichzeitig auf ganz wunderbar einfühlsame Weise seine Charaktere zu beschreiben. Als der Ich-Erzähler das Kaffeehaus in einer kleinen Straße Kairos rein zufällig entdeckt, fühlt er sich wie in dessen Bann gezogen. Die innige Verbundenheit der Stammgäste, die schillernde Besitzerin Kurunfula und die besondere Atmosphäre sind es, die ihn nicht mehr loslassen und ihn zum Teil der Gemeinschaft werden lassen. Tagein, tagaus wird zusammen gesessen und geredet, diskutiert und über die revolutionäre Zeit nachgedacht. Als eines Tages drei junge Gäste verschwinden, endet auch die gesellige Zeit. Misstrauen, Ängste und Argwohn bestimmen von nun an die gemeinsamen Treffen. Ein außergewöhnlich Ende und gut zu lesen!

Yasar Kemal
Salih, der Träumer
 Unionsverlag, 24,- Euro

Bei keinem Buch ist es mir so schwer gefallen, den Inhalt wiederzugeben, wie bei diesem. Eigentlich ist eine sehr einfache Geschichte, bei der es um den kleinen Jungen Salih Cical geht, der in dem Sommer, in dem der Roman spielt, ein verletztes Mönchjunges findet und es unbedingt retten will. Für Salih, in seinem Dorf als Träumer, Spinner und Nichtsnutz abgetan, beginnt ein unvergesslicher Sommer voller Glücksmomente und genauso schrecklichen Ereignissen. Die Erzählweise ist so wunderbar vielschichtig und rührend, dass ich es nicht vermag, sie in Worte zu fassen. Man schaut durch die Augen eines neugierigen und intelligenten Jungen, der einfach nur ein wenig anders ist als die Anderen. Urkomisch und todtraurig zugleich. Dieses Buch ist eine poetische und zärtliche Liebeserklärung an die Natur und seine Lebewesen.

Petros Markaris
Die Kinderfrau. Ein Fall für Kostas Charitos
 Diogenes Verlag, 10,90 Euro

Dieses Buch hat alles, was ein guter Krimi braucht. Einen äußerst sympathischen Ermittler, den gutmütigen Kostas Charitos aus Athen, eine reizvolle Kulisse, nämlich Istanbul, und nicht zuletzt einen interessanten Fall. Um seine Frau von ihrer Enttäuschung, dass ihre Tochter nicht kirchlich, sondern nur standesamtlich geheiratet hat, abzulenken, verbringt Kostas mit ihr einige Urlaubstage in Istanbul. Als sie mit ihrer Reisegruppe von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten Attraktion eilen, erfährt Kostas zufällig von einer 90-jährigen Kinderfrau aus Griechenland, deren Bruder, bei dem sie bis zuletzt gewohnt hat, vergiftet wurde. Seitdem fehlt von der alten Dame jede Spur. So wird Kostas von seinem Chef angeheuert, den Fall in Istanbul zu übernehmen. Konflikte und Auseinandersetzungen sind für den griechischen Ermittler mitten in der Türkei vorprogrammiert, ebenso wie eine sehr lebendige und spannende Suche quer durch die Stadt. Wer leichte und stimmungsvolle Krimis mag, sich in den Gassen Istanbuls verlieren will und Lust hat, zu schmunzeln, für den ist das Buch ganz sicher das Richtige.

Atiq Rahimi
Stein der Geduld
 List Verlag, 10,90 Euro

Gerade in Afghanistan werden Frauen unterdrückt wie nirgendwo sonst auf der Welt. Dieses Buch erzählt die Geschichte einer afghanischen Ehefrau und Mutter, die am Sterbebett ihres Mannes nach und nach ihr Seelenleben aufdeckt. Zunächst stockend, Allah immer wieder um Verzeihung bittend, dann aber mutiger werdend, berichtet sie ihm mehr und mehr von sich. Von ihren Wünschen und Träumen, sexuellem Verlangen und versteckten Geheimnissen. Aus einer unterdrückten Frau wird eine tapfere, mit Namen, Gesicht und komplexer Persönlichkeit. Eine unendlich mutige und beklemmende Geschichte, die stellvertretend die Geschichte vieler unterdrückter Frauen erzählt.

Jessica Durlacher
Emoticon
 Diogenes Verlag, 11,90 Euro

Mit ihrem Roman »Emoticon« gelingt Jessica Durlacher mehr als nur eine fesselnde Geschichte: Sie schafft es gleichzeitig, den Konflikt zwischen Israel und Palästina parteilos zu schildern. Erzählt wird von Daniel, einem niederländischen Jugendlichen, und der Palästinenserin Aische. Daniel ist jüdischen Ursprungs und wächst bei seiner Mutter Lola auf, die, als sie in Daniels Alter war, in einem Kibbuz gelebt hat und somit immer Berührungspunkte mit Israel hatte. Als Daniel seinen ersten schlimmen Liebeskummer erlebt, beschließt er kurzerhand, als Freiwilliger beim israelischen Militär zu dienen. Aische hingegen lebt nicht unweit der Grenze in Palästina. Unterdrückt von ihrem Bruder, wütend auf ihre Situation und den Krieg, schließt sie sich einer antijüdischen Gemeinschaft an und macht gleichzeitig erste journalistische Schritte. Der einzige Kontakt hinaus in die restliche Welt ist ein Chatroom im Internet. Als sie durch Zufall auf Daniels Internetseite gelangt, fasst sie einen grausamen Plan und die Dinge nehmen unvermeidlich ihren Lauf. Machtlos schaut man als Leser dem schrecklichen Ende entgegen.



Salim aus Damaskus. Istanbul in den 70er Jahren. Memed, der junge Held aus der Anavarza-Ebene. In den letzten Monaten habe ich kaum etwas anderes gelesen. Zu sehr beschäftigen mich der Orient und der Nahe Osten als sein Ganzes. Trotz gleicher Herkunft könnten die Bücher, die ich Ihnen vorstellen werde, nicht unterschiedlicher sein. Mal sind es erfundene, märchenhafte Geschichten, so farbenfroh und prachtvoll, wie sie nur aus dem Orient kommen können, mal jedoch mit hartem politischem Anspruch, in denen sich die Autoren den sensibelsten Themen ihres Landes nähern/widmen. Wie ich darauf gekommen bin, mich für die ganzen arabischen Titel zu interessieren? Nun, dafür gibt es wohl mehrere Gründe. Mein erster Istanbul-Besuch im Frühjahr und die aktuellen Geschehnisse in der arabischen Welt spielen dabei sicherlich eine große Rolle.





buchempfehlungen von kathrin schwanborn

9 aus 12 plus Bilderbuch – so lautet meine Ausbeute für die *schmitzkatze* 16. Eine hervorragende Trefferquote. Es gab schon Ausgaben, für die ich 20 bis 30 Titel angelesen habe. Doch dieses Mal hielten nahezu alle Bücher, was ich mir aufgrund von Klappentexten, Verlagsvorschauen oder einfach nur vom Buchtitel oder Autorennamen erhofft hatte. Dabei sind sichere Kandidaten wie Lily Brett und Paul Auster, aber auch zahlreiche Romandebütanten wie Arezu Weitholtz und Chad Harbach. Letzterer hat mit »Die Kunst des Feldspiels« mein Lieblingsbuch des Jahres geschrieben, einen packenden und berührenden Sport-/College-Roman.

David Melling
Schlaf gut, Paulchen!
Oetinger Verlag, 12,95 Euro

Der Bär Paulchen packt seinen Rucksack für eine Übernachtung beim Hasen. Auf dem Weg zum Hasenbau verirrt sich der aufgeregte Bär allerdings. Ein kleines Schaf zeigt Paulchen den Weg und er lädt es ein, ebenfalls beim Hasen zu übernachten, denn der hat ja jede Menge Platz. Doch Paulchen hat die neun anderen Schafe nicht bemerkt, die sich an seinen Rucksack geklammert haben. Zum Glück freut sich der Hase über die vielen Besucher. Doch wie sollen die nur alle in die Hasenhöhle passen? Und wie bekommt man Paulchen durch den engen Höhleneingang? Schließlich findet sich eine Lösung und der Hase kann die ersehnte Gutenachtgeschichte vorlesen und alle Übernachtungsgäste schlafen glücklich ein. »Schlaf gut, Paulchen!« ist bereits das dritte Bilderbuch über den charmanten Bären Paulchen. Eine lustige und warmherzige Gutenachtgeschichte, die begeistert. Ich mag es ja gar nicht, etwas als niedlich oder süß zu bezeichnen, aber auf die Zeichnungen von David Melling treffen diese Worte nun mal einfach zu. Und wer auf der Suche nach englischsprachigen Bilderbüchern ist, dem möchte ich an dieser Stelle noch die Originalausgaben der Paulchen-Abenteuer empfehlen – allerdings heißt Knuffelbär Paulchen darin Hugless Douglas. Ab 3 Jahren.

Anna Stothard
Pink Hotel
Diogenes Verlag, 14,90 Euro

Lily ist mit nur zweiunddreißig Jahren bei einem Verkehrsunfall in Kalifornien ums Leben gekommen. Ihre siebzehnjährige Tochter – die namenlose Erzählerin dieses Romans – lebt in London und erfährt per Telefon vom Tod der Mutter. Einer Mutter, von der sie seit vierzehn Jahren nichts gehört hat. Das junge Mädchen, gerade der Schule verwiesen, macht sich mit der geklauten Kreditkarte der Stiefmutter umgehend auf den Weg nach Los Angeles. Dort findet im heruntergekommenen Pink Hotel, welches von Lily und ihrem letztem Ehemann betrieben wurde, die Totenwache statt – eine wilde Party.

Die Tochter schleicht sich unerkannt an einem Haufen tanzender, trinkender und koksender Leute vorbei in die Privatwohnung der Mutter. Sie packt Kleidung, Schuhe, Schmuck, Zigaretten und ein wenig Bargeld in einen Koffer, den sie unter dem Bett findet, und verschwindet. Der gestohlene Koffer enthält zudem etliche Erinnerungen der Mutter: Liebesbriefe, Fotos, juristische Papiere... Mit Hilfe dieser Unterlagen begibt sich die Tochter auf Spurensuche. Sie tritt mit Leuten aus Lilys Leben in Kontakt und lernt ihre tote Mutter besser kennen. Und sie trifft auf David, einen ehemaligen Modefotografen, der sich jetzt als Paparazzi durchs Leben schlägt. Aus den geplanten wenigen Tagen in Los Angeles werden Wochen und Monate. Eine fesselnde Geschichte über ein junges Mädchen auf der Suche nach sich selbst, die erste Liebe und ein Los Angeles abseits des Glamours.

Lily Brett
Lola Bensky
Suhrkamp Verlag, 19,95 Euro

Die junge Australierin Lola Bensky arbeitet als Reporterin für ein Rockmagazin. Wenn es nach ihren Eltern gegangen wäre, würde sie Jura studieren, doch Lola hat keinen High-School-Abschluss. Denn am Tag der letzten Abschlussprüfungen an einer Schule für Hochbegabte ging sie einfach ins Kino und schaute sich »Psycho« an. Und so reist Lola 1967 nach London, New York und zum Monterey Pop Festival, um Musikstars zu interviewen. Sie trifft Cher, Mick Jagger, Jimi Hendrix, Pete Townshend, Janis Joplin und viele andere. In den Gesprächen geht es um Musik, Lockenwickler, falsche Wimpern und die persönliche Vergangenheit – die der Musiker und Lolas. Denn Lola wurde als Tochter von Ausschwitz-Überlebenden im Lager für Displaced Persons geboren. Für ihre Mutter Renia, deren gesamte Verwandtschaft ermordet wurde, ist der Umstand, dass ihre Tochter dick ist, der schlimmste Affront. Und so probiert Lola beinahe jede Form der Diät aus.

Nach ihrer Rückkehr nach Australien und später als erfolgreiche Schriftstellerin in New York leidet Lola immer wieder an Panikattacken. Mit Hilfe diverser Analytiker versucht sie den Einfluss der Holocaust-Vergangenheit der Eltern auf ihr Leben und ihre Entscheidungen aufzuarbeiten. Auch Lily Bretts neuester Roman ist wieder stark autobiografisch geprägt. Sie teilt mit Lola Bensky nicht nur die Initialen, sondern auch die Vergangenheit als Musikjournalistin sowie den familiären Hintergrund. Lily Brett gelingt eine perfekte Mischung von Heiterem und Traurigem. Das Highlight sind dabei die amüsanten Begegnungen mit den Musikgrößen – und man fragt sich unweigerlich, wie viel davon der Wahrheit entspricht.

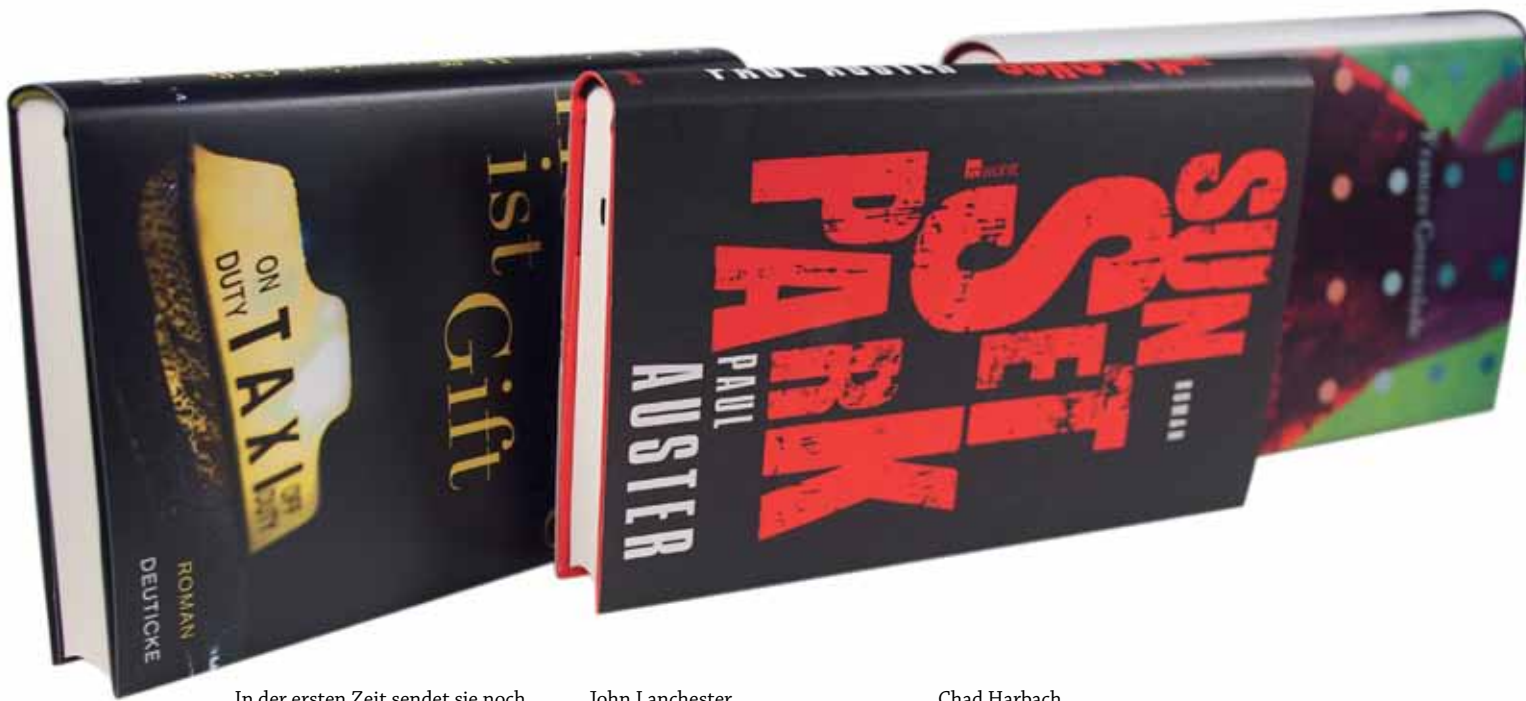
Arezu Weitholtz
Wenn die Nacht am stillsten ist
Verlag Antje Kunstmann, 17,95 Euro

»Deine Stirn glänzt, deine Hand ist klamm. Ich zähle die Schläge unter deiner Haut. Eins, zwei, drei. Leider weiß ich nicht, wie man den Puls misst.« Ludwig hat mit Anna nach acht Monaten geheimer Beziehung am Morgen Schluss gemacht. Nachts kehrt Anna noch einmal in seine Wohnung zurück. Sie findet ihn bewusstlos im Bett liegend vor. Ludwig hat augenscheinlich eine Überdosis Schlaf-tabletten zu sich genommen. Ein Abschiedsbrief fehlt. Während Anna an seiner Seite sitzt und überlegt ob sie Hilfe rufen oder abwarten soll, ob er von alleine wieder aufwacht, führt sie einen Monolog. Sie erzählt dem bewusstlosen Ludwig von all den Dingen aus ihrem Leben, die er nie hören wollte. Vom Selbstmord ihres Vaters, den Schuldgefühlen, der depressiven Mutter im Altersheim, von der Zeit in Südafrika als DJ, den Drogen und vielem mehr. Im Rückblick erfahren wir von den Anfängen ihrer Beziehung. Der intellektuelle Ludwig, der in jungen Jahren bereits in vergleichender Literaturwissenschaft promoviert hat, ist Starschreiber eines Hamburger Gesellschaftsmagazins, erfolgreicher Buchautor und gibt sich unnahbar. Die richtige Kleidung, bestimmte Sneaker, der ganze äußere Schein sind dem Kontrollfreak und seinen Kollegen wichtig.

Und dann ist da Anna, die Neue in der Redaktion, unangepasst nach Jahren in Südafrika, modisch nicht auf dem Laufenden und mit einer Schwäche für unzugängliche Männer. Kann das gutgehen? Arezu Weitholtz erzählt in ihrem Debütroman eine berührende Liebes- und Lebensgeschichte. Sie hat als Textdichterin unter anderem für Herbert Grönemeyer, Die Toten Hosen und Udo Lindenberg gearbeitet und bislang zwei Lyrikbände veröffentlicht. Und so liest sich der erste Teil des Romans auch fast wie ein langer Songtext. Großartig!

Iain Levison
Hoffnung ist Gift
Deuticke Verlag, 17,90 Euro

Jeff Sutton ist ein völlig rechtschaffener Bürger. Doch eines Tages wird dem alleinstehenden Taxifahrer seine Neugier zum Verhängnis. Er fährt eine Frau in eine noble Villengegend. Da sie nicht genug Geld dabei hat, bittet sie Jeff kurz ins Haus. Während er wartet, drückt er im Kinderzimmer ein nicht versperrtes Fenster auf, um nachzuschauen, ob sein ehemaliger Arbeitgeber dieses montiert und auf der Fensterbank seine Initialen hinterlassen hat. Ein folgenschwerer Fehler. Denn in der Nacht wird die zwölfjährige Tochter der Familie entführt und die Fingerabdrücke am Fenster führen die Polizei zu Jeff. Für die Polizeibeamten steht er damit als Täter fest. Jeff soll das Mädchen entführt, missbraucht und getötet haben. Eine Leiche gibt es allerdings nicht. Und so werden Beweise manipuliert, um den vermeintlichen Entführer/Kinderschänder zu verurteilen zu können. Zu seinem eigenen Schutz wird er für die Zeit der Untersuchungshaft in einer Einzelzelle im Todestrakt untergebracht. Sein Pflichtverteidiger zeichnet sich durch wenig Engagement und eklatante Unfähigkeit aus. Eine absurde Situation für den unschuldigen Jeff, die ihn schließlich an seinem Verstand zweifeln lässt – er resigniert. Bis es direkt nach der Urteilsverkündung zu einer entscheidenden Wende kommt. »Hoffnung ist Gift« beruht auf einem wahren Fall. Levison spielt meisterhaft mit der alptraumhaften Vorstellung, unschuldig verurteilt zu werden. Beklemmend gut!



Paul Auster
Sunset Park
 Rowohlt Verlag, 19,95 Euro

Amerika im Jahr 2008 zur Zeit der wirtschaftlichen Krise. Im Mittelpunkt der Geschichte steht der rätselhafte Endzwanziger Miles Heller. Vor sieben Jahren hat er sein Studium und den Kontakt zu seiner Familie abgebrochen. Er hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser und bleibt nie lange an einem Ort. Seit ein paar Monaten arbeitet Miles bei einer Entrümpelungsfirma in Südflorida und fotografiert dabei obsessiv »die aufgegebenen Dinge« in den zwangsgeräumten Häusern. Seine materiellen Bedürfnisse hat er auf ein Minimum reduziert. Er gibt sein Geld fast ausschließlich für Bücher aus. Denn Literatur ist für ihn kein Luxus, sondern vielmehr eine Lebensnotwendigkeit. Als die Familie seiner Minderjährigen Freundin damit droht ihn anzuzeigen, beschließt Miles für einige Zeit in seine Heimatstadt New York zurückzukehren. Unterschlupf findet er bei einem alten Freund in einem besetzten Haus in Brooklyn. Dort trifft Miles auf eine Reihe anderer strahlender Menschen. Und er bereitet sich darauf vor, seinen Vater wiederzutreffen – einen unabhängigen Verleger, der gerade um sein Geschäft und seine Ehe kämpft. Liebe, Schuld und Vergebung in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise. Paul Austers neuester Roman hat mich bereits im Januar als Vorab-Leseexemplar begeistert und bis heute beschäftigt. Für die letzte schmitzkatzze erschien er etwas zu spät, dafür darf er in dieser Ausgabe nicht fehlen.

Frances Greenslade
Der Duft des Regens
 mare Verlag, 19,90 Euro

Kanada, in den 60er und 70er Jahren: Die Schwestern Maggie und Jenny Dillon leben mit ihren Eltern in einem kleinen Haus in den Wäldern im westlichen Kanada ein zwar einfaches, aber glückliches Leben. Bis ihr Vater bei seiner Arbeit als Holzfäller ums Leben kommt. Einige Zeit danach gibt ihre Mutter Irene die beiden jungen Mädchen bei einem befreundeten Ehepaar in der Stadt ab und verschwindet.

In der ersten Zeit sendet sie noch Briefe mit Geld für den Unterhalt der Töchter, doch nach einiger Zeit bleiben auch diese aus. Die Schwestern gehen zur Schule und beginnen schon früh nebenbei zu arbeiten. Als Jenny, die ältere der beiden, in Schwierigkeiten gerät, begibt sich Maggie mit nur vierzehn Jahren alleine auf die abenteuerliche Suche nach der verschwundenen Mutter. Frances Greenslade erzählt in ihrem Romandebüt eine berührende Familiengeschichte und lässt einen durch die anschauliche Beschreibung der kanadischen Wildnis den Duft des Regens beinahe wirklich wahrnehmen. Und hinter allem steht die Frage, welche Erwartungen an Eltern gestellt werden dürfen.

Richard Ford
Kanada
 Hanser Verlag, 24,90 Euro

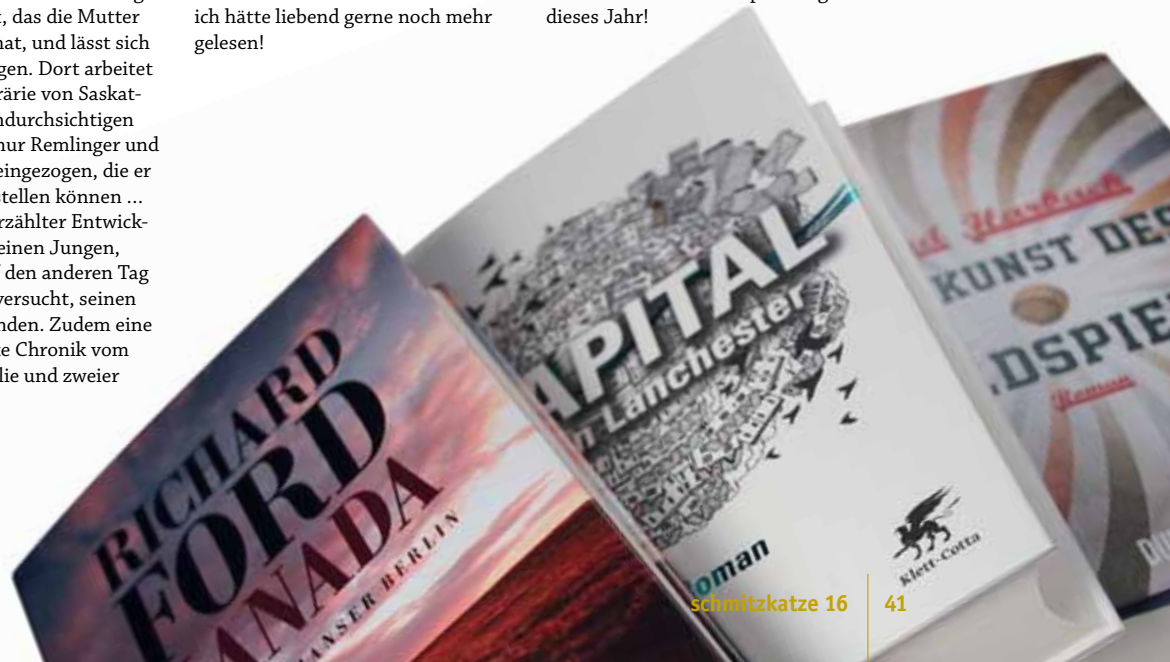
Der pensionierte Lehrer Dell Parsons blickt auf das entscheidende Jahr in seinem Leben zurück: 1960, das Jahr, in dem seine Eltern in Montana eine Bank überfallen und sich das Leben für den fünfzehnjährigen Dell und seine Zwillingsschwester Berner für immer ändert. Der Vater Bev, ein ehemaliger Soldat, versucht mit diversen Jobs den Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen. Die intellektuelle Mutter Neeva arbeitet als Lehrerin. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten entschließen sie sich eines Tages zu einem Banküberfall und werden wegen ihrer naiven Vorgehensweise schnell gefasst. Um dem staatlichen Erziehungsheim zu entgehen, verschwindet Berner allein nach San Francisco. Dell folgt dem Arrangement, das die Mutter für ihn getroffen hat, und lässt sich nach Kanada bringen. Dort arbeitet er in der weiten Prärie von Saskatchewan für den undurchsichtigen Hotelbesitzer Arthur Remlinger und wird in Dinge hineingezogen, die er sich nie hätte vorstellen können ... Ein eindringlich erzählter Entwicklungsroman über einen Jungen, der von einem auf den anderen Tag alles verliert und versucht, seinen eigenen Weg zu finden. Zudem eine sprachlich brillante Chronik vom Zerfall einer Familie und zweier Verbrechen.

John Lanchester
Kapital
 Verlag Klett-Cotta, 24,95 Euro

Die Häuser in der Pepys Road im Süden von London wurden Ende des 19. Jahrhunderts für Familien aus der unteren Mittelschicht errichtet. Im Jahr 2007 haben einige im Zuge der Gentrifizierung einen siebenstelligen Wert erreicht. Wer hier wohnt, ist reich und wer hier hinziehen möchte, muss reich sein. Nach und nach lernen wir die Protagonisten kennen. Zum einen die Bewohner der Pepys Road: die Witwe Petunia Howes, die bereits dort geboren wurde und wegen eines Gehirntumors im Sterben liegt – den Banker Roger Yount und seine verwöhnte Frau sowie die zwei kleinen Söhnen, deren Leben aus den Fugen gerät als Richard den erhofften Jahresbonus in Höhe von einer Millionen Pfund nicht erhält – Ahmed Kamal aus Pakistan, der ungestört einen Laden im Untergeschoss seines Hauses betreibt, bis einer seiner Brüder unter Terrorverdacht gerät – den siebzehnjährigen Fußballprofi Freddy Kano aus dem Senegal und seinen Vater. Und zum anderen die Menschen, die dort arbeiten: den polnischen Handwerker Zbigniew – das ungarische Kindermädchen Matya – Quentina, die afrikanische Politesse ohne Arbeitserlaubnis und viele andere. Eines Tages erhalten die Eigenheimbesitzer Postkarten mit einer ebenso simplen wie rätselhaften Botschaft: »Wir wollen was Ihr habt.« Wer oder was steckt dahinter? Ein unterhaltsames, schwarzhumoriges und fesselndes Gesellschaftsportrait von einem großartigen Geschichtenerzähler. 680 Seiten und ich hätte liebend gerne noch mehr gelesen!

Chad Harbach
Die Kunst des Feldspiels
 DuMont Verlag, 22,99 Euro

Mike Schwartz ist Kapitän des Baseballteams am Westish College in Wisconsin. Bei einem Sommerturnier entdeckt er Henry Skrimshander, einen begnadeten Shortstop. Er verschafft dem schmächtigen Jungen aus der Provinz einen Platz am College und wird sein Mentor. Als Zimmergefährte wird Henry der homosexuelle Owen Dunne zugeteilt, der sogar auf der Ersatzbank des Baseballteams noch Bücher liest. Eine Angewohnheit mit Folgen. Denn als Henry nach Monaten ohne Fehlwurf, kurz vor der Einstellung eines Rekordes und dem Erhalt eines Profivertrages, ein Wurf abrutscht, wird der lesende Owen getroffen und schwer verletzt. Henry beginnt an seinen Fähigkeiten zu zweifeln und stürzt in eine tiefe Krise. Und College-Präsident Affenlight muss sich den Gefühlen stellen, die er für Owen Dunne hegt. Gerade als seine Tochter Pella nach einer gescheiterten Ehe zurückkehrt und ein Studium am Westish College beginnen möchte. Die Schicksale dieser fünf Menschen sind eng miteinander verknüpft und einer von ihnen wird das entscheidende Endspiel nicht mehr erleben ... Auf dem Klappentext lassen sich lobende Kommentare von Jonathan Franzen und John Irving für Chad Harbachs Debütroman finden. Denen kann ich mich nur anschließen. »Die Kunst des Feldspiels« ist ein grandioser Sport- und Campus-Roman über Selbstzweifel, Liebe, Freundschaft und Familie, der auch Baseballkundige begeistern wird. Meine absolute Leseempfehlung für dieses Jahr!



Seit Mai diesen Jahres bin ich Auszubildende bei der Buchhandlung Schmitz. Meistens bin ich im Junior am Werdener Markt zu finden. Durch viele Zufälle hat es mich nach Essen verschlagen und mittlerweile will ich hier gar nicht mehr fort. Nun möchte ich eine kleine Auswahl der Titel vorstellen, die mich im letzten Vierteljahr besonders beeindruckt haben. Ein echtes Buch in der Hand zu halten, weckt in mir stets ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit und es kann mich in eine andere Welt entführen. So hoffe ich, dass auch die nachfolgenden Absätze viele Leser einladen, sich im hektischen Endspurt des Kalenderjahres mit einem guten Buch für eine kleine Weile lesend aus dem schönen Essen fortzuträumen.



buchempfehlungen von monika souren

Leigh Burdago
Grischa – Goldene Flammen
Carlsen Verlag, 17,90 Euro

Alina und Maljen werden gemeinsam als Waisenkinder groß. Als bald zieht Maljen als bester Fahrtenleser in der Truppe des Zaren die Blicke aller Truppenmitglieder und auch die der Mädchen auf sich. Alina hingegen fühlt sich eher unscheinbar, entdeckt aber erste zärtliche Gefühle für ihren Weggefährten. Zur Armee des Zaren gehören auch die Grischa, von denen jeder, gemäß seiner Kleidung, ein besonderes magisches Talent hat. Die Fäden aber zieht der große Magier, den alle den Dunklen nennen, denn er ist so mächtig, dass nur er ein Gewand ganz in schwarz tragen darf. Dunkel ist auch die so genannte Schattenschlucht; Maljen und Alina müssen auf ihrem Weg an die Front hindurch. Es kommt zu einem fürchterlichen Angriff und Maljens Leben steht auf Messers Schneide. Alina weiß zwar nicht wie, doch sie kann ihn retten. Plötzlich ist sie im Mittelpunkt, denn alle glauben, sie sei die Lichtbringerin und eine große Hoffnung für das geknechtete Volk und ebenso Spielball der Mächtigen, die den Krieg für sich entscheiden wollen. In Gedanken ist Alina stets bei Maljen, der verwirrt und doch nicht ganz ahnungslos zurückbleibt, als das Mädchen an den Zarenhof gebracht wird. Er fragt sich, ob es je ein Wiedersehen geben wird und ob beide je wieder so vertraut miteinander sein können, wie in ihrer unschuldigen Kindheit. Der Leser findet sich in einem kalten, gefährlichen Russland wieder. Die Szenerie wirkt altherwürdig und sehr klassisch, in welcher Zeit die Geschichte spielt, bleibt aber offen. Dies ist der erste Band einer einzigartigen Trilogie – märchenhaft erzählt, mit zauberhaften Schauplätzen und fesselnd bis zur letzten Seite.
Ab 14 Jahren.

Augusto Cury
Der Traumhändler
Allegria Verlag, 16,99 Euro

Er nennt sich »Traumhändler« und dies ist die Geschichte seiner »Mission«. Eine »Mission« wie sie zu unserer säkularisierten Welt von heute passt; zu einer Gesellschaft, in der Zwischenmenschlichkeit eine immer kleinere Rolle spielt. Stattdessen werden Äußerlichkeiten wichtiger, und oberflächliche Anpassung an die Hektik unserer Zeit garantieren den Menschen persönliche Erfolge. Aber ist das wirklich alles? Der »Traumhändler« ist ein Mann, der seine Zuhörer aufwecken will und sie an Ideale wie Liebe, Ehrlichkeit und Dank an das Geschenk des Lebens erinnern will. Dies gelingt dem brasilianischen Autor Augusto Cury durch seine unaufgeregte Sprache, die den Leser stets aufhorchen lässt, so dass kleine Details ihre herausragende Bedeutung bekommen. Beinahe in jedem Kapitel finde wir mindestens eine wichtige Botschaft, die wir in unser Hier und Heute transportieren können. Wer schon mit Freude philosophische Lektüren wie »Die Hütte« gelesen hat, wird an diesem einzigartigen Werk großen Gefallen finden.

Will Schwalbe
An diesem Tage lasen wir nicht weiter
List Verlag, 16,99 Euro

Will Schwalbe erzählt einfühlsam und doch unverblümt die Lebensgeschichte seiner krebskranken Mutter. Mutter und Sohn erleben Höhen und Tiefen und sind froh um die gemeinsame Zeit, die ihnen, den Anverwandten und Freunden gemeinsam noch bleibt. Mit Courage stellt sich die Patientin ihren Ängsten und doch bleibt sie eine starke Persönlichkeit, die sich stets auch um die Belange der bedürftigen Mitmenschen überall auf der Welt sorgt. Sie fühlt mit denen, die ein ähnlich schweres Schicksal teilen und doch bleibt der Wunsch, die letzten Wochen und Monate so normal wie möglich zu gestalten.



Dies gelingt Will, indem sich beide zusammen auf die großen Werke aus Literatur und Presse stürzen. Sie philosophieren in ihrem kleinsten Buchclub der Welt über die Vergänglichkeit des Erdenseins, die Liebe und ihre große Leidenschaft, das Lesen. Ein bewegendes Buch, das uns an die Dankbarkeit für das irdische Leben erinnert, so dass wir uns darauf besinnen können, was wirklich zählt.

Vladimir Sorokin
Der Schneesturm
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 17,99 Euro

Sorokin vermag es wie kaum ein anderer zeitgenössischer Autor, seine Leser in eine fremde Welt zu entführen. Verwunschen bis skurril und mit jeder Menge ungewöhnlicher Überraschungen. Dr. Garin macht sich auf den Weg ins entfernte Örtchen Dolgoje. Doch er lebt in einer Zeit, in der man lediglich Pferd und Wagen als einziges Fortbewegungsmittel kennt. Als seine eigenen Rösser verzagen, trifft er auf den sonderlichen Krächz. Dieser hat im Stall ein Mobil mit fünfzig winzigen kleinen Pferden. Ein beschwerlicher Weg liegt vor dem Kutscher, seinem Fahrgast und den vierbeinigen Fabelwesen. Der Doktor drängt zur Eile, denn es geht um Leben und Tod. Seine Patienten warten fernab in eisiger Landschaft und müssen gegen eine heimtückische Seuche schnellstmöglich geimpft werden. Doch das Wetter ist unberechenbar. Schnee, Kälte und Sturm sind nicht die einzigen Tücken, die es zu überwinden gilt. Lauter absurde Hindernisse – von gefährlichen gläsernen, aber wertvollen Pyramiden, welche sich als halluzinogenes Produkt der Dopaminierer entpuppen, bis zu einem toten Riesen – halten den eiligen Mediziner und seinen Gefährten bei ihrer Mission auf. Der Leser kann über so viel geballte Fantasie nur staunen. »Der Schneesturm« liest sich wie ein russisches Wintermärchen aus einem fernen Traum.

Georgia Nicols
Das Leben, die Liebe und andere Geheimnisse. Was die Sterne über uns wissen.
Blanvalet Verlag, 18,- Euro

Was in den Sternen geschrieben steht, passt natürlich nicht in ein Buch. Es gibt Dinge, die würde der Mensch gern am Himmel lesen können. Wenn Sie sich auf fragwürdige Quellen wie Zeitungshoroskope nicht verlassen wollen, sollten Sie unbedingt G. Nicols lesen! Aber seien Sie gewarnt, am Ende stellen Sie fest, dass viele Dinge, die über Sie selbst und andere darin geschrieben stehen, zutreffend sind. Nach der kleinen Einführung in die Astrologie wissen Sie, warum wir alle einen Aszendenten haben, und dass er genauso viel aussagt wie unser Sternzeichen selbst. Es folgt die leichte Tierkreiszeichenkunde: zum besseren Selbstverständnis, aber auch hilfreich für die Lieben daheim und beinahe überlebenswichtig für Arbeitsalltag und Glück in der Liebe. Viele andere Geheimnisse wollen hier nicht verraten werden. Dieses Buch, mit einem Augenzwinkern gelesen, lohnt sich genauso sehr wie der Blick in die Zukunft!





Joyce Maynard
Das Leben einer anderen
 Goldmann Verlag, 19,99 Euro

Der Roman erzählt die Geschichte zweier Mädchen, die im Jahre 1950 in einem kleinen Ort in New Hampshire am selben Tag zur Welt kommen. Ruth ist die Tochter eines Farmers und seiner streng gläubigen Frau. Danas Mutter ist Künstlerin und ihr Vater wechselt ständig seine Jobs. Die beiden Familien können also unterschiedlicher nicht sein. Doch Ruths Mutter ist der Überzeugung, dass eine besondere Beziehung zwischen den Mädchen besteht, da sie ja an einem Tag geboren sind. Sie sucht den Kontakt zu Danas Familie und obwohl die Mädchen sich nicht leiden können, gelingt es ihr, dass es zur Tradition wird, dass sich die beiden Familien zweimal im Jahr besuchen. Der Roman ist so aufgebaut, dass Ruth und Dana jeweils im Wechsel Rückblick halten. Man lernt die beiden von Kindesbeinen an kennen und begleitet sie weit ins Erwachsenenalter. Man erfährt, dass sie sich jeweils von ihren Müttern nicht verstanden und geliebt fühlten, nimmt Anteil an der ersten Liebe, an ihrem Werdegang – beruflich wie privat. Interessant ist natürlich die jeweilige Sicht der Familientreffen. Man ahnt die ganze Zeit über, dass es zwischen den Mädchen und ihren Familien tatsächlich noch eine tiefere Verbindung geben muss, aber welche, dieses Geheimnis wird erst zum Schluss gelüftet. Das alles ist fesselnd geschrieben und hat mich sehr berührt, eine absolute Lese-Empfehlung!

Martin Suter
Die Zeit, die Zeit
 Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Peter Taler ist Anfang 40 und Witwer. Vor einem Jahr wurde seine Frau direkt vor der Haustür erschossen und der Mörder ist bis heute nicht gefasst. Taler, der das Ganze noch nicht überwunden hat, lebt seitdem zurückgezogen. Wenn er Feierabend hat, trinkt er sein Bier am Fenster und beobachtet die Nachbarschaft in der Hoffnung, irgendeinen Hinweis auf den Täter zu finden. Besonders der alte Knupp von gegenüber, der bereits seit 20 Jahren Witwer ist, fällt ihm auf. Er stellt fest, dass dieser sich merkwürdig verhält und ihn ebenfalls beobachtet.

Die beiden treten in Kontakt und Knupp erzählt Taler von seiner Überzeugung, dass die Zeit nicht existiert. Für ihn gibt es nur die Veränderung und wenn man diese rückgängig macht, kann man jeden beliebigen Tag wiederherstellen. Knupp möchte den 11. Oktober 1991 noch einmal erleben, um eine falsche Entscheidung zu revidieren. Um das zu erreichen, braucht er Talers Hilfe. Dieser ist zwar nicht überzeugt von Knupps Theorie, doch der Grundgedanke gefällt ihm und die beiden starten das wahnwitzige Projekt... Zunächst muss man sich etwas einlesen, denn der Gedanke widerspricht jeder Logik und der Plan, alles rückgängig zu machen, erscheint tollkühn. Aber Suter schafft es, den Leser in seinen Bann zu ziehen und nicht mehr loszulassen. Völlig überraschende Wendungen, wie man sie von Suter aus anderen Romanen kennt, machen auch dieses Buch zu einem packenden Lesevergnügen. Suter – an einem 29. Februar geboren – hatte, wie er sagt, immer ein besonderes Verhältnis zur Zeit. Und Überlegungen wie: »Was wäre geschehen, wenn etwas anders verlaufen wäre, beziehungsweise man sich anders entschieden hätte« hat jeder von uns schon einmal angestellt und auch Suter wird es sich nach dem Unfalltod seines Sohnes gefragt haben.

Carlos Ruiz Zafón
Der Gefangene des Himmels
 Fischer Verlag, 22,99 Euro

Vier Jahre mussten wir auf eine Fortsetzung der großen Barcelona-Romane »Schatten des Windes« und »Spiel des Engels« warten. Endlich ist es soweit und es gibt ein Wiedersehen mit dem Friedhof der Vergessenen Bücher und der Buchhandlung Sempere & Söhne! Barcelona, 1957. Fermin, der als Angestellter in der Buchhandlung arbeitet, erhält von einem Fremden ein Buch mit einer geheimnisvollen Widmung. Es fährt ihm ein Schrecken in die Glieder und er ist seitdem völlig verändert. Daniel Sempere, der nicht nur Fermins Kollege, sondern auch sein bester Freund ist, drängt ihn, den Grund dafür zu erzählen, damit er ihm helfen kann. Schließlich gibt Fermin nach und wir erfahren von seiner bewegten Vergangenheit, wie er ins Gefängnis auf dem Montjuic kam, seine Erlebnisse und dunklen Stunden dort, bis hin zu der spektakulären Flucht und natürlich, was es mit dem Fremden und der Widmung auf sich hat.

Das Ganze ist so packend erzählt, dass ich gar nicht mehr aufhören konnte zu lesen. Der »Gefangene des Himmels« ist mindestens so stark wie der »Schatten des Windes« und da es sich um eine Tetralogie handelt, dürfen wir uns auf noch einen weiteren Roman freuen!

Sabrina Janesch
Ambra
 Aufbau Verlag, 22,90 Euro

Kinga Mischa lebt mit ihrem Vater in einer kleinen Stadt in Norddeutschland in ärmlichen Verhältnissen. Gerade hat sie ihr Studium abgeschlossen, da stirbt der Vater und sie erbt sein Bernsteinamulett, das sie schon als Kind fasziniert hat. »Der Stein begleitet die Mischas von Anfang an. Die Spinne im Inneren des Bernsteins hat sich alles gemerkt, was jemals um sie herum geschehen ist«, hat der Vater ihr erzählt. Nach der Beerdigung erfährt Kinga, dass er ihr außerdem eine kleine Wohnung in Danzig, der Stadt am Meer, wo auch die polnischen Verwandten leben, vererbt hat. Kinga ist völlig fassungslos, dass sie noch Familie in Polen hat und macht sich auf den Weg dorthin. Sabrina Janesch beschreibt die Geschichte einer deutsch-polnischen Familie, ein Teil floh nach dem Krieg nach Deutschland, der andere wurde polnisch. Dabei erfährt man nicht nur die Familiengeschichte, sondern auch etwas über das Leben in der Stadt am Meer und welche besondere Fähigkeit dem Träger des Bernsteinamuletts verliehen wird. Janesch formuliert so wunderbar, dass sich der Roman schon allein deswegen zu lesen lohnt! Ganz besonders interessant und informativ fand ich den umfangreichen Anhang, in dem ein Historiker einen Überblick über die Geschichte der Stadt Danzig gibt. Er erklärt dann die Bedeutung der Stadt innerhalb der Literatur, unter anderem anhand der Romane von Günter Grass und zieht Vergleiche zu Janesch. Ein kurzes Interview mit der Autorin folgt. Das Buch hat mich so fasziniert, dass ich unbedingt einmal nach Danzig, der Stadt am Meer, reisen möchte!

Meine Buchempfehlungen eignen sich sowohl als Ideen für Geschenke unter dem Weihnachtsbaum als auch zum Selberlesen, denn es ist für jeden Geschmack etwas dabei: Wunderbare Romane, die in andere Zeiten und Städte entführen, ein Buch, das fast philosophisch zum Nachdenken anregt, ein anderes, das so spannend ist, dass Gänsehaut garantiert wird. Ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Freude beim Verschenken und beim Lesen!

Jilliane Hoffmann
Argus
 Wunderlich Verlag, 19,95 Euro

Dass Jilliane Hoffmann super spannend schreibt, hatte ich schon mehrfach gehört, aber bislang noch nichts von ihr gelesen. Als ich dann »Argus« bei den neuen Leseexemplaren sah, wollte ich wissen, ob sie ihrem Ruf gerecht wird. Und ich kann nur sagen, der Krimi ist wirklich nichts für schwache Nerven! In Miami wird die Leiche einer jungen Frau gefunden. Sie wurde brutal vergewaltigt, gefoltert und ermordet. Für Detective Manny Alvarez und Staatsanwältin Daria DeBianchi ist der Fall eine echte Herausforderung, denn die Ermittlungen zeigen, dass es sich um einen Serienmord handelt. Immer wieder kommen junge, hübsche Frauen auf dieselbe Art ums Leben. Ein Kreis einflussreicher Männer soll dahinter stecken. Sie geben die Morde in Auftrag und schauen dann per Videokamera zu. Doch leider fehlen die Beweise und der Einzige, der der Polizei die Namen nennen kann, ist William Bantling, ein Serienmörder, der wegen der so genannten Cupido-Morde im Todestrakt des Florida State Prison einsitzt. Wird die Staatsanwaltschaft einen Deal mit ihm eingehen? Der Thriller ist von der ersten bis zur letzten Seite spannend und obwohl er sich – wie man erst im Verlauf der Geschehnisse bemerkt – auf vorherige Bücher bezieht, ist alles gut erklärt und aufgebaut. Man kann ihn nicht aus der Hand legen, auch wenn einem der Atem stockt!



buchempfehlungen von ursula ulbrich





Katrin Stangl
Stark wie ein Bär
 Carlsen Verlag, 12,90 Euro

Dieses Bilderbuch ist durch und durch fröhlich - die verwendete Drucktechnik, bei der sich die transparenten Farben erst auf dem Papier mischen, erzeugt eine farbenfrohe, sonnige Welt. Die Reduktion auf einfache Farbflächen erweckt den Eindruck von Schaubildern, versehen mit einem leichten Retro-Touch, ohne dabei nostalgisch zu werden. Die Umschreibung von menschlichen Charakterzügen ist das Thema dieses Buches und auf den 28 Bildtafeln wird uns unter anderem gezeigt, wie es aussieht, wenn man durstig wie ein Kamel, schmutzig wie ein Ferkel oder fleissig wie eine Biene ist.
 Ab 3 Jahren.



Jürg Schubiger /
 Rotraut Susanne Berner
Als der Tod zu uns kam
 Hammer Verlag, 13,90 Euro

In den letzten Jahren sind im Kinder- und Bilderbuchbereich einige Publikationen erschienen, die sich mit dem Thema Tod bzw. Sterben auseinandersetzen. Erwähnt sei hier nur »Ente, Tod und Tulpe« von Wolf Erlbruch, das in meinen Augen Maßstäbe in der Auseinandersetzung mit der nicht leichten Thematik gesetzt hat. Auch Rotraut Susanne Berner hat sich, ähnlich wie Erlbruch, beim Illustrieren des Textes von Jürg Schubiger einer zurückgenommenen Bildsprache bedient. Farbflächen in gebrochenen Tönen markieren Erde und Himmel und dazwischen liegt ein heller Bereich (so wie man ihn aus Kinderzeichnungen kennt), der als Bühne dient und auf dem die Akteure agieren. Der Tod kommt an einen Ort, ein Kind stirbt, das Unbegreifliche wird in knappen ungeschönten Sätzen beschrieben. Was bleibt, sind wenige tröstende Worte und ein etwas anderer Blick auf das Leben.
 Ab 5 Jahren.

David Lubar
Plötzlich Zombie - Hier ist was faul!
 Baumhaus Verlag, 9,99 Euro

Schon der erste Teil »Plötzlich Zombie - So ein Mist!« hat mir ein Riesen-Lesevergnügen bereitet. David Lubar schreibt seine Geschichte so wie Steven Spielberg einen Film drehen würde - also reines Popcornkino für den Kopf! Der 12-jährige Nathan Abercrombie ist durch ein Missgeschick zu einem Untoten geworden und muß nun, mit Unterstützung seiner Freunde Abigail und Mookie, dieses Geheimnis vor seiner Umwelt wahren und sich allerhand Herausforderungen in dieser neuen Situation stellen. Der zweite Band bringt die Protagonisten in Kontakt mit einer Geheimorganisation, die Menschen mit besonderen Fähigkeiten zusammenbringt - hier kündigt sich auch schon die Fortsetzung der Reihe an. Allein das grandiose Finale bei einem Ringerwettbewerb lohnt die Lektüre dieses Buches - aber halt! Erst Teil 1 lesen.



Robert L. Stevenson / Henning
 Wagenbreth
Der Pirat und der Apotheker
 Hammer Verlag, 26,- Euro

Eines meiner Lieblingsbücher aus der Kindheit war ein Bildband über Hieronymus Bosch, und als ich das Bilderbuch von Henning Wagenbreth aufschlug, mußte ich beim Anblick des Schlachtengetümmels unwillkürlich an die großen Tableaus mit Phantasiegestalten von Bosch denken. Die expressiven Illustrationen von Wagenbreth haben teilweise Wimmelbuchcharakter, und es macht unheimlichen Spaß, jedes dieser Bilder bis ins kleinste Detail zu durchstöbern.

Frerk Möller
hoch un(d) platt. Vademekum Niederdeutsch
 Schuster-Verlag, 14,90 Euro

Dieses Nachschlagewerk zum Thema Nieder- oder Plattdeutsch bietet einen leicht lesbaren Überblick über die Kulturgeschichte dieser immer noch lebendigen Sprache in Norddeutschland. Auf unterhaltsame Weise werden dem Leser in Kombination mit wunderschönen 3-farbigen Grafiken Informationen zur Entstehung, zur Entwicklung über die Jahrhunderte und zur angewandten Sprachkultur nahe gebracht. So etwas könnte ich mir in ähnlicher Form auch sehr gut für das Ruhrgebiet vorstellen.

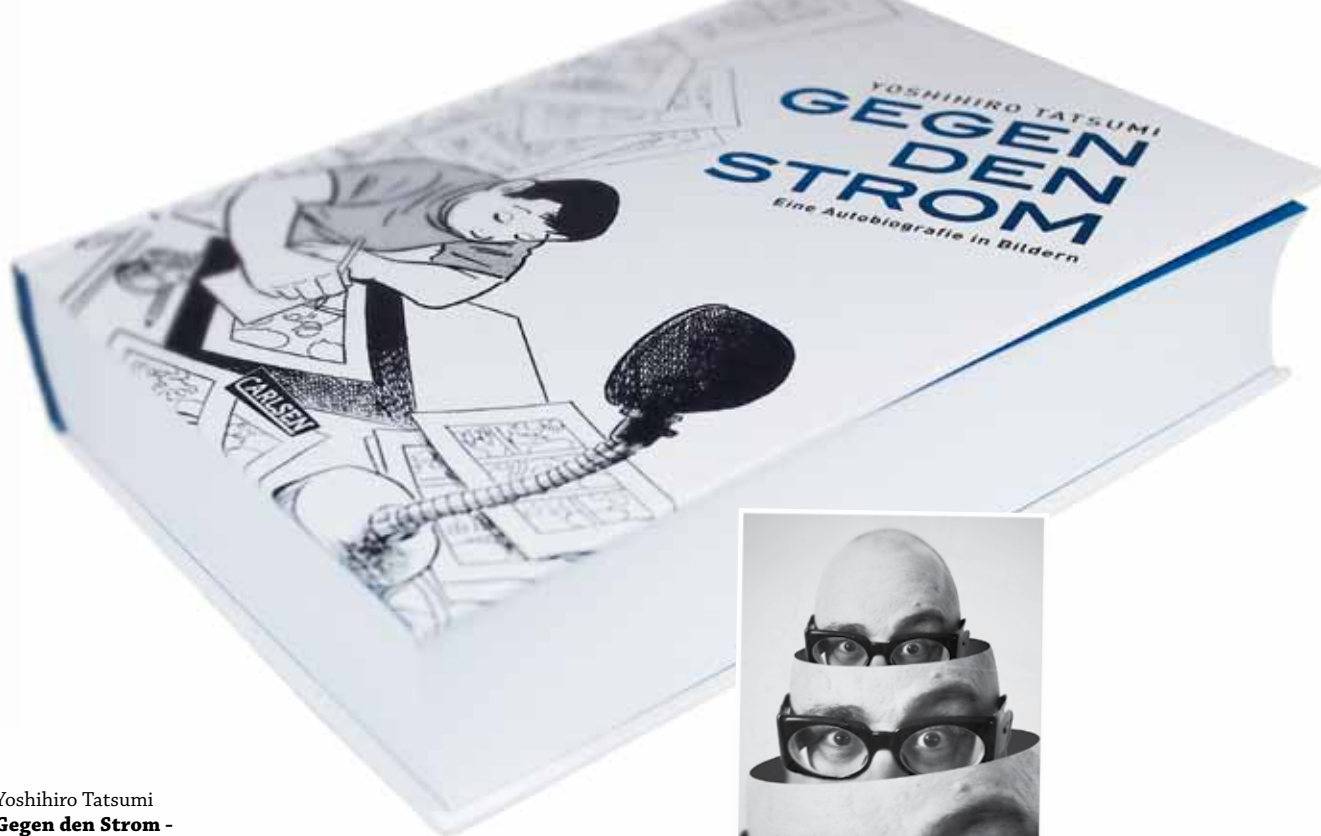


Oliver Jeffers
Neither Here Nor There
 Die Gestalten Verlag, 29,90 Euro

Oliver Jeffers ist bekannt als Kinderbuchillustrator und -autor z.B. der Bücher »Der unglaubliche Bücherfresser« oder »Das Herz in der Flasche«. In diesem großformatigen Band geht es aber um seine freien künstlerischen Arbeiten, die in ihrer Stilistik irgendwo zwischen den Bereichen Illustration und klassische Malerei angesiedelt sind. Die meisten Bilder sind trotz ihrer meisterhaften, realitätsnahen Ausführung rätselhaft, bewegen sich wie die Arbeiten von Magritte auf einer surrealen Ebene, die viel Raum für Interpretationen bietet.

Little Big Books: Illustrations for Children's Picture Books
 Die Gestalten Verlag, 39,90 Euro

Wie der Kilifü ist *Little Big Books* meiner Meinung nach auch schon lange überfällig - das Buch ist ein Kompendium, das die Arbeiten von Kinderbuchillustratoren zusammenträgt. Auf 240 Seiten wird die große stilistische Bandbreite aktueller Veröffentlichungen vorgestellt. Neben „alten Bekannten“ finden sich in diesem Bildband sehr viele junge Talente, die neben ihren Werken mit einer kurzen Biografie vorgestellt werden. Dieser farbenfrohe Band macht neugierig auf die vorgestellten Veröffentlichungen und hat mich inzwischen schon mehrfach zum Kauf von neuen Büchern verführt.



Yoshihiro Tatsumi
Gegen den Strom - Eine Autobiografie in Bildern
 Carlsen Comics, 44,- Euro

Zugegeben, ich kenne mich noch nicht so gut aus in dem Genre Manga (Daniela meint es wäre eher eine Graphic Novel - da geht es schon los ;-)) - diese Welt war mir, da ich mehr durch französische und belgische Comics "sozialisiert" worden bin, bisher verschlossen. Doch die Ankündigung zu diesem Buch hat mich sofort angesprochen und ich bekam eine Menge Papier für mein Geld - ein gutes Kilo dürfte dieser Band wiegen. Auf über achthundert Seiten erzählt Yoshihiro Tatsumi seinen Werdegang vom ambitionierten Hobbyzeichner zum hoch angesehenen Comickünstler. Die sparsam angelegten Panels mit einem hohem Weißanteil ließen mich trotz des Umfangs leicht und zügig durch die Geschichte gleiten. Dieses Buch hat mich auf den Geschmack gebracht und ich habe mir im Anschluß gleich ein paar Bände des ebenfalls sehr bekannten Zeichners Osamu Tezuka bestellt (davon vielleicht mehr in der nächsten *schmitzkatze*).

Art Spiegelman
MetaMaus
 Fischer Verlag, 34,- Euro

»Maus« revolutionierte Anfang der 90er Jahre die Comic- und Literaturwelt - die gezeichnete Geschichte eines Juden während der Hitlerzeit, die Darstellung des Holocaust angesiedelt in der Tierwelt (Juden sind Mäuse, Nazis Katzen, Kollaborateure Schweine) löste weltweite Diskussionen aus. In diesem Buch wird nun umfassend anhand von Berichten, Interviews, Fotos, Skizzen und anderen Materialien über die Hintergründe und Entstehung diese Comics berichtet. Abgerundet wird *MetaMaus* mit der beiliegenden DVD, die beide *Maus*-Bände beinhaltet und über Querlinks weitere Audiointerviews, Zeichnungen, Fotos, Anmerkungen etc. zum Stöbern bereitstellt.

Horst Evers
Der König von Berlin
 Rowohlt Berlin, 19,95 Euro

An Horst Evers Wortwitz habe ich mich schon über Jahre an seinen bisherigen Veröffentlichungen und per Podcast ergötzt (und seitdem „höre“ ich ihm beim Lesen immer, wie er mir „vorliest“). Der Mann aus der norddeutschen Provinz, den es nach Berlin verschlagen hat und der seine dortigen Erlebnisse zu gut beobachteten und pointierten Erzählungen verarbeitet, hat es mir angetan. Um so mehr war ich darüber erfreut, dass nach den Kurzgeschichtssammlungen nun ein echter Roman folgen sollte. Dieser Krimi wimmelt wie seine bisherigen Geschichten von liebevoll gezeichneten Typen, die alle eine Macke haben, die sich mit dem schwierigen Thema Alltag und seinen Tücken herumschlagen und versuchen, das Beste daraus zu machen.



Ich liebe gut gemachte Bücher, vor allen Dingen die mit schönen Bildern; eine Vorliebe, die wohl meinem Beruf als Grafiker geschuldet ist. Bei jedem neuen Buch stecke ich erst einmal die Nase zwischen die Seiten, entscheidend für die Bewertung ist also auch der Duft des Papiers und der verwendeten Druckfarben. Thomas Schmitz hat mich eingeladen, nun öfter meine Empfehlungen in der *schmitzkatze* kundzutun, also meine Leidenschaft nützlich einzusetzen, und das will ich ab jetzt gerne tun. Dieses Mal finden Sie ein buntes Potpourri an Büchern, die mir im letzten halben Jahr über den Weg gelaufen sind - das Spektrum reicht vom Kinder- über das Sachbuch, hinüber zur Graphic Novel und Roman. Denn beim Lesen geht es mir wie beim Musikhören, da mache ich keinen Unterschied zwischen E und U, es muß mir einfach nur gefallen, das Etikett ist mir egal.





Ach, was wäre das Leben eines Buchhändlers einfach, könnte er lesen, was er möchte. Kann er aber nicht. Stattdessen muss er sich dem Frühjahr-Herbst-Diktat der Verlage unterwerfen und zusehen, dass er alle – na, wenigstens die wichtigen und maßgeblichen – Neuerscheinungen in sein Hirn bekommt. Ich weiß nicht, was mich geritten hat, aber im letzten halben Jahr habe ich revolziert. Ich habe in einen alten Dickens geschaut, mir einen Stevenson antiquarisch besorgt, genauso wie das längst vergriffene Buch »Die Kinder vom Arbat« von Anatolij Rybakow. Was für ein Luxus! Ein Klassiker schaffte es dann aber sogar in diese kleine Auswahl: Bram Stokers »Dracula«. Und weil allein schon die 590 Seiten für mich Langsamleser harter Stoff waren, sind die restlichen Bücher (und die eine Zeitschrift) etwas dünner geraten. Sie sind deshalb aber nicht minder lesenswert.



Jakob Arjouni
Bruder Kemal
Diogenes Verlag, 19,90 Euro

Ach, was hatte ich ein paar amüsante Stunden... Jakob Arjouni hat endlich mal wieder einen Kayankaya-Roman geschrieben. Der Frankfurter Privatdetektiv mit türkischen Wurzeln und einer deutschen Sozialisation ermittelt während der Frankfurter Buchmesse im Fall eines vermissten Mädchens aus gutem Hause und muss gleichzeitig einem marokkanischen Schriftsteller Personenschutz geben. Zwei scheinbar einfache Fälle, die aber zu Mord, Vergewaltigung und Entführung führen. Eine durchaus spannende Geschichte, aber das wirklich vergnügliche an diesem Roman ist der Sprachwitz und die unfreiwillige Situationskomik, in die Arjouni seinen Protagonisten immer wieder hineinschlittern lässt. Und selten habe ich über den Frankfurter Literaturbetrieb lauter gelacht!

Jan Sprenger
Kirgistan gibt es nicht
Rowohlt Berlin, 18,95 Euro

Eher zufällig habe ich dieses Buch in die Hand bekommen. Ein Roman über einen Aussteiger, einen Globetrotter – eine Geschichte über Jonas, für den Reisen ein Lebensprinzip ist und mit wem, ist ihm ziemlich egal, Hauptsache es geht weiter. Das ändert sich erst und auch nur allmählich, als er in Kirgisien die hübsche und unnahbare Ukrainerin Olga kennenlernt. Je mehr sie sich distanziert, umso größer wird sein Bedürfnis in ihrer Nähe zu sein. Eine Zeitlang reisen beide gemeinsam, begleitet von einem jungen französischen Paar, das sich ihnen ungefragt anschließt. Sie verbringen Tage an einsamen Stränden und Nächte in spartanischen Herbergen, sie trinken und reden viel, doch wann immer Jonas glaubt, seiner Olga ein Stück näher gekommen zu sein, stößt sie ihn von sich. Ein kleiner, traurig-schöner, melancholischer Roman.

Patrick Tschan
Polarrot
Braumüller Literaturverlag,
21,90 Euro

Jack Breiter ist Sprössling einer armen Schweizer Bauernfamilie, will sich aber nicht seinem Schicksal ergeben. Zunächst versucht er sich fast erfolgreich als Heiratsschwinder, scheitert wirklich nur knapp, später startet er durch als Handelsvertreter bei einem Chemiekonzern. Zunächst mit glänzendem Erfolg, denn mit dem Inkrafttreten des deutschen Reichsbeflagungsgesetzes von 1935 braucht ganz Nazideutschland »Polarrot«, eine Farbe, die Jack Breiter hektoliterweise verkauft. Doch dann verliebt er sich in die Frau seines Chefs, eine Halbjüdin, und lässt sich auf ein riskantes Unterfangen ein... Eine großartige Geschichte von der ersten bis zur letzten Seite.

Andreas Rossmann
Der Rauch verbindet die Städte nicht mehr
Verlag der Buchhandlung König,
14,80 Euro

Andreas Rossmann ist seit gut 25 Jahren Kulturkorrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und schreibt seit mehr als zwanzig Jahren über das Ruhrgebiet. Diese FAZ-Artikel sind jetzt im Verlag der Buchhandlung Walter König in Köln erschienen. 45 Reportagen eines Mannes, der nicht im Ruhrgebiet lebt (und deshalb angemessene Distanz bewahren kann), der aber nicht nur berufsmäßig der Region sehr zugewandert ist. Und ebenso kenntnisreich wie humorvoll schreibt er über den Strukturwandel im Ruhrgebiet. Ich kann das Wort Strukturwandel fast nicht mehr hören, wenn aber Rossmann beschreibt, wie die Lichtburg erhalten bleibt (»Das dritte Leben einer alten Dame«), der Saalbau zur Philharmonie wird (»Der Himmel über der Ruhr«) oder das Folkwang Museum neu gebaut wird (»Die beschenkte Stadt«) wird eben genau dieser Begriff mit Leben gefüllt und bekommt wieder seinen Sinn.

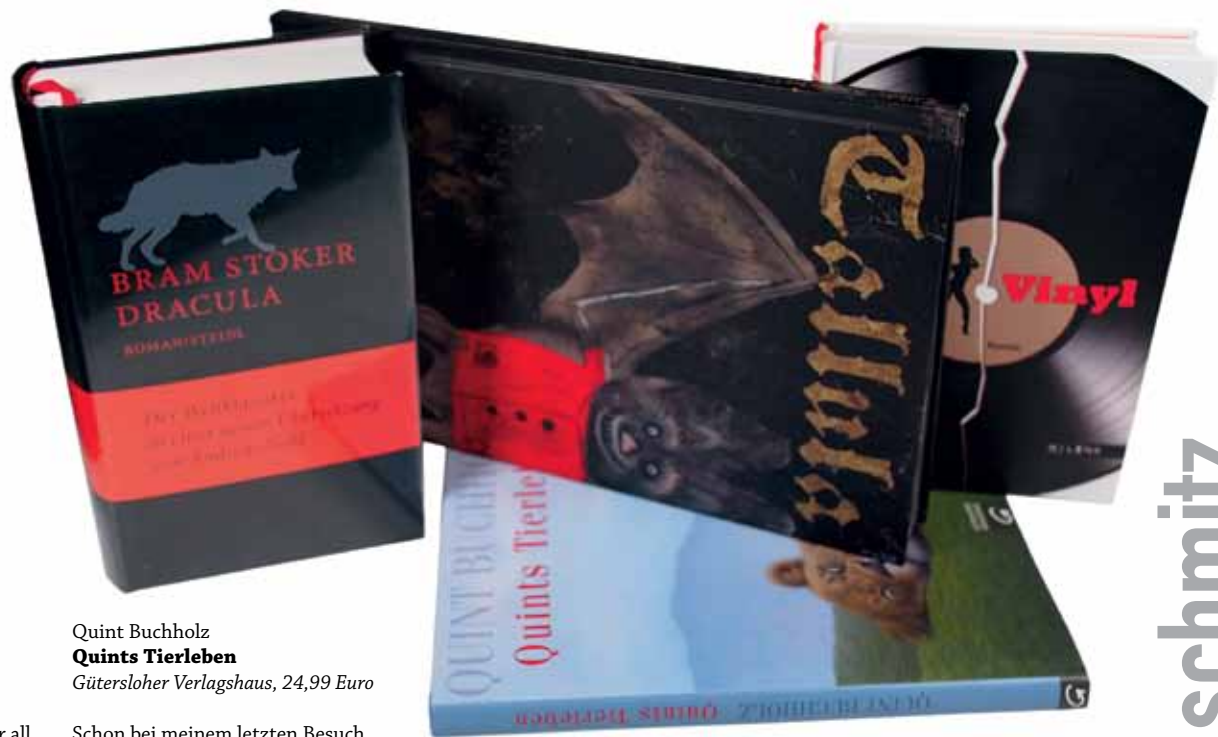


Karen Duve
Grrrimm
Galiani Berlin, 19,99 Euro

Zum Grimm-Jahr ein Grimm-Buch. Karen Duve hat einen Perspektivwechsel vorgenommen und einige der berühmten Märchen der Gebrüder Grimm neu erzählt. Frisch, frech und ausgesprochen respektlos erzählt sie von hinterhältigen Zwergen oder gefühlskalten Prinzessinnen, ungezogenen Wölfen und einer Außenseiterin mit roter Kappe (»Ich weiß ja nicht, wie das woanders läuft, aber hier bei uns in den Bergen ist es der soziale Tod, wenn jemand als einziger auf dem Schulhof eine rote Kappe trägt, während alle anderen eine schwarze haben.«). Einzig das wunderschön gestaltete Buch will nicht so ganz zur bissigen Hommage an die Grimms passen... ;-)



Adam Jaromir/Jozer Wilkon



buchempfehlungen von thomas schmitz

Adam Jaromir/Jozef Wilkon
Tallula
 Gimpel Verlag, 22,50 Euro

»Dass tief in ihrem Innern, unter all dem Gekräusel, ein Herz aus purem Gold steckte, davon wusste keiner. Dafür wussten alle, dass sie hässlich war, hässlich wie die Nacht, und dass sie die Sonne mied wie andere das Feuer. Kein Wunder also, dass jeder bei uns darauf achtete, zu Hause zu sein, lange bevor die Nacht einbrach und sie, Tallula, zum Leben erwachte.«
 So beginnt die erste der beiden Vampirgeschichten, die sich ziemlich zufällig zueinander gesellt haben. Ein düsteres, aber wunderschönes, poetisches und letztlich natürlich auch harmloses Bilderbuch des Altmeisters Jozef Wilkon, der die Geschichte um Tallula, der kleinen Fledermaus „aufgeschrieben von Adam Jaromir“ kongenial in Szene gesetzt hat.

Bram Stoker
Dracula
 Steidl Verlag, 28,- Euro

Die zweite Vampirgeschichte folgt gleich der ersten und natürlich habe ich sie nicht ausgesucht, um Ihnen ein wirklich neues Buch zu empfehlen. Aber zum einen ist die Steidl'sche Ausgabe von Bram Stokers *Dracula* wirklich ein Beweis großartiger Buchkunst, und zum anderen habe ich die Neuübersetzung des Weltklassikers endlich einmal genutzt, um die Geschichte, die ich aus mehreren Verfilmungen natürlich kannte, zu lesen. Ich muss sagen: von der großartigen Erzählkunst, den exakten und ausführlichen Landschafts- und Reisebeschreibungen bin ich – unabhängig vom eigentlichen Plot – ziemlich begeistert.

Quint Buchholz
Quints Tierleben
 Gütersloher Verlagshaus, 24,99 Euro

Schon bei meinem letzten Besuch in seinem Atelier ist mir aufgefallen, dass Quint Buchholz in seinen Bildern eine neue Beziehung zwischen Menschen und Tieren inszeniert. Seine Sicht auf Tiere ist respektvoll und einfühlsam und unwillkürlich kommt mir das Zitat von Villon in den Sinn: »Hör zu, kein Tier ist so klein, das nicht von dir ein Bruder könnte sein.« In seinen Bildern begegnen sich Mensch und Löwe, Mann und Gorilla, Junge und Nashorn mit einer großen Selbstverständlichkeit. Ein Mann zieht seinen Hut und verbeugt sich vor einem Esel, ein anderer spielt Cello für eine Schnecke. Es sind surreale Situationen, die Quint Buchholz beschreibt und in magisch-schöne Bilder verwandelt. In »Quints Tierleben« sind diese Bilder alle vereint und sehr behutsam mit verschiedenen Texten aus mehreren Jahrhunderten versehen. Zusammen ergibt sich ein »Bilderbuch«, bei dem mir an der einen oder anderen Stelle ein Weiterblättern ziemlich schwer gefallen ist.

Paul Lukas
Vinyl
 Milena Verlag, 19,90 Euro

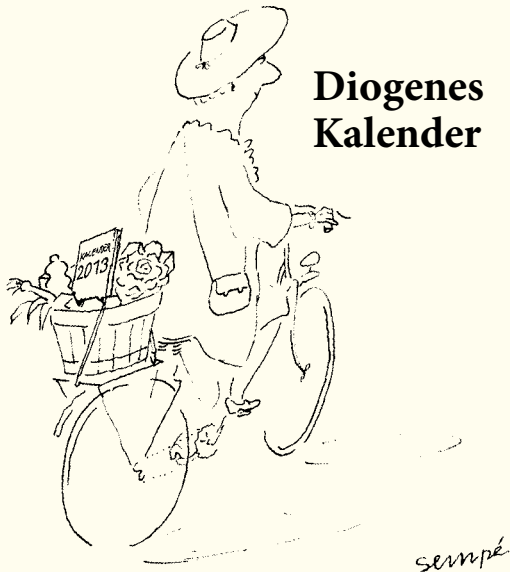
Neben Sven Regener ist Paul Lukas als Gründungsmitglied der zweite Autor der Band *Element of Crime*. Ob er so erfolgreich wird wie Regener? Ich würde es ihm wünschen! Kurz vor der Jahrtausendwende arbeitet der ehemalige Bassist der Band *Die Sonntagsmörder* in einem miesen kleinen drittklassigen Plattenstudio und lässt in langen nächtlichen Streifzügen durch Berlin sein ziemlich verpfushtes Leben Revue passieren. Den Job als Bassist musste er unfreiwillig aufgeben, seit ihm nach einem Unfall eine Hand fehlt. Die Liebe zur komplizierten Nadja, ohne die er nie erfahren hätte, wozu Liebe fähig ist, gestaltet sich immer schwieriger, und er befindet sich in einer gefährlichen Abwärtsspirale aus Alkohol, Drogen und *Burn Out*. In der Sprache rau und zärtlich zugleich, ebenso rüde wie poetisch, kommt die Geschichte daher – das ist jetzt etwas pathetisch, aber es trifft es ganz gut – wie eine Rockballade. Laut und heiser und der Bass trifft die Magenkuhle mit voller Wucht.

Du – Die Zeitschrift der Kultur
Über das Erzählen – Sechzig Jahre Diogenes
 Kulturmedien AG, 15,- Euro

Ein Blick in die *DU*-Hefte lohnt immer. Ob die Kulturzeitschrift *Montreux* zum Thema hat, Afrika oder Heimat – immer sind es lesenswerte Reportagen, Statements, Fotostrecken, die Lust machen hinter Kulissen zu schauen, quer zu denken und neugierig zu blättern. Die September-Ausgabe ist ein ganz besonderes Heft. »Sechzig Jahre Diogenes« ist das Thema. Keine Chronik sollte es werden, schreibt Oliver Prange in seinem Editorial, die sei schon längst geschrieben worden. Vielmehr ginge es um die Frage, was einen belletristischen Verlag in seinem Inneren zusammenhält. Und die Antwort wird gleich mitgeliefert: Es ist die Kunst des Erzählens. Was das bedeutet, erklären gleich acht Hausautoren. Joey Goebel ist einer von ihnen, genauso wie John Irving oder Ingrid Noll. Die fünf Verlagsetagen in der Züricher Sprecherstraße werden thematisiert und Urs Widmer verabschiedet sich stellvertretend für viele von Daniel Keel, der aus dem kleinen Nachkriegsverlag den größten Autorenverlag Europas machte. Das Heft ist eigentlich ein Muss für jeden, der Literatur liebt – so wie viele Diogenes-Bücher ja auch...



**Diogenes
Kalender**



sempé

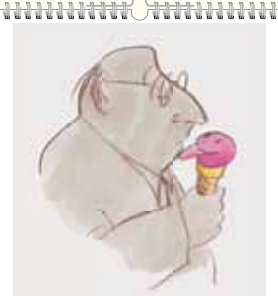
Illustration: Jean-Jacques Sempé



**Wo die wilden
Kerle wohnen**

Diogenes Kinder-Kalender 2013

12 Blätter, 40 x 32 cm, Spiralbindung, vierfarbig, € (D) 14.90
Zwölf wunderbare Kalenderblätter, die
jedes Kinderzimmer verschönern



SEHR WITZIG!
Diogenes Cartoon-Kalender 2013

52 Blätter, 24 x 32 cm, Spiralbindung
vierfarbig, € (D) 19.90
Mit Cartoons (und
Humor) durch das Jahr



LESEZEIT
Diogenes Literatur-Kalender 2013

52 Blätter, 24 x 32 cm, Spiralbindung
vierfarbig, € (D) 19.90
Der literarische Wochen-
kalender für Bücherfreunde



**Triffst du nur
das Zauberwort**

Diogenes Lyrik-Kalender 2013

52 Blätter, 24 x 37 cm, Spiralbindung
vierfarbig, € (D) 19.90
Zeit für Lyrik muss sein –
daran erinnert der
Diogenes Lyrik-Kalender
mit einem wöchentlichen
Gedicht.



Maigrets Paris

Diogenes Kalender 2013

12 Blätter, 24 x 37 cm, Spiralbindung
zweifärbig, € (D) 14.90
Dieser Monatskalender
entführt in das nostalgi-
sche Paris von Simenons
Kommissar Maigret.

Ein Foto – Eine Geschichte



Gabriele

Meine erste Schreibmaschine bekam ich geschenkt, als ich vierzehn Jahre alt war. Weihnachten 1974 befand sich in einem festlich verpackten Karton eine *Gabriele*-Reiseschreibmaschine der Firma Triumph-Adler. Gleichzeitig bekam ich ein Wikingerschiff als Modellbausatz geschenkt. Das weiß ich aber nur noch, weil ich aus lauter Not und mit großem Eifer die achtseitige Bastelanleitung abgeschrieben habe. Mit meiner Gabriele, versteht sich. Ich begann das Unterfangen am ersten Weihnachtstag nachmittags um fünf, nach der Weihnachtstorte, und konnte so vor den Erwachsenen-Schwafeleien aus dem Wohnzimmer fliehen.

Ich arbeitete sehr konzentriert, immer ein Buchstabe nach dem nächsten. E und n oder s und r waren ja schnell zu finden. Aber an den w's und p's und c's verzweifelte ich oft. Irgendwann stand einer der Erwachsenen hinter mir und bekam einen Lachkrampf, als ihm klar wurde, was ich tat. Kopfschüttelnd und laut lachend ging er ins Wohnzimmer und erzählte dem Rest der Verwandtschaft von einem Jungen, der in seinem Zimmer säße und so abstruse Dinge täte, wie eine Bastelanleitung mit seiner neuen Errungenschaft auf ein Blatt Papier zu hacken. Alle lachten. Einzig der ruhigste und stillste und vorsichtigste von meinen Onkeln stand auf, stemmte seine Arme in die Hüften und rief: »Und wenn der Junge den Text dreimal abschreiben möchte, dann ist das in Ordnung. Ich weiß nicht, was es da zu lachen gibt.«

Im Nachhinein betrachtet hatte er mir – ohne es zu ahnen – nicht nur das Weihnachtsfest gerettet. Er hat mich ein Stück selbstbewusster gemacht und wer weiß – schließlich war ich ausgesprochen stur damals – vielleicht hätte ich nie wieder eine Schreibmaschine angefasst in meinem Leben. Also tackerte ich weiter, hämmerte Buchstaben für Buchstaben und spannte Seite um Seite in meine Gabriele. Am darauffolgenden Tag konnte ich kurz vor dem Zubettgehen Vollzug melden. Ich hatte meinen ersten eigenen Text (ab)geschrieben.

Die Originalbastelanleitung brauchte ich jetzt nicht mehr und warf sie in den Papierkorb.

Die Schreibmaschine auf dem Foto ist natürlich keine Gabriele. Ich habe sie entdeckt im Jüdischen Museum in Berlin und sie ist sicherlich viele, viele Jahre älter.

Thomas Schmitz



Nach dem

Kilifü

Wenn wir ihn nun so vor uns liegen sehen, scheint es immer noch unwirklich...
Der ganze Druck, der Stress der letzten Monate – wie weggefegt.

Im Mai hatten wir noch nicht einmal einen Namen für unser »Kind«, da schrieb Thomas noch vom »Kinderliteraturalmanach 2012«. Viel zu sperrig und trocken und ernst! Ebenso wie »Kinderliteraturführer« – darin waren wir uns schnell einig. Zum Glück hatte unser kreativer Kopf und Graphiker Dirk Uhlenbrock ein paar Alternativen parat. Eine davon war *Kilifü* und wir mussten gleich schmunzeln. *Kilifü* klang ungewöhnlich und fröhlich und ergab als Abkürzung für Kinderliteraturführer sogar noch einen Sinn.

Auch inhaltlich nahm das Werk Gestalt an. Anfragen an Kinderbuchmenschen, ob sie sich mit einem Artikel einbringen möchten, wurden allesamt bejaht. So erzählt Christine Kranz von der Stiftung Lesen über die absolute und wunderbare Notwendigkeit des Vorlesens. Maria Linsmann-Dege vom Bilderbuchmuseum in Troisdorf kommt in ihrem Artikel zu dem Fazit, dass All-Age-Bilderbücher eine willkommene Bereicherung darstellen. Der Kölner Autor Frank-Maria Reifenberg hat sich mit der Problematik, dass Jungs oftmals kleine Bücherverweigerer sind, beschäftigt und gibt handfeste Tipps, wie man damit umgeht. Und Maren Bonacker von der Fantastischen Bibliothek in Wetzlar schwärmt von der wunderbaren Welt der Monster, Vampire, Engel oder männlichen Nixen.

Wir trafen zwei äußerst sympathische Illustratoren, deren Helden von kleinen und großen Bilderbuchfans geliebt werden: Daniel Napp und Alexander Steffensmeier; unterhielten uns stundenlang mit einem »Jung«-Verleger, der bislang zwar erst zwei Bücher verlegt hat, aber noch Großes vorhat: Thomas Krüger; erfuhren die Geschichte hinter der Geschichte von Morton Rhue und trafen Christian Schigulski, der seine Polizeiuniform gerne gegen eine Gitarre tauscht, um mit seiner Band Saitentwist einen ganzen Saal mit Kindern zum Mitsingen zu bewegen.

Doch ein *Kilifü* wäre natürlich kein *Kilifü* ohne Buchtipps! Und davon gibt es reichlich. Über 270 sogar! Angefangen vom ersten Pappbilderbuch über Schmöker für die Fast-Erwachsenen bis hin zum gemeinsamen Hörvergnügen; Bücher bei denen man lachen kann oder weinen oder beides, Bücher zum Mitfiebern oder Mitmachen – eben die ganze Bandbreite der Kinder- und Jugendliteratur, aber handverlesen, wohlsortiert und von Dirk frisch drapiert.

Buchstäblich bis zum Schluss wurde gelesen und geschrieben. So lag am Freitag noch ein druckfrisches Buch in der Post, das noch gelesen und besprochen werden sollte, und am Montag mussten alle Texte stehen. Wichtig war uns, möglichst aktuell zu sein. So sind im *Kilifü* auch etliche Titel zu finden, die an dem besagten Montag noch gar nicht erschienen waren.

Oft wurden wir gefragt, wie die getroffene Auswahl zustande kam. Oder ob es eine feste Titelliste gab? Nein, die gab es definitiv nicht. Die Arbeit am *Kilifü* glich eher einer Schatzsuche, bei der man ab und an auf einer falschen Fährte war und manchmal einen auf den ersten Blick eher unscheinbaren Hinweis beim zweiten Hinsehen sehr zu schätzen lernte. Ganz oft waren es auch Titel aus kleineren Verlagen, für die wir uns begeistern konnten und unsere Kunden im Laden gleich mit.

Zugegeben, es war viel Arbeit. Und in einer stillen Stunde darf gerne jemand mal ausrechnen, wie viel gelesene Buchseiten im *Kilifü* stecken. Aber es hat unglaublich viel Spaß gemacht, zu wunderbaren Begegnungen geführt und nach den ersten begeistertsten Rückmeldungen von unseren Kunden, von Verlagsmenschen oder Buchhandelskollegen zu urteilen, scheinen wir unsere Sache auch ganz ordentlich gemacht zu haben. Es sieht fast so aus, als hätten wir den *Kilifü* in weiser Voraussicht mit »Almanach der Kinderliteratur« untertitelt und könnten uns allmählich mit dem Gedanken »Nach dem *Kilifü* ist vor dem *Kilifü*« anfreunden... Das wäre eine prima Gelegenheit, dann die gelesenen Seiten zu erfassen!

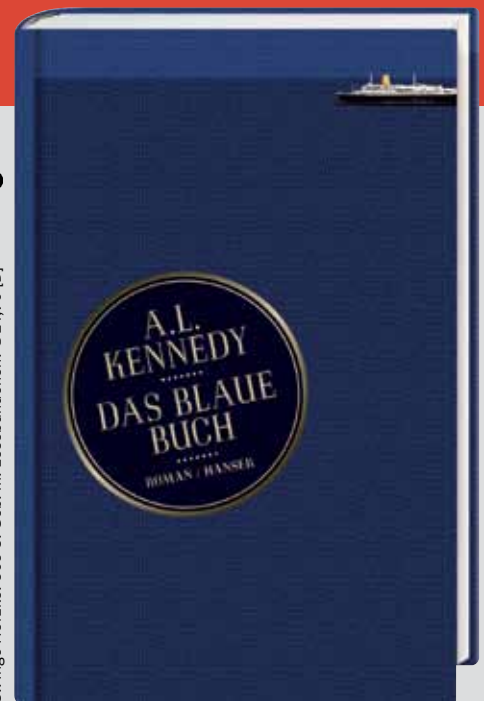
Sandra Rudel

Wer nun neugierig auf das knapp 200 Seiten umfassende Taschenbuch ist, kann es für 7,90 Euro in jeder Buchhandlung oder direkt unter info@kilifue.de bestellen. Dort kann man auch gleich einen Blick hineinwerfen... Kleiner Hinweis für die mitlesenden KollegInnen: Die neutrale Ausgabe des *Kilifüs* ist bei KNV gelistet. Wer für seine Kunden eine größere Stückzahl benötigt, kann sich gerne auch direkt an Dirk Uhlenbrock (uhlenbrock@ersteliga.de) wenden.



Foto: © Isoldo Ohlbaum

A.L. Kennedy



Ü.: Ingo Herzke, 368 S., Geb. m. Lesebändchen, € 21,90 | D | Auch als eBook

Eine unmögliche Liebe, falsche Fährten
und Täuschungen, die vielleicht wahrer
sind als die Wirklichkeit ...
»Ein schillernd-schräger Roman.«

Maike Albath, *Die Welt*

www.hanser-literaturverlage.de

HANSER
BÜCHER DER SECHS

schmitzkatze Grimm-Rätsel

Kompliment! Sie beherrschen das Einmaleins des Typographen! Sie konnten den Schusterjungen zuordnen und nahmen kein Anstoß an dem Hurenkind (weil es doch die letzte Zeile eines Absatzes und gleichzeitig die erste einer neuen Seite ist oder umgekehrt), Sie würden auch »Verdammt, ein Zwiebfisch« rufen, wenn sich ein Buchstabe in Art und Form von seiner Umgebung unterscheidet und Sie wussten, wie ein Kleinbuchstabe in der Typographensprache heißt. Es ist eine Gemeine.

Richtig geantwortet und Glück gehabt haben Astrid Strassmann und Birgit Dransfeld aus Essen sowie Wolfgang Maurer aus Schaafheim.

Wir sagen herzlichen Glückwunsch. Ihre Bücher müssten Sie mittlerweile erhalten haben.

Vielleicht macht es Ihnen Freude, wieder mit uns zu rätseln. Diesmal geht es um zwei berühmte Deutsche, die vor genau 200 Jahren eine Textsammlung veröffentlichten, die noch heute eine große Bedeutung für alle Deutschen und wohl nicht nur für die haben: Die Rede ist von Jacob Grimm und seinem Bruder Wilhelm. Am 20. Dezember 1812 erschien der erste Band der Kinder- und Hausmärchen und unter anderem dadurch erarbeiteten sich die Grimms in der ewigen Bekanntheitsliste aller Deutschen einen Platz ganz weit oben.

Sie werden die Märchen alle kennen, zumindest die bekanntesten, und sicherlich wissen Sie auch, wie das Märchen heißt, das in dem Hausbuch an allererster Stelle steht.

→Ja klar, werden Sie sagen, es ist selbstverständlich:

- a) Der Wolf und die sieben Geißlein
- b) Rapunzel
- c) Der Froschkönig

So viel Popularität! So viele Ehrungen und Anerkennungen! Die meisten haben die Grimms leider nicht erlebt. Wie auch? Eine ganz besondere Würdigung ihres Schaffens erhielten sie 2005.

→Wissen Sie, was in diesem Jahr passierte?

- a) Sie erhielten posthum den Literaturnobelpreis
- b) Ihre Märchensammlung wurde in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen
- c) Ihr Konterfei schmückte zum ersten Mal eine bundesdeutsche Briefmarke

Außerdem, allerdings bereits dreißig Jahre früher, wurde ihnen zu Ehren die Deutsche Märchenstraße errichtet. Sie führt von Hanau nach Norddeutschland auf einer Strecke von insgesamt 600 Kilometern. Lebensstationen der Grimms, Orte und Landschaften ihrer Märchen reihen sich wie Perlen an einer Schnur. Auf dem Reiseweg befindet sich unter anderem Marburg, der Studienort der Brüder, Kassel mit dem Gebrüder-Grimm-Museum und am Ende...

→Ja, wo genau endet die Tour und welches Märchen ist dort angesiedelt?

- a) Bremen (Bremer Stadtmusikanten)
- b) Bremerhaven (Der Klabautermann)
- c) Buxtehude (Hase und Igel)

Ihre Antwort schicken Sie bitte bis zum 28. Februar per Mail oder Postkarte an unsere Buchhandlung (persönlich abgeben geht natürlich auch).

Wir verlosen unter allen richtigen Einsendungen 3x ein Märchenbuchpaket im Wert von ca. 100 Euro.

Wir wünschen viel Vergnügen, gutes Glück und drücken beide Daumen.

Und Sie wissen es längst, es muss aber immer wieder erwähnt werden:

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Meine Antworten:

1: _____
2: _____
3: _____

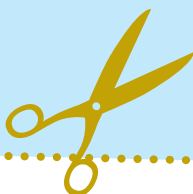
Vorname:

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:

Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)



„Die böseste Komödie des Sommers.
Grandios!“ FRANKFURTER RUNDSCHAU



€ 14,99 (D) / € 15,50 (A) / sFr 20,90 / 336 Seiten
Klappenbroschur / 978-3-550-08005-0

Samstag, 13.10.:
**Erleben Sie
Anita Augustin live!**
17.00 Uhr Lesung
bei Open Books
20.00 Uhr Open Party
mit ihr als DJ
Literaturhaus Frankfurt,
Schöne Aussicht 2



© Gerald von Forst

www.ullstein.de

ullstein

Jetzt darf geträumt werden!

Zum 75. Geburtstag von Paul Maar
lassen wir es samsig krachen!



Die frechsten Sprüche und verdrehtesten Reime aus den sieben Sams-Büchern

Geb. · 128 Seiten · 9,95 € [D]/10,30 € [A]
ISBN 978-3-7891-4270-3 · ab 8



Lang ersehnt: Das neue Abenteuer des großen kleinen Weltenerfinders Lippel

Geb. · 240 Seiten · 13,95 € [D]/14,40 € [A]
ISBN 978-3-7891-4269-7 · ab 10



Eine herrlich schöne Anthologie mit zum Teil noch nie veröffentlichten Geschichten

1 CD · 79 Minuten · 9,95 € [D]/10,10 € [A]
ISBN 978-3-8373-0658-3
Für Kinder und Erwachsene

Oetinger